Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 65 (1995)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pestalozzianum Zürich
Bibliothek/Medien

die neue schulpraxis

Juni 1995 Heft 6

Unterrichtsfragen

- **Unterricht an Mehrklassenschulen**

Unterrichtsvorschläge

- **Der Herbst kommt**
- **Vier Tage ohne Lehrperson**
- **Lesespuren selbst schreiben und zeichnen**

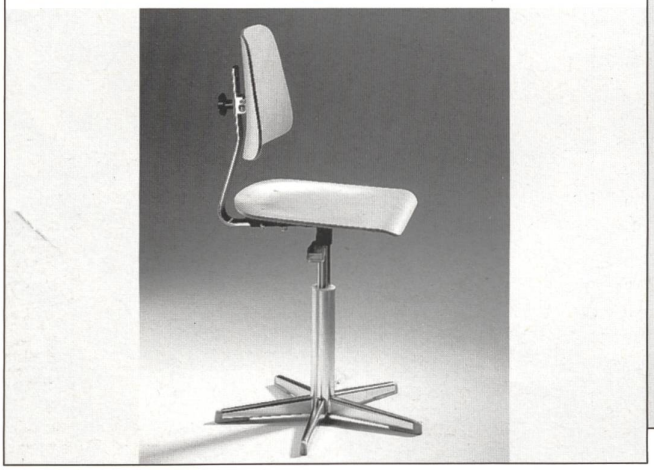
...und ausserdem

- **Eine lustvolle Schule: «Lustvoll unterstützen»**
- **Schnipselseiten: «Sommerferien»**
- **Naturkundliches Monatsblatt Juni**
- **Werkidee: «Ausmalpuzzles»**

SCUOLA

Schulmöbel

Lehrertisch UTILITY
Sekundarschule Feldheim III, Steinhausen
Primarschule Muri
Primarschule Säli, Luzern
Der Schülerstuhl SC110S
Handarbeitszimmer Hämikon
Primarschule Rosenberg, Neuhausen a. Rhf.
Schülerstuhl SC 110S-US



entwickelt und
hergestellt von
NOVEX ERGONOM AG
6280 HOCHDORF

interessiert?
rufen Sie mich an

041/88 44 27
Irène Foulk
Projektleiterin

FEHR
H. C. FEHR
BLOCKFLÖTENBAU

H.C. FEHR BLOCKFLÖTEN

in bester Schweizer Qualität

Schulblockflöten für den
anspruchsvollen Unterricht.

Lehrkräfte und Schulen erhalten
10% Ermässigung.

Verkauf

H.C. FEHR-Blockflötenbau AG
Goethestrasse 13
8712 Stäfa
Tel. 01 926 46 78

(Montag geschlossen)

Verkauf, Versand, Prospekte:

H.C. FEHR-Blockflötenbau AG
Stolzestrasse 3
8006 Zürich
Tel. 01 361 66 46
Fax 361 66 81
(Montag geschlossen)

die neue schulpraxis

65. Jahrgang Juni 1995 Heft **6**

Wir diskutierten mit Verlegern über zukünftige Lehrmittel, die den erweiterten Lernformen zu genügen haben. Die Praktiker zeigten schonungslos die Defizite auf: Die Lehrmittel seien zuwenig schülergerecht, sie böten zuwenig Individualisierungsmöglichkeiten und Übungsmaterialien. Drei weitere Mängel möchte ich hier gleich noch nachschieben:

- Überlegung 1: Schülerinnen und Schüler haben zu «ihren» Lehrmitteln nichts zu sagen. Lernexperten postulieren zwar einen Schüler, der als selbständiger Lerner über sein eigenes Lernen nachdenkt. Aber seine Meinung über die Tauglichkeit eines Schulbuchs (z.B.: wo fördert oder behindert das Lehrmittel mein Lernen?) ist hier nicht gefragt. Eigentlich erstaunlich, dass noch keine Konsumenten- oder Elternorganisation die Lehrmittel auf «Lernverträglichkeit» getestet hat.
- Überlegung 2: Lehrerinnen und Lehrer sind Lehrmittel-Zapper. Für ein Unterrichtsvorhaben werden gleich mehrere Lehrmittel benützt – Obligatorium hin oder her. Das hat Konsequenzen: Schulbuchmacher können sich nicht mehr auf ein systematisches Durcharbeiten ihres Buches verlassen, didaktische Konzepte vermischen sich zu einem Patchwork, die offiziellen Lehrmittel werden bedrängt. In der Entwicklung von neuen Schulbüchern sind darum neue Partizipationsformen auszuprobieren. Ich zum Beispiel lasse mich eher für ein neues Lehrmittel erwärmen, wenn ich schon bei dessen Entstehung in die Werkstatt des Autors hineinblicken darf.
- Überlegung 3: Es gibt kaum wissenschaftliche Untersuchungen über den Gebrauch und die Wirkung von Lehrmitteln. Verlage investieren zwar viel Zeit und Geld in die Entwicklung neuer Unterrichtshilfen, für eine seriöse Evaluation eines Buches in der Praxis hingegen reicht der Schnauf nicht aus. Ich wünsche mir für das nächste neue Lehrmittel eine Art Supervisionsgruppe, die es auf dem Weg ins Schulzimmer begleitet.

Und mit meiner Klasse werde ich nächstens unsern Umgang mit Lehrmitteln diskutieren: Auf welche Schulbücher könnten wir eigentlich verzichten? *Norbert Kiechler*

Titelbild

Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Einzelteile. So kann eine altersgemischte Mehrklassenschule mehr sein als nur die Addition von Einzelklassen (siehe Unterrichtsfragen).

Foto: N. Kiechler

Inhalt

Unterrichtsfragen

Unterricht an Mehrklassenschulen
Von Jürg Sonderegger
Anregungen für den Umgang mit Verschiedenartigkeit **5**

Impulse für eine Schulentwicklung

Lustvoll unterstützen **12**

U *Unterrichtsvorschlag*

Der Herbst kommt
Von Lisette Imhof
Der Abschluss einer kleinen Serie zu den Jahreszeiten **17**

M *Unterrichtsvorschlag*

Vier Tage ohne Lehrperson
Von Toni Büchel
Eine aussergewöhnliche Anregung aus dem Toggenburg **31**

M *Unterrichtsvorschlag*

Eine beliebte Textsorte: Lesespuren
Von Karin Hermann und Christoph Dormann
Vom Lese- zum Schreibanlass: Selbst für Mitschüler Lesespuren schreiben und zeichnen **37**

U/M/O *Schnipselseiten*

Sommerferien
Von Gilbert Kammermann **48**

Schule unterwegs

Schon angemeldet ins Steinzeit-Lager? **51**

... nachgefragt ...?

Sind Reinschriften bei Schreibanlässen wieder/noch «in»? **52**

U/M/O *Naturkundliches Monatsblatt Juni*

Die Apotheke am Wegrand
Von Dominik Jost **54**

Rubriken

Museen **30**
Freie Termine **60**
Werkidee **57**
Lieferantenadressen **61**

U = Unterstufe **M** = Mittelstufe **O** = Oberstufe

Aktuelle Unterrichtseinheiten

85 Luft — **2./3. Kl.**

In deser UE wechseln sich Erfahrungen sammeln, Sprache üben, experimentieren, lesen und schreiben, basteln sowie Sachwissen erweitern schön ab. Sie ist stufengerecht und ausgewogen. Im Anhang ist die Kopiervorlage der Geschichte "Kugel schaffts". Die Geschichte ist geeignet zur Unterstützung der interkulturellen Erziehung: Ein Ballonflugwettbewerb stellt einen Kontakt her zwischen einer italienischen und einer schweizer Familie. 70 Seiten

86 Einschulungswerkstatt — **1. Kl.**

Schon nach den ersten vier Wochen kann diese UE zum Einstieg in den individualisierenden Unterricht verwendet werden. Die 32 Arbeitsaufträge sind in folgende Bereiche gegliedert: Wahrnehmung, Zählen und Zahlen, Zeichnen und Basteln, Sortieren, Buchstaben und erstes Schreiben. 53 Seiten

87 Zirkus — **3 Kl.**

Mit 51 Arbeiten wird den Kindern die zauberhafte Zirkuswelt nähergebracht. Kreativität und Geschicklichkeit stehen im Vordergrund. Es wird musiziert, gebastelt und gezeichnet. Zirkusnummern werden einstudiert. Daneben wird Sprache geübt: Rechtschreibung, Lesen und verstehen, Texte schreiben, Satzbau, Wortschatzerweiterung, gestalterischer Umgang mit Texten. 93 Seiten

88 Vogelwerkstatt (neu überarbeitet) — **3. Kl.**

Das Thema ist geeignet, den Kindern ein Stück Natur und Umwelt näherzubringen, ihnen Zusammenhänge aufzuzeigen und sie zum sorgsamen Umgang mit ihrer Umwelt anzuhalten.Die Arbeitsaufträge leiten die Kinder zum Beobachten, Forschen, Lesen, Schreiben und Zeichnen an. Folgende Ziele werden angestrebt: Sachwissen, Freude an der Natur (Vogelwelt), Lesetraining, Textverständnis, Satzbau, Wortarten. 73 Seiten

Standardwerke

Joëlle Huser-Studer /Romana Leuzinger

Grenzen

Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche

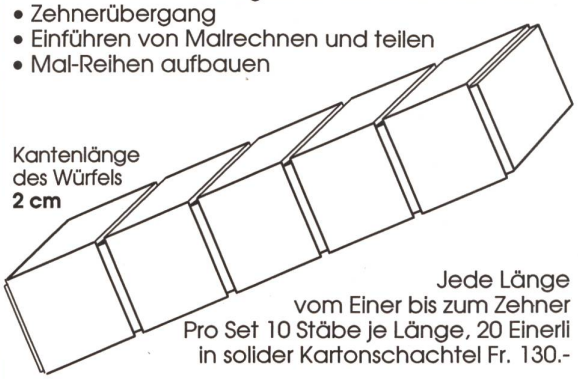
- primäre Prävention durch Aufbau von Selbstbewusstsein und Stärke
- Hilfsmittel, um sexuelle Gewalt beim Kind oder Jugendlichen zu identifizieren und um hilfreich intervenieren zu können
- Werkzeug zur Entwicklung von Bewusstsein und Sprache
- Sachinformationen, Rollenspiele, praktische Übungen und Spiele
- die Kinder lernen auf zum Teil ganz lustvolle Art, ihr Selbstbestimmungsrecht über sich und ihren Körper zu behaupten, sich zu wehren, "nein" zu sagen und sich Personen ihres Vertrauens mitzuteilen und Hilfe zu holen

76 Seiten broschiert • zweifarbig • Format A4 • Fr. 19.-

Rechenstäbe

aus Holz, natur

- Zählen
- systematisches Bauen
- Zusammen- und wegzählen bis 20 und bis 100
- Zehnerübergang
- Einführen von Malrechnen und teilen
- Mal-Reihen aufbauen



Jede Länge
vom Einer bis zum Zehner
Pro Set 10 Stäbe je Länge, 20 Einerli
in solider Kartonschachtel Fr. 130.-

- **Anzahl auf einen Blick erfassbar**
- **Gute Grösse für Erstklässler (2 cm)**
- **tief eingeschnitten**
- **bestens geeignet zum Tasten**

Die Stäbe werden aus Schweizer Holz in der Arbeitslosen-Werkstatt "Sunneboge-" von Pfarrer Sieber hergestellt.

---

bitte senden an

ELK-Verlag
Bahnhofstr. 20
8320 **Fehraltorf**
Tel 01 955 12 84
Fax 01 955 08 60

Preisänderungen vorbehalten

☐ Luft	37.-	☐ Zirkus	52.-
☐ Einschulungswerkstatt	30.-	☐ Stäbli	130.-
☐ Vogelwerkstatt	41.-	☐ Grenzen	19.-

___ leere Zündholzschachteli **Mindestbestellung 100 Stück**	-.15
___ leere Jasskartenschachtel	-.60
___ Jasskarten mit Schachtel	1.90
___ Jasskarten ohne Schachtel	1.30

Schachteln
aus braunem Wellkarton
Fr. 1.- pro Schachtel
Mindestbestellung 10 Schachteln

___ Mini 12,5 x 8,5 x 4,6
___ A6 15,2 x 10,9 x 3,4
___ A5 21,4 x 15,1 x 4,5
___ A4 30,1 x 21,3 x 4,5

Herr/Frau Vorname

Name

Strasse

PLZ Ort

Tel

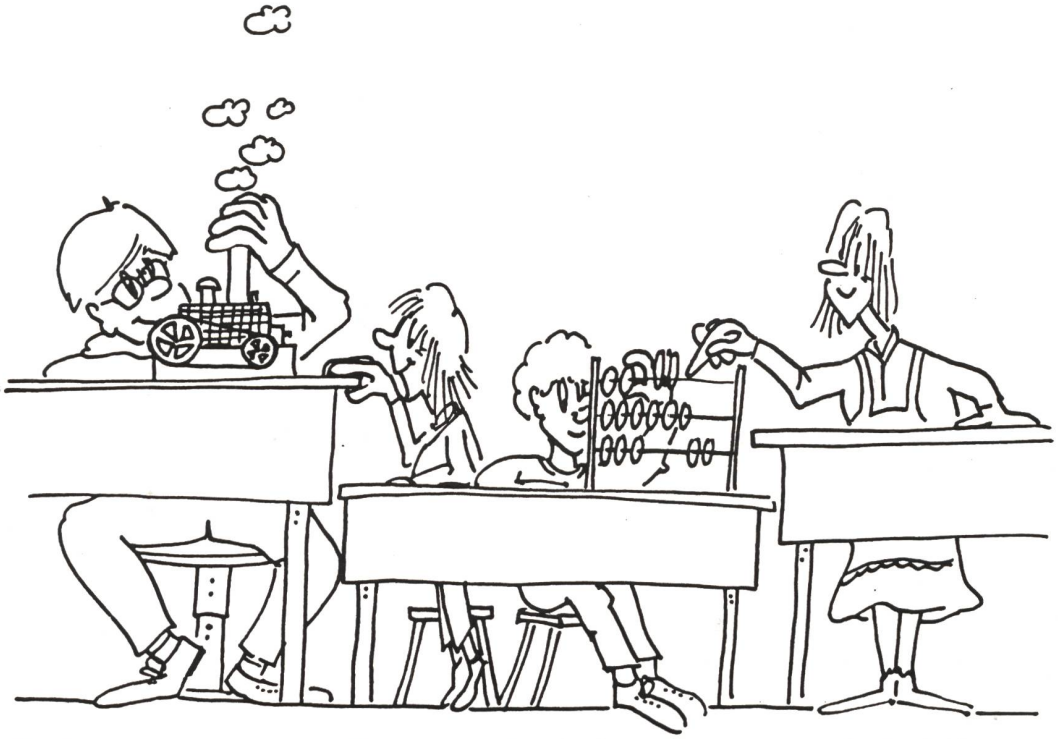
6-95

Zuzüglich Versandkostenanteil Fr. 7.-

Unterricht an Mehrklassenschule

Anregungen für den Umgang mit Verschiedenartigkeit

Von Jürg Sonderegger



Das Blatt hat sich gewendet. Die einstige «Schule des armen Mannes», die Mehrklassenschule, findet aus finanziellen und pädagogischen Gründen erneut Beachtung: Kleinschulen bekommen wegen zu tiefen Beständen wieder eine Überlebenschance, und Mehrklassenlehrkräfte tun sich zusammen und zeigen die Vorteile des Unterrichts in altersgemischten Klassen.
Der Autor und Leiter des nun abgeschlossenen Projekts «Unterricht an Mehrklassenschulen» (Kt. St.Gallen) will nun nicht ein Zurück zur Mehrklassenschule predigen. Aber er möchte die Mehrklassenschule als pädagogische Alternative vermehrt dort anerkannt und genutzt wissen, wo sie sich anbietet. *(Ki)*

«Hätte ich nicht so riesige Unterschiede in meiner Klasse...», ist einer der meistgehörten Stossseufzer in den schweizerischen Lehrerinnenzimmern. Viele Lehrpersonen wünschen sich möglichst homogene Klassen, weil dies das Lehren und Lernen einfacher mache. In Tat und Wahrheit wird die Zusammensetzung der Klassen heterogener: Bei Schuleintritt kann etwa jedes sechste Kind bereits lesen und schreiben, die Mediengesellschaft lässt das Wissen und die Erfahrungen der Kinder auseinanderdriften, Kinder aus anderen Kulturen mit einem ganz anderen Lernhintergrund wollen integriert werden, immer lauter wird der Ruf, Kinder mit Schulschwierigkeiten nicht mehr in Sonderklassen zu überweisen...

Die Schule von heute steht vor der Frage, wie sie mit einer heterogenen Schülerinnen- und Schülerzusammensetzung umgehen will. Auf diesem Hintergrund wird in letzter Zeit eine Organisationsform, die seit Jahrhunderten vor diese Problematik gestellt ist, wieder vermehrt in den Blick genommen: die Mehrklassenschule.

An der Pädagogischen Arbeitsstelle des Kantons St.Gallen wurde in einem Projekt zwischen 1989 und 1992 versucht, die Mehrklassenschule als Schulform zu unterstützen und weiterzuentwickeln. Dabei sind verschiedenartige Unterlagen zum Thema «Unterricht an Mehrklassenschulen» entstanden (vgl. Anhang).

Homogene Klassen – ein trügerisches Ideal

Für viele Lehrpersonen, Eltern und Behörden gilt immer noch die Vorstellung, dass alle Sechsjährigen miteinander in die Schule eintreten und zumindest die Primarschulzeit miteinander verbringen. Repetentinnen und Repetenten, Kinder, welche Sonderklassen zugewiesen werden, Kinder, welche Klassen überhüpfen, gelten als Ausnahmefälle. Sie sind Zeichen

für den Willen, die Klassenzusammensetzung möglichst homogen zu gestalten.

Immer mehr zeigt sich, dass das Idealbild «Möglichst gleichaltrige Kinder lernen am gleichen Ort zur gleichen Zeit auf die gleiche Art und Weise die gleichen Inhalte» nicht mehr haltbar ist. Wenn jedes dritte Kind im Verlauf der Volksschulkarriere besonderer schulischer Fördermassnahmen bedarf, sind die Grundannahmen der heutigen Schule zu hinterfragen.

Maria Montessori, eine der wichtigsten Schulreformerinnen dieses Jahrhunderts, stellt das Jahrgangsklassensystem grundsätzlich in Frage. Sie vertritt vehement die Auffassung, dass heterogene Lerngruppen pädagogisch wertvoller sind und eine bessere Lernumgebung darstellen als homogene. Sie rüttelt damit an einem Fundament unserer heutigen Schule, dem Jahrgangsklassensystem und dem damit verbundenen Einklassensystem.

«Selbst wenn wir über tausend Kinder und einen Schulpalast hätten, würde ich meinen, es sei immer ratsam, Kinder eines Altersunterschiedes von drei Jahren beisammen zu haben.»
Maria Montessori

In der Tat darf in der heutigen Schullandschaft das Ideal Einklassenschule nicht mehr länger als fraglos gegeben betrachtet werden. Vielmehr sind auch die Nachteile, die mit dieser Klassenorganisation verknüpft sind, ernst zu nehmen: Ausrichtung am Durchschnitt, Fördern einer nivellierenden Lernvorstellung, Verstärkung von Selektion und Aussonderung, Lehrerzentrierung usw. Historisch gesehen ist die Verbreitung der «Einklassenschule» relativ neu und nicht in erster Linie Folge pädagogischer, sondern administrativer Überlegungen (Einführung der allgemeinen Schulpflicht und der damit verbundenen Notwendigkeit von Massenunterricht). Die Orientierung am Einklassensystem ist ein wichtiger Grund, dass in den vergangenen Jahrzehnten der Blick verstellt war für eine Schule, die Vielfalt als Chance betrachtet, die das Von- und Miteinanderlernen betont, die Integration statt Selektion betreibt.

Die Mehrklassenschule – eine interessante Schulform

Die Mehrklassenschule ist mehr als eine Aneinanderfügung von Einzelklassen, wie jedes Ganze mehr als die Summe der Teile ist. In altersgemischten Lerngruppen ermöglicht das Ne-

Die vielen Arme der Lehrerinnen und Lehrer an Mehrklassenschulen.

Die Mehrklassenschule ist wertvoll...

... **weil** sie eine natürliche, vielgestaltige Lerngemeinschaft ist, in der das Vorhandensein von verschiedenaltrigen Kindern mit verschiedenartigen Fähigkeiten ein Miteinander- und Voneinanderlernen ermöglicht.
Nur in der Schule versucht man eine Gleichschaltung von Lernen. In Familie, Lehre, Beruf, neuerdings sogar vermehrt im Militär lernt man von und mit Älteren und Erfahrenen.

... **weil** sich Kinder im Verlauf der Schulzeit in verschiedenen sozialen Stellungen erleben. Sie erfahren, was es heisst, sich in einer Kindergruppe unterzuordnen oder aber Führung zu übernehmen.
In Einklassenschulen erleben sich einige Kinder während der ganzen Primarschulzeit als Stars, andere als Mauerblümchen ohne Einfluss, ohne Möglichkeit, sich auszuzeichnen.

... **weil** soziale Fähigkeiten wie Rücksichtnahme, Toleranz, Hilfsbereitschaft im Schulalltag gelebt und geübt werden können.
Beispiele: Kinder begleiten und lehren andere, sie werden auf diese Arbeit vorbereitet und dabei betreut.

... **weil** sie eine integrative Schulform ist, in der die Fixierung auf den Klassendurchschnitt relativiert und ein flexibleres Eingehen auf die Fähigkeiten der Kinder ermöglicht wird.
Beispiele: Kinder mit besonderen Möglichkeiten können unabhängig ihres Alters fortgeschritteneren Lerngruppen zugeteilt werden, Lücken können situativ gestopft werden, Repetition kann ohne grosse soziale Umstellung erfolgen...

... **weil** das jährliche dynamische Wechselspiel zwischen Tradition und Veränderung Spannung und Lernchancen ins Schulleben bringt.
Jedes Schuljahr geht ein Teil der Kinder, ein Teil bleibt. Diese können die Neuen in die Traditionen einführen, die Neuen ihrerseits bringen neue Impulse. Die Rolle der Kinder wechseln. Die Kleinen werden zu Grossen, die ehemals Grossen zu Kleinen.

ben- und Miteinander von Entwicklungsunterschieden die Auseinandersetzung mit Andersartigkeit und Verschiedenartigkeit und das Von- und Miteinanderlernen.

Als solche ist eine altersgemischte Klasse viel eher eine natürliche Lernsituation, vergleichbar mit dem Lernen unter Geschwistern in der Familie, dem Lernen im Geschäft usw.

Das Jahrgangsklassensystem und das damit eng verknüpfte Einklassensystem dagegen ist ein künstliches Gebilde, das auf einer veralteten Vorstellung von Lernen basiert. Lernen geschieht nicht linear, nicht häppchenweise, ist nicht vergleichbar mit einem Abfüllen von Wissensstoff. Lernen ist viel eher ein komplexer Vorgang, der ein lebendiges Umfeld, vielgestaltige Zusammenhänge, vielseitige Begegnungen braucht.

Vom pädagogischen Ideal und der schulpolitischen Wirklichkeit

Es gibt also auch 50 Jahre nach Maria Montessori stichhaltige pädagogische Gründe für die Errichtung von mehrklassigen Abteilungen. Doch davon sind wir in der Schweiz weit entfernt. Im Gegenteil: In den letzten 15 Jahren hat sich der Anteil der mehrklassigen Abteilungen stark verringert:

	1977	*1991*
Zweiklassige Abteilungen in der Schweiz	14,5%	13,4%
Drei- und mehrklassige Abteilungen in der Schweiz	8,7%	7,2%

Diese Zahlen zeigen, dass die Einklassenschule nach wie vor als Ideal betrachtet wird, dass wo immer es von den Schüler/innenzahlen her möglich ist, die mehrklassigen Abteilungen zugunsten von einklassigen aufgegeben werden.

Es ist davon auszugehen, dass praktisch nur demographische und finanzielle Fragen bei der Klassenorganisation den Ausschlag geben, pädagogische Fragen werden meist gar nicht erst gestellt.

Es wäre falsch, die Tradition als Hauptgrund für die herrschende Einklassenoptik in unserer Schullandschaft zu betrachten. Die Ansicht, die Mehrklassenschule sei weniger leistungsfähig, ist bei den Lehrpersonen, Eltern, Behörden und in der Bevölkerung weit verbreitet. Die vorliegenden internationalen Untersuchungen widerlegen diese (Vor-)Urteile. Bei einer Zusammenschau von Untersuchungen aus Amerika, England und Deutschland zeigt Lem, dass statistisch keine signifikanten Leistungsunterschiede zwischen den schulischen Leistungen in Ein- und Mehrklassenschulen festzustellen sind[1]. Auch in der Schweiz wurde festgestellt, dass Kinder aus Mehrklassenschulen bei ihrem weiteren schulischen Fortkommen nicht benachteiligt sind[2].

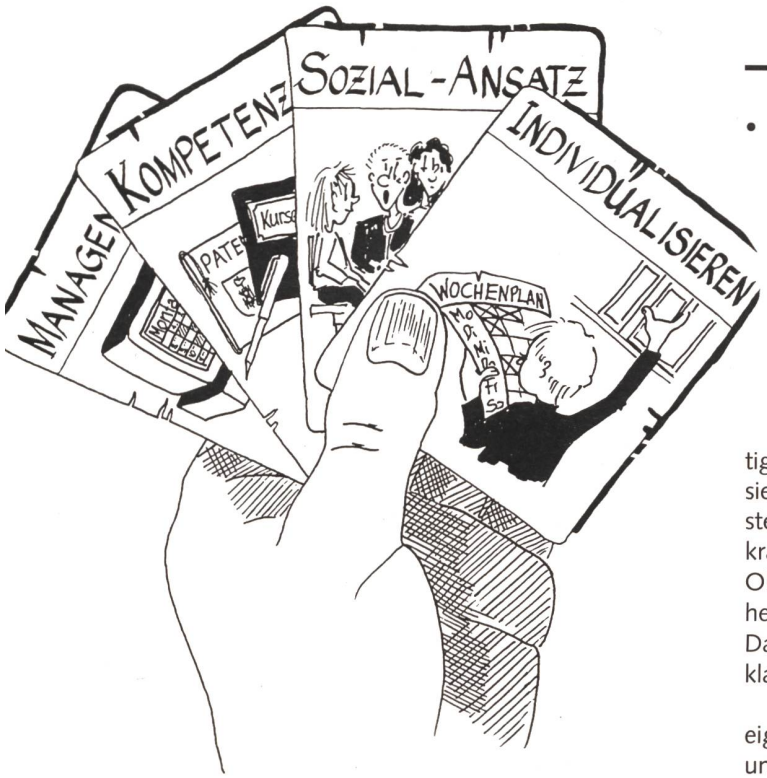
Bezeichnenderweise gibt es aber meines Wissens keine Untersuchungen, die das sozial-emotionale Lernklima umfassend in die Beurteilung einbeziehen.

Seit den Untersuchungen von Rutter in England und Fend in Deutschland ist bekannt, wie gefährlich es ist, eine ganze Schulform als vorteilhaft oder als nachteilig zu bezeichnen. Die Mehrklassenschule ist also nicht a priori besser als die Einklassenschule. Letztlich ist entscheidend, wie und was in jeder einzelnen Schulabteilung gelernt wird.

Zum Umgang mit der Verschiedenartigkeit

Vereinfacht lassen sich in Mehrklassenschulen vier mehr oder weniger abgrenzbare verschiedenartige Grundmuster der Unterrichtsorganisation unterscheiden:

- Der Management-Ansatz: Die Mehrklassenschule wird als eine Summe von Einzelklassen angesehen. Diese arbeiten zwar gleichzeitig, jedoch unabhängig voneinander im selben Schulzimmer. Damit der Betrieb möglichst reibungslos verläuft, bedarf es einer präzisen Arbeitsplanung. Die Lehrkraft legt grosses Gewicht auf eine optimale Unterrichtsorganisation und ein gutes Management im Klassenzimmer.
- Der Kompetenz-Ansatz: Der Unterricht an Mehrklassenschulen wird als sehr anspruchsvoll angesehen. Die Lehrkraft begegnet den hohen Anforderungen mit grossem persönlichen Engagement und Einsatz. Sie setzt auf eine sehr seriöse Vorbereitung und auf ein gutes didaktisches Arrangement.



- Der Sozial-Ansatz: Man betrachtet die heterogene Zusammensetzung der Lerngruppe als pädagogische und didaktische Chance. Es werden bewusst altersgemischte Gruppenarbeiten, bei denen die älteren Kinder Verantwortung für das gemeinsame Lernen übernehmen müssen, gemacht. Die Lehrkraft bemüht sich darum, Lernsituationen zu schaffen, die soziales Lernen fordern und fördern.

- Der Individualisierungs-Ansatz: Das einzelne Kind mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten rückt ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Die Orientierung an den «Jahrgangsklassen» wird aufgehoben zugunsten möglichst individueller Aufgabenstellungen. Die Lehrkraft begleitet und betreut das einzelne Kind auf seinem Lernweg. Damit ein individualisiertes Vorwärtsgehen für das Kind möglich wird, werden zum Beispiel Arbeitspläne eingesetzt.

In der Tat wird an Mehrklassenschulen sehr verschiedenartig unterrichtet. Oft ähnelt der Unterricht einem durchorganisierten Fabrikbetrieb, in dem die Einzelklassen nebeneinander stehen und aneinander vorbeiorganisiert werden. Die Lehrkräfte verstehen sich als Manager/innen mit je zehn Augen, Ohren und Armen. Einklassenvorstellungen werden unbesehen übernommen und auf die Mehrklassenschule übertragen. Daraus resultiert eine Schule, die ständig hinter dem Einklassenideal herhinkt.

Die Mehrklassenschule ist eine besondere Schulform mit je eigenen Bedingungen und Chancen, welche es zu entdecken und entfalten gilt. Ausgangspunkt muss die Vielfalt bei der Kinder-Zusammensetzung sein. Eine gute Unterrichtsorganisation und ein grosser Einsatz der Lehrperson sind notwendige Voraussetzungen für den Mehrklassenunterricht. Zielperspektive muss aber ein Unterricht sein, der sich einerseits am Lernen der einzelnen Kinder orientiert, andererseits die Bildung einer Gemeinschaft der verschiedenartigen Kinder anstrebt.

In Mehrklassenschulen soziales Lernen fördern.

Unterlagen zum Unterricht an Mehrklassenschulen

- Unterricht an Mehrklassenschulen: Heft 1: Grundlagen und Unterrichtsorganisation, Pädagogische Arbeitsstelle des Kantons St.Gallen. Rorschach 1993, Fr. 10.–
- Unterricht an Mehrklassenschulen: Heft 2: Schülerinnenschule-Schülerschule. Wenn Kinder voneinander lernen. Pädagogische Arbeitsstelle des Kantons St.Gallen. Rorschach 1994, Fr. 10.–
- Übertritt Kindergarten – 1. Klasse in Mehrklassenschulen: Allgemeine Überlegungen, Ideen, Erfahrungen. Pädagogische Arbeitsstelle des Kantons St.Gallen. Rorschach1992, Fr. 10.–
- Projekt «Unterricht an Mehrklassenschulen» Schlussbericht. Pädagogische Arbeitsstelle des Kantons St.Gallen. Rorschach 1992, Fr. 10.–
- Planspiel: Ein- oder mehrklassige Schulabteilungen für Oberkirch. Pädagogische Arbeitsstelle des Kantons St.Gallen. Rorschach 1991
- Hintergrundinformationen, Unterlagen, Argumentationshilfen zum Thema Mehrklassenschulen. Pädagogische Arbeitsstelle des Kantons St.Gallen. Rorschach 1994
- Videofilm «Portrait einer Mehrklassenschule». Kauf und Verleih: Kantonale Medienzentrale des Kantons St.Gallen. Rorschach 1993
- Zur Unterrichtsgestaltung in altersgemischten Gruppen: Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur, Sonderklasse E, Mehrklassenschulen. Erziehungsdirektion des Kantons Zürich. Pädagogische Abteilung 1992
- Mehrklassenschulen – eine aktuelle Schulform. Erziehungsdirektion des Kantons Zürich. Pädagogische Abteilung 1993

Das individuelle Lernen in einer Mehrklassenschule gewichten könnte heissen:

- Klassengrenzen relativieren: z.B. besonders begabte Kinder mit den weit fortgeschrittenen lernen lassen.
- Jahreslernziele zugunsten von längerfristigen Zielen aufgeben, den Kindern genügend Zeit zu Erreichung der Lernziele zugestehen.
- Die nivellierende Orientierung am Klassendurchschnitt aufgeben, individualisierende Lernformen pflegen.
- Eine anregende Lernumgebung und vielfältig motivierendes Arbeitsmaterial bereitstellen.
- Offenere Unterrichtsformen erproben, den Kindern vertrauensvoll Freiräume zugestehen.

Das soziale Lernen in der Mehrklassenschule gewichten könnte heissen:

- Die Gemeinschaft der verschiedenartigen Kinder bewusst pflegen, indem gemeinschaftliche Erlebnisse ermöglicht, Feste gefeiert, klassenübergreifende Projekte durchgeführt werden, indem der jährliche Wechsel in der Klassenzusammensetzung aktiv verarbeitet wird.
- Das Voneinander- und Miteinanderlernen ins Zentrum stellen, indem die Älteren Lehr- und Hilfsfunktionen übernehmen, Patenschaften zwischen den Älteren und Jüngeren eingerichtet werden…
- Den Kindern ihrem Entwicklungsstand angemessene Verantwortung übergeben: z.B. sprachlich fortgeschrittene Schüler/innen sind das Vor-Korrekturbüro für Texte.
- Eine Kultur im Umgang mit Verschiedenheit, mit partnerschaftlichen Konfliktlösungen entwickeln: z.B. zwei der ältesten Schüler/innen sind Verteidiger/innen und Schlichter bei Streit.

Die Mehrklassenschule – eine pädagogische Alternative

Ein Mehrklassenunterricht, der sich an solchen Leitvorstellungen orientiert, ist anspruchsvoll. Er muss langsam durch die Betroffenen entwickelt werden. Die Projektarbeit an der Pädagogischen Arbeitsstelle in St.Gallen hat gezeigt, dass dies möglich ist. Wenn es gelingt, Schritte in dieser Richtung zu machen, entwickelt sich die Mehrklassenschule zu einer spannenden und eigenständigen Schulform, die Antworten auf drängende Fragen in der aktuellen schulischen Diskussion geben kann. Sie wird zu einer echten pädagogischen Alternative, für die schon Maria Montessori gearbeitet hat.

Der Umstand, dass sich die Mehrklassenlehrpersonen in verschiedenen Kantonen organisieren, dass sich über die verschiedenen Kantone hinweg eine Zusammenarbeit an der Basis etabliert, zeugt vom gestiegenen Selbstvertrauen der Mehrklassenlehrerinnen und -lehrer. Diese Schulform darf nicht mehr länger als randständig, als Exotik der Berge abgetan, sondern muss als zukunftsweisend betrachtet werden.

Anmerkungen:

1) Lem/Veenman/Voeten: Zeitnutzung und Schulleistungen in Mehrstufenklassen. In: Zeitschrift für Pädagogische Psychologie 1990 Heft 1
2) SIPRI Ergebnisbericht: Die Situation der Mehrklassenschulen in der Schweiz. EDK. Genf 1983
3) dito.

Kontaktadresse des Autors:
Jürg Sonderegger, Oberrietstr. 7, 9444 Diepoldsau.

Vignetten:
Felix Schmied

Der Unterricht in Mehrklassenschulen

(Zusammenfassung)

Unterrichtsoptionen

Jede Lehrerin, jeder Lehrer an Mehrklassenschulen geht auf je eigene Art mit der Mehrklassigkeit um: Vereinfacht lassen sich vier Grundoptionen unterscheiden, welche dem Unterricht zugrundeliegen können:

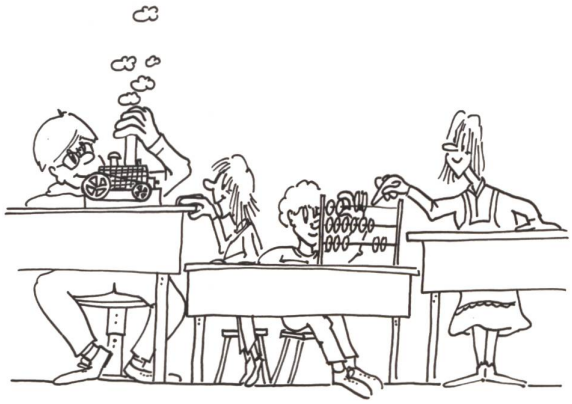
Manager-Ansatz, Kompetenz-Ansatz, Sozial-Ansatz und Individualisierungs-Ansatz. Diese Ansätze sind Konstrukte, welche sich nicht gegenseitig ausschliessen, sondern nur in Mischformen vorkommen. Sie stellen aber grundlegende Orientierungsmuster dar.

Manager-Ansatz

Die Mehrklassenschule wird als Reihe von Einzelklassen betrachtet. Durch eine gute Planung, eine optimale Unterrichtsorganisation und ein gutes Management werden die Einzelklassen nebeneinander unterrichtet.

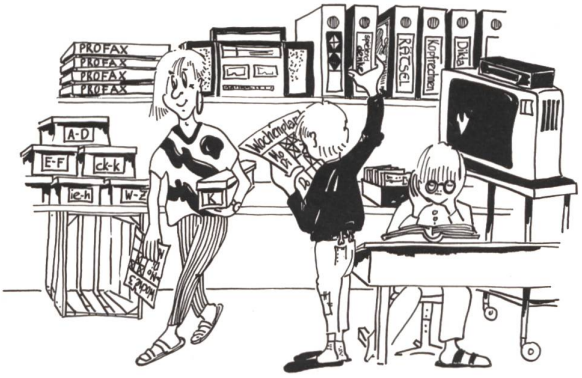
Kompetenz-Ansatz

Den hohen Anforderungen des Mehrklassenunterrichts wird ein ausserordentlicher Einsatz, eine seriöse Vorbereitung, ein gutes didaktisches Arrangement entgegengesetzt. Aus dieser Perspektive wird die Verbesserung der Methodik, der Aus- und Fortbildung betont.



Sozial-Ansatz

Ausgangspunkt ist das heterogene soziale Gefüge der Klasse, welches als Lernchance betrachtet wird: Die Grossen übernehmen Verantwortung für die Kleinen, bei Gruppenarbeiten werden die Altersgruppen bewusst gemischt usw.



Individualisierungs-Ansatz

Die Orientierung an den «Jahrgangs»-Klassen wird zugunsten eines individualisierenden Unterrichts aufgehoben, in dem das je einzelne Kind mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Zentrum steht.

Welche Unterrichtsvorstellung soll für eine Mehrklassenschule gelten?

Die nebenan vorgestellten Optionen sind Abstraktionen. Es ist klar: alle Mehrklassenlehrpersonen sind mehr oder weniger Managerinnen oder Manager, leisten einen Sondereinsatz, versuchen die verschiedenartigen Kinder von- und miteinander lernen zu lassen und bemühen sich, auf die einzelnen einzugehen.

Die Gewichtung der vier Optionen und die konkrete Unterrichtsrealisation jedoch können sehr verschiedenartig sein und müssen in Beziehung zu den Unterrichtszielen gesetzt werden. Deshalb sind alle am Mehrklassenunterricht Beteiligten dazu aufgerufen, die eigenen Grundauffassungen bezüglich Mehrklassenunterricht zu klären.

Wertung der Optionen

Die Wertung der vier vorgestellten Optionen kann keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit beanspruchen. Jede Wertung ist Ausdruck eines bestimmten Menschenbildes, persönlicher Wertauffassungen und Normvorstellungen.

Ich bin wie die Autoren der Sipri-Studie der Meinung, dass keine Lehrerin und kein Lehrer, keine Behörde, keine Lehrplan- und Lehrmittelschaffenden darum herum kommen, im Spannungsfeld dieser Optionen Akzente zu setzen. Nachfolgend wird eine Wertung aus der Perspektive der spezifischen Schulbedingungen an Mehrklassenschulen versucht.

Die Schulwirksamkeitsforschung der letzten Jahrzehnte hat gezeigt, dass von der Art der Schulorganisation und -struktur keine direkten Schlüsse auf die Qualität der Schule gezogen werden können. Man ist sich der Komplexität des «Unternehmens Schule» bewusst geworden. Die strukturellen Merkmale sind nur ein Faktor neben anderen entscheidenderen (z.B. Schulatmosphäre, Zusammenarbeit der Beteiligten etc.).

Ich gehe von der These aus, dass jede Schulform ihre Besonderheiten und Eigenheiten hat. Diese sollten der Ausgangs- und Bezugspunkt für die Entwicklung der je eigenen pädagogisch-didaktischen Möglichkeiten sein.

Kurz zusammengefasst sehe ich bei den Mehrklassenschulen folgende Besonderheiten:

- Charakteristisch für die Mehrklassenschule ist die heterogene Kinderzusammensetzung, welche zur Folge hat, dass wenige Lernende aus derselben Jahrgangsklasse beieinander sind. Leistungsvergleiche in diesen Kleingruppen fallen bisweilen schwer.
- Im Unterricht laufen oft verschiedenartige Tätigkeiten nebeneinander her. Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder unterschiedlicher Lerngruppen verlangen einen differenzierten Unterricht.
- Das Nebeneinander älterer und jüngerer Kinder geht einher mit Entwicklungsunterschieden und unterschiedlichen Interessen. Die Auseinandersetzung mit Andersartigkeit und Verschiedenartigkeit kann nicht umgangen werden. Darin steckt einerseits ein Konfliktpotential, andererseits öffnet sich ein unerschöpfliches Feld für soziales Lernen.
- Die Mehrklassenschule ist ein dynamisches Gebilde: jedes Jahr findet normalerweise ein Wechsel statt; ein Teil der Schülerinnen und Schüler tritt aus der Klassengemeinschaft aus und wird durch neue, meist jüngere, ersetzt. Für die Kinder bedeutet dieser Wechsel eine jährliche Neuorientierung.
- Dem jährlichen Wechsel in der Zusammensetzung der Schülerinnen und Schüler ist aber Kontinuität im Unterricht entgegengesetzt. Ein Teil der Kinder bleibt und pflegt die Traditionen weiter. Die Neueintretenden orientieren sich daran, lernen, ohne dass sie gross eingeführt werden müssen.

In dieser Zusammenstellung wird sichtbar: Mehrklassenschulen sind mehr als eine Addition von Einzelklassen, jedes Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.

Ich gehe von der Vorstellung aus, dass jede Schulform von ihren Eigenheiten und besonderen Voraussetzungen ausgehen und daran angepasste Unterrichtsvorstellungen und -realisationen entwickeln sollte, damit ihre Stärken zum Tragen kommen und sich eine befruchtende Lernatmosphäre entfalten kann.

Eine Mehrklassendidaktik

Betrachtet man die obigen Besonderheiten aus dieser Perspektive, so ergeben sich deutliche Hinweise auf die im Mehrklassenunterricht anzustrebenden Unterrichtsoptionen:

«Heterogene Schülerzusammensetzung», «unterschiedliche Lernvoraussetzungen» etc. korrespondieren mit dem Individualisierungs-Ansatz, «Soziales Lernen», «Rollenwechsel» etc. verweisen auf den Sozial-Ansatz.

In der Tat gehen Option 1 (Manager-Ansatz) und Option 2 (Kompetenz-Ansatz) von einer Einklassen-Denkweise aus. Weil (leider) mehrere Klassen beieinander sind, müssen diese aneinander vorbeiorganisiert, -dirigiert werden.

Sozial-Ansatz und Individualisierungs-Ansatz dagegen bauen konstruktiv auf der Verschiedenartigkeit der Schülerinnen und Schüler auf und machen diese zum Ausgang und Zielpunkt der Unterrichtsbemühungen.

Die Analyse der Besonderheiten der Mehrklassenschulen zeigt, dass der Sozial- und der Individualisierungs-Ansatz als Leitvorstellungen für die Weiterentwicklung des Unterrichts an Mehrklassenschulen genommen werden sollten.

Dabei ist noch einmal klarzustellen: Es kann nicht darum gehen, den Management- und Kompetenz-Ansatz für nichtig zu erklären; gute Organisation im Unterricht und grosses Engagement der Lehrkräfte werden weiterhin eine grosse Bedeutung im Mehrklassenunterricht behalten. Aber als leitende Unterrichtsvorstellung sollte gelten:

«Mehrklassendidaktik» versucht, einen ihr eigenen dialogischen Umgang mit den beiden Polen Individualisierung und Gemeinschaftsbildung zu entwickeln.

Unsere von zunehmend multikultureller Vielfalt und von stark individualistischen Zügen geprägte Gesellschaft fordert von der Schule eine Abkehr vom traditionellen Frontalunterricht, von der Gleichschaltung und der Gleichförmigkeit des Lernens. Die Mehrklassenschule als Schulform repräsentiert in ihrer Organisationsstruktur die anthropologisch bedingte und von der neueren Lernpsychologie geforderte Vielfalt des Lernarrangements. Der Unterricht mit heterogenen Lerngruppen ist stets gefordert, Wege zur Vereinigung von Individuum und Gemeinschaft zu suchen, während die Einklassenschule tendenziell die Vorstellung von Lernen im Gleichschritt zulässt.

(gekürzter Auszug aus Jürg Sonderegger, Unterricht an Mehrklassenschulen, Heft 1, Rorschach 1993)

> Wir sind verantwortlich für das was wir tun. Aber auch für das was wir nicht tun.
> *Voltaire*

Lustvoll unterstützen

Unsere Thesen:

In Kollegien haben Zusammenarbeitsformen keine Tradition. Oft bleiben die Schulzimmertüren geschlossen und jede Lehrkraft arbeitet fleissig für sich. Das Einzelkämpfertum ist stark verbreitet. Genauso wie das Abschreiben in der Klasse verpönt ist, erlauben sich auch die einzelnen Lehrkräfte kaum Zusammenarbeitsformen. Dadurch geht sehr viel Energie verloren und der befruchtende Austausch bleibt aus. Es sind sich nur wenige bewusst, dass man auch Verpflichtungen in der Organisation Schule mittragen muss. Es werden oft einzelne Opfer gesucht, denen man ein «Ämtli» anhängen kann. So kommt es immer wieder vor, dass die Zusatzaufgaben in einem Kollegium sehr ungerecht verteilt sind. Das muss zu Frustration und Missstimmung führen.

Unsere Visionen:

Alles was die Arbeit erleichtern hilft, wird im Kollegium und in der Organisation Schule genutzt:

Es gibt klare Ziele, eine transparente Organisationsstruktur, eine kompetente Führung, eine konstruktive Feedbackkultur und partnerschaftliche Zusammenarbeitsformen.

Dadurch werden die Synergien («Das Ganze ist mehr, als die Sumne seiner Einzelteile») genutzt und jede Lehrkraft fühlt sich vom ganzen System unterstützt und getragen.

Es herrscht eine positive Arbeitssituation und die Menschen (Schülerinnen und Lehrerinnen) identifizieren sich wieder mit ihrer Schule.

Meine Überlegungen

In all den Jahren, in denen ich unterrichte, erlebte ich immer wieder Situationen, die mich auch nach Schulschluss weiter beschäftigten oder gar erschütterten. In diesen Momenten war ich froh, wenn ich meinen Gatten oder eine sonst mir nahestehende Person mit «meinen» Problemen überschütten durfte. Frisch nach dem Motto «Geteiltes Leid ist halbes Leid». Schwierig wurde es immer dann, wenn kein guter Geist (oder eine gute Fee) da war, der/die mir zuhörte.

In solchen Situationen fühlte ich mich einsam, hatte je nachdem

- Schuldgefühl (weil ich mich im Rückblick falsch verhalten hatte),
- Ängste (weil ich mich einem Problem nicht gewachsen fühlte) oder
- Ohnmachtsgefühle (weil ich eine Situation nicht zu verändern wusste).

Gisela Gehring

Ich weiss, dass es viele Lehrkräfte gibt, denen ein Geist oder eine Fee fehlen, die fortwährend mit ihren Situationen alleine sind und mit ihren Gefühlen nicht klar kommen. Dies kann zu Abnützungserscheinungen führen, die längerfristig krank machen.

Es erscheint mir dringend notwendig, dass in Kollegien Supervisionen oder Praxisberatungen zu einer Selbstverständlichkeit werden. Diese Art der professionellen Entlastung entlastet nicht nur die betroffene Lehrkraft, sondern auch Freundeskreis und Familie. Es macht kaum Sinn, dass wir alles in uns hineinpacken und davon krank werden. Wer mit anderen Menschen arbeitet, braucht unbedingt eine Stelle, wo er seine Nöte wieder loswerden kann.

Intervision

Ein möglicher Ersatz für Supervision

In Zeiten von Sparmassnahmen scheint es im Schulwesen eher schwierig zu sein, Gelder für Supervisionen zu erhalten. Darum möchten wir hier eine andere Möglichkeit der Entlastung beschreiben:

- Versuche in Deinem Kollegium eine Gruppe von Lehrkräften zu mobilisieren, die bereit ist, sich regelmässig zu treffen.
- In diesen Runden könnt Ihr Eure Schulsituationen untereinander besprechen.
- Es geht in solchen Gruppen nicht um eine professionelle Beratung, sondern eher darum, Eure Situation mit andern zu besprechen und dabei vielleicht zu merken, dass auch andere Sorgen und Nöte haben oder dass man ein anderes Mal mit einer eigenen Erfahrung einem Kollegen oder einer Kollegin beistehen kann.

Abmachungen innerhalb der Gruppe

Wenn Du Dich entschlossen hast, mit einigen Kolleginnen und Kollegen eine Intervisionsgruppe zu bilden, ist es unbedingt notwendig, dass Ihr einige Punkte klärt. Es ist wichtig, dass Ihr Euch dafür Zeit nehmt, sonst kann die Intervision die Ursache einer Vertrauenskrise werden.

Tips

1. Klärt ab, wie vertraulich die Gespräche innerhalb der Gruppe sein sollen.
2. Steckt gemeinsam den Rahmen ab:
   - Zeit
   - Intervalle
   - Absenzen
3. Diskutiert die Grundsätze
   - Es wird themenzentriert und nicht personenzentriert diskutiert.
   - Wer immer im Negativen verharrt, findet keine kreativen Lösungswege.
   - Ratschläge sind auch Schläge.
   - Wer ein Problem einbringt, darf die Diskussion beenden, wenn es ihm/ihr richtig oder wichtig erscheint.

Vielleicht findet Ihr noch andere wichtige Abmachungen.

Zeit haben, um Luft zu holen

Viele Lehrkräfte leiden fortwährend an Zeitmangel. Oft werden sogar die Sonntage zum Vorbereiten oder Korrigieren genutzt. Es herrscht die Ansicht, dass nur noch für den Beruf Zeit zur Verfügung steht. Für das Privatleben bleibt zuwenig übrig. Auf lange Sicht schadet dieser Zustand – die Arbeitsqualität nimmt ab – trotz grossem Zeitaufwand erreichen wir immer weniger.

Diesen Teufelskreis können wir jederzeit unterbrechen. Durch bewusstes Planen der Ruhephasen und der Freizeit, erhalten wir wieder mehr Raum, um unseren beruflichen Verpflichtungen nachzukommen. Die Lust an der Arbeit kehrt wieder zurück.

Warst Du in der letzten Zeit einmal im Kino, Theater oder bei einem gemütlichen Essen? Wann hast Du zum letzten Mal Deine Bekannten eingeladen? Hast Du noch Zeit für Dein Hobby? Wann hast Du das letzte Mal gelebt? Vernachlässige diese Woche einmal für drei Stunden Deine beruflichen Verpflichtungen. Sicher fällt Dir etwas Lustvolles ein. Viel Vergnügen!

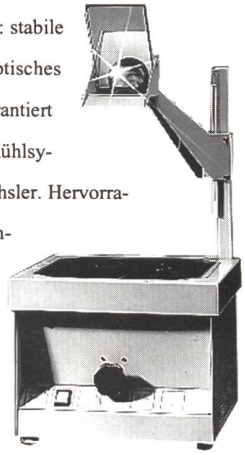
Kontaktadresse der Autorinnengruppen:
Gisela Gehring, Büro Heliotrop, Lätti 444,
3053 Münchenbuchsee, Tel. 031/869 57 58.

Vignetten: Bruno Peyer in «Führen mit Kopf und Herz», Kälin/Müri, Ott-Verlag Thun

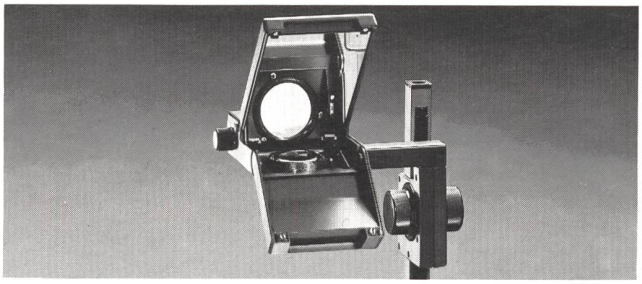
DEMOLUX

BEWÄHRTE TECHNIK

Hellraumprojektoren von DEMOLUX sind die idealen Schulungsgeräte. Einfach zu bedienen, funktionssicher, lichtstark und 100'000fach bewährt. Mit ausgezeichnetem Preis-Leistungsverhältnis. Z. B. der DEMOLUX 4000 SL: stabile Metall-Konstruktion, hochwertiges optisches System mit einer Lichtausbeute von garantiert 4000 Lumen. Leises, sehr wirksames Kühlsystem und bequemer Lampenschnellwechsler. Hervorragend geeignet auch für LCD-Datenprojektion.



AV Leica Camera AG Audiovision
Hauptstr. 104, 2560 Nidau, Tel. 032 51 35 35, Fax 032 51 98 23



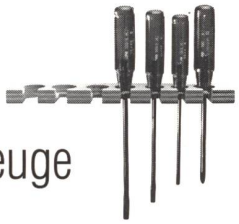
Ein Schreibprojektor macht Schule

VISALUX Favorit 250/400 W
Bezugsquellen und Informationen über die ganze VISALUX Schreibprojektoren-Linie:
AV Ganz AG, Seestrasse 259,
8038 Zürich, Tel. 01/482 92 92,
Fax 01/482 00 85

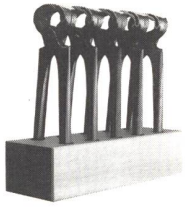
AUDIOVISUAL
GANZ

Lachappelle

für Werkräume das beste Werkzeug,



und für Werkzeuge



die beste Aufbewahrung.

Bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf:

Schule _____

_____

Name _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Ihre Hotline-Nummer
041 45 23 23

für Information und weitere Dokumentation bitte telefonieren oder Coupon einsenden.

Lachappelle AG, Spezialeinrichtungen für Werkräume, Pulvermühleweg, Postfach, CH-6011 Kriens LU
Fax 041 45 23 38

SCHUBI®
Faszination Lernen

Ob in der Primarschule oder in der Sonderpädagogik – mit den überzeugenden Lernhilfen von SCHUBI sind nachhaltige Lernerfolge sicher.

Kinder lernen leichter mit SCHUBI.

Fordern Sie einfach den neuen Katalog an!

SCHUBI Lehrmittel AG, Breitwiesenstr. 9, 8207 Schaffhausen

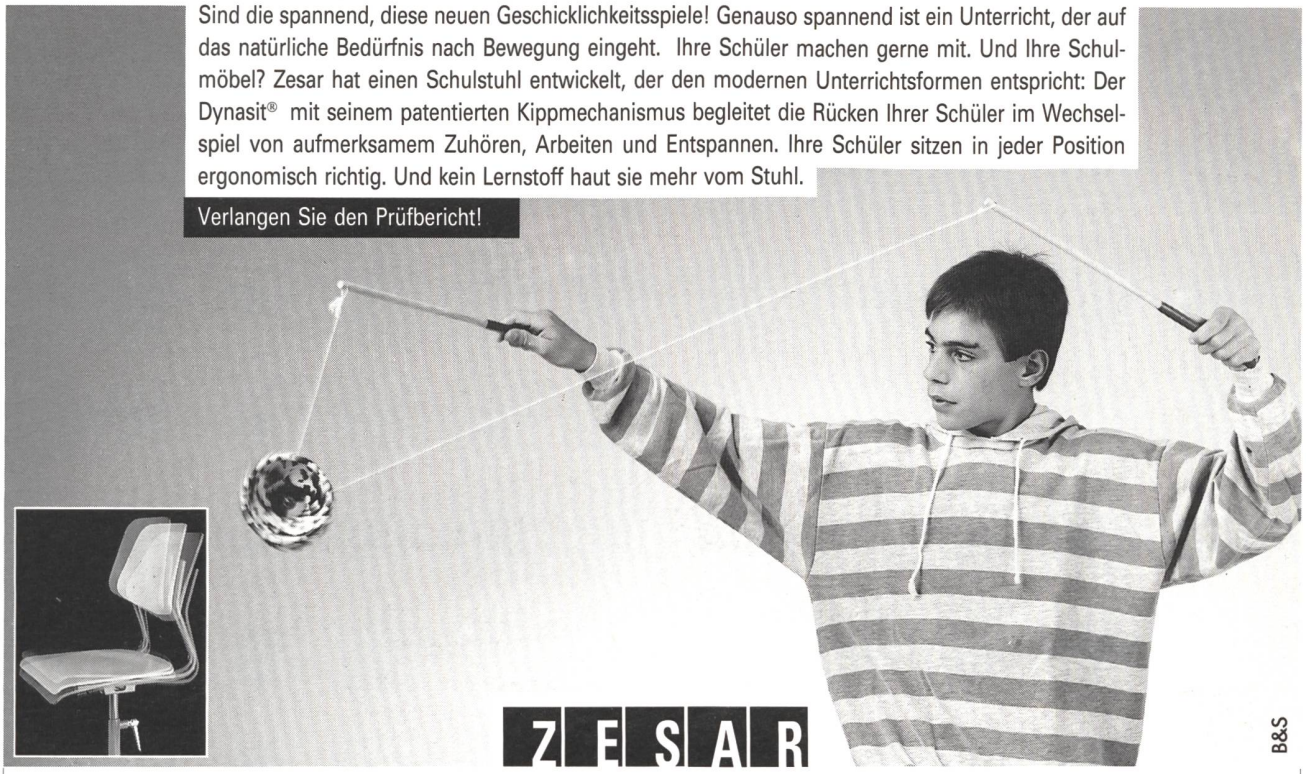
SCHUBI Katalog 95/96 kostenlos

Schule/Institut
Name,Vorname
Strasse
PLZ/Ort

DAS BEWEGT DIE **JUGEND** HEUTE.

Sind die spannend, diese neuen Geschicklichkeitsspiele! Genauso spannend ist ein Unterricht, der auf das natürliche Bedürfnis nach Bewegung eingeht. Ihre Schüler machen gerne mit. Und Ihre Schulmöbel? Zesar hat einen Schulstuhl entwickelt, der den modernen Unterrichtsformen entspricht: Der Dynasit® mit seinem patentierten Kippmechanismus begleitet die Rücken Ihrer Schüler im Wechselspiel von aufmerksamem Zuhören, Arbeiten und Entspannen. Ihre Schüler sitzen in jeder Position ergonomisch richtig. Und kein Lernstoff haut sie mehr vom Stuhl.

Verlangen Sie den Prüfbericht!



ZESAR

LEBENDIGE STÜHLE UND TISCHE

B&S

ZESAR AG, Möbel für den Unterricht, Gurnigelstrasse 38, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94, Fax 032 25 41 73

SCHWERTFEGER AG

WANDTAFELFABRIKATION + SCHULEINRICHTUNGEN

MURTENSTRASSE 28
3202 FRAUENKAPPELEN
TELEFON 031 926 10 80
FAX 031 926 10 70

Beratung
Planung
Fabrikation
Montage
Service

Thermoplast-Biegegerät mini bend 500

Das professionelle Spitzengerät zum Abbiegen von Thermoplasten wie: Acrylglas, Polystyrol, PVC, ABS usw. bis zu 6 mm Material:

- Abkantlänge 430 mm
- Stufenlos höhenverstellbarer Heizdraht
- Heizleistung stufenlos regulierbar
- Integrierter Stauraum für Kabel und Anschlag

Fr. 400.–
+ MWST

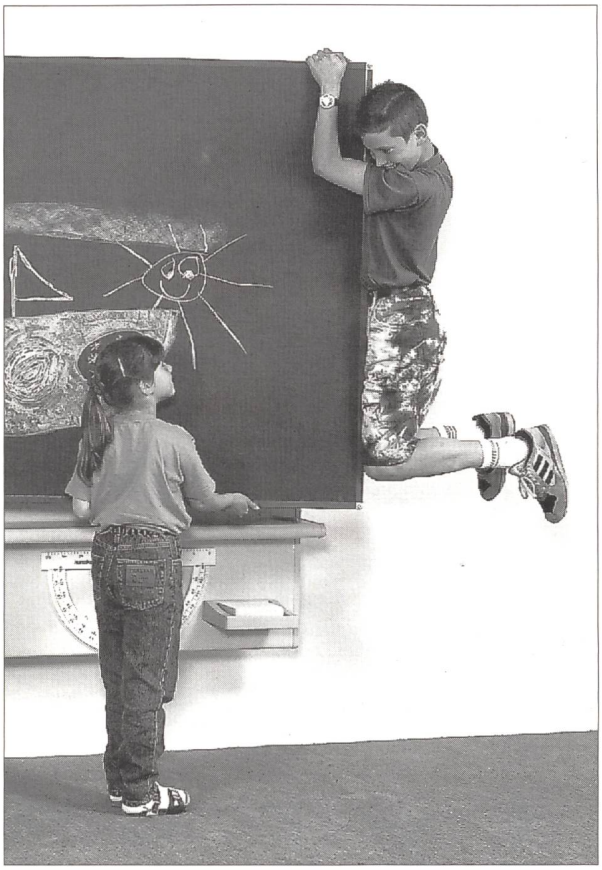
OPO OESCHGER

OPO Oeschger AG, 8302 Kloten, Tel. 01/804 33 55

Bestellcoupon
Bitte senden Sie mir:
Thermoplast-Biegegerät 20.712.01 à Fr. 400.– ..... Stk
Name, Vorname _____
Schulhaus _____
PLZ, Ort _____

hunziker *ecoline*®

das neue Wandtafel-System – unseren Kindern und der Umwelt zuliebe.



Die grossen Vorteile:

- Umweltschonend, von der Produktion über den Gebrauch, bis zur Entsorgung.
- Sicherheit für Kind und Lehrer.
- Unterhaltsfreundliche Konstruktion.
- Robuste Ausführung.
- Hohe Lebensdauer.

Hunziker AG Tischenloostrasse 75 8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 11 Fax 01 720 56 29

Ja, das Wandtafel-System interessiert mich:
Bitte senden Sie mir Ihre Produkte-Information.

Name/Vorname

Firma

Branche

Strasse

PLZ/Ort

nsp 6/95

Sicherheitsseminar für Werklehrerinnen und Werklehrer ist auf grossen Erfolg gestossen!

Am 22. und 23. März 1995 fand in Winterthur das erste Sicherheitsseminar für Werklehrerinnen und Werklehrer statt. Die organisierenden Firmen PanGas Winterthur und Lachappelle AG Kriens hatten in Zusammenarbeit mit der Firma Fronius Schweiz AG und der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) alle Werklehrerinnen und Werklehrer der Ostschweiz eingeladen.

Über 200 interessierte Lehrerinnen und Lehrer meldeten sich zur Teilnahme an diesem kostenlosen Seminar an. Nach dem Empfang mit Kaffee und Gipfeli wurden die täglich etwa 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in sechs Gruppen aufgeteilt und erhielten Wissenswertes in Theorie und Praxis zu folgenden Themen:

- Unfallverhütung, Tips und Tricks für den Werkunterricht
- Arbeitssicherheit im Umgang mit Gasen
- Handhabung und Inbetriebnahme der Autogenanlage
- Handhabung und sicherer Umgang mit Holzbearbeitungswerkzeugen und Maschinen
- Anwendung und Funktion von Schutzgas-Schweissanlagen
- Besichtigung des Acetylen-Werkes Harzach

Am Mittag konnten sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei einem von den Organisatoren offerierten währschaften Mittagessen für den Nachmittag stärken.

Aufgrund der sehr grossen Anzahl von Anmeldungen wurde noch ein weiteres Datum für dieses Seminar festgelegt. Am 21. und 22. Juni 1995 werden die beiden lehrreichen Tage nochmals durchgeführt. Alle interessierten Werklehrerinnen und Werklehrer sind herzlich dazu eingeladen.

Lachappelle AG, Postfach 187, 6010 Kriens/Luzern
Telefon 041/45 23 23, Fax 041/45 23 38

Hans Ingold geht in den verdienten Ruhestand

Vor genau 70 Jahren gründete Ernst Ingold das «Spezialhaus für Schulbedarf und Lehrmittel» in Herzogenbuchsee. Damals begann man mit 100 Artikeln und zwei Mitarbeitern.

Hans Ingold übernahm die Firma seines Vaters im Jahre 1975, nachdem er sich als Verantwortlicher für die Sortimentsgestaltung gründlich darauf vorbereitet hatte. Unter seiner Leitung wuchs die Ernst Ingold & Co AG rasch an. Er war ein versierter Geschäftsmann, der sich stets um gute Kontakte zur Lehrerschaft bemühte und darum auch erfolgreich für die Schulen ein Sortiment ausbaute, das heute über 10 000 Artikel umfasst. Überdies gehören zur Ingold AG eine eigene Lehrmittelabteilung und eine Tochterfirma zur Schulheftherstellung.

Da niemand aus der Familie die Nachfolge übenehmen wollte, verkaufte Hans Ingold die Firma 1987 an vier Angestellte – drei davon waren einst seine Stiften. Heute fürht dieser «Vierer-Rat» die Geschicke des Hauses. Dem Leitgedanken: «Ausrichtung der Anstrengungen nach den Bedürfnissen der Schule» sind sie treu geblieben.

Wer mit Hans Ingold zu tun hatte, schätzte seine Einstellung zur Schule, seine Kenntnisse und Kompetenz. Er war ein anspruchsvoller, aber immer fairer und zuverlässiger Partner, und totz viel Arbeit fehlte auch eine würzige Prise Humor nie.

Hans Ingold hat zum Ausbau des Schulwesens in der Schweiz viel beigetragen. Dafür danken wir ihm herzlich und wüschen ihm für den wohlverdienten Ruhestand alles Gute!

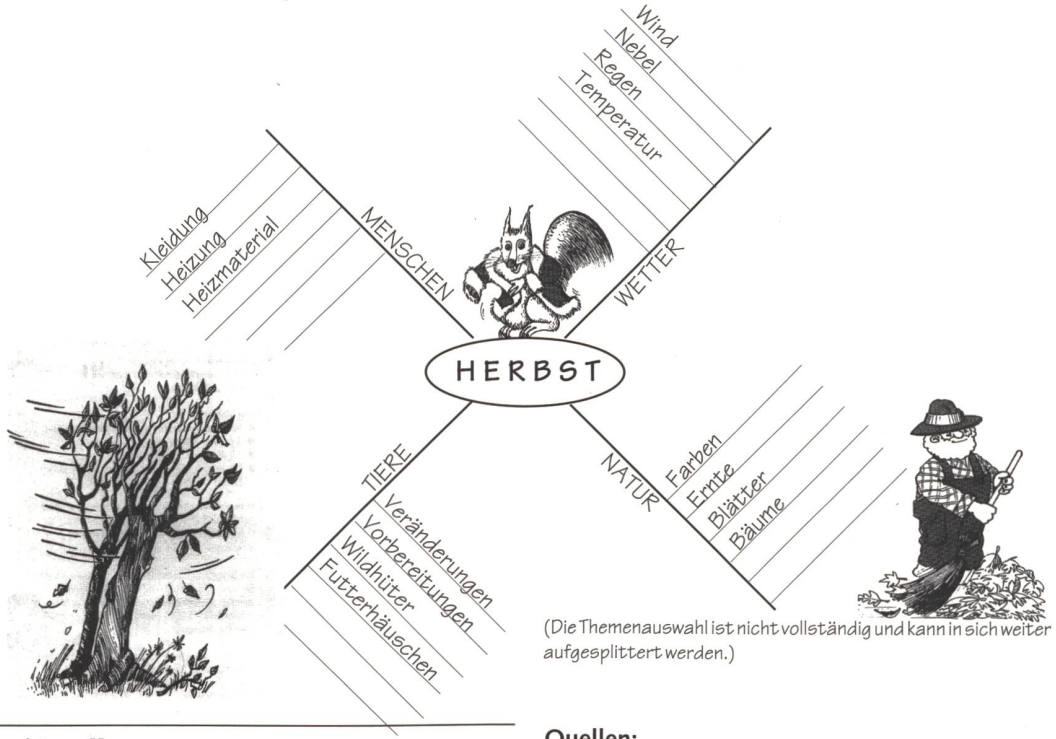
Marc Ingber

Der Herbst kommt

Von Lisette Imhof

Mit diesem Beitrag schliessen wir die kleine Serie zu den Jahreszeiten ab. Diesmal steht eine Geschichte von Elisabeth Satory im Vordergrund. Daneben fehlen die Blätter zu den einzelnen Monaten sowie zum Herbst allgemein aber nicht. Wie bei den vorherigen Einheiten rundet auch hier zur Überprüfung resp. Festigung des Stoffes ein Domino-Spiel den Beitrag ab. *(min)*

Die Arbeitsreihe «Der Herbst kommt» ist für die 2./3. Klasse gedacht. Die einzelnen Seiten sind voneinander nicht unbedingt abhängig. So können auch nur einzelne Blätter erarbeitet werden. Das Einsetzen des abschliessenden Dominos ergibt jedoch wohl nur dann einen Sinn, wenn die ganze Reihe (ohne Lesetext) erarbeitet wurde.
Der Lesetext könnte als Einstieg ins Thema eingesetzt werden: Die Kinder bereiten alleine oder zu zweit einen Leseteil vor und versuchen diesen auf einem grossen Plakat, eingeteilt in 16 Felder, darzustellen. Die Kinder lesen, sobald alle Teile des Wandbildes gestaltet sind, einander die passenden Textteile vor und kleben diese danach dazu.
Eine andere Möglichkeit wäre, den Lesetext alleine oder nach dem Erarbeiten der «Herbstseiten» einzusetzen. So könnte er auch als Ausgangspunkt zum Erstellen einer Themenauswahl benützt werden. (Projektunterricht)



(Die Themenauswahl ist nicht vollständig und kann in sich weiter aufgesplittert werden.)

Lösungen/Quellen

Lösungen:
zu «Der Herbst – eine von vier Jahreszeiten»
23. September – 22. Dezember – September, Oktober, November, Sonnenstand – Witterung

zu «Der Herbstmonat September»
- ***B**irne – **A**pfel – **N**uss – **A**pfelsine – **N**uss – **E**rdbeere – **N**udeln = **Bananen***
- ***V**ogel – **O**live – **L**auch – **W**eintrauben – **E**rdbeere – **R**übe – **T**omate – **K**uchen – **O**range – **S**aft – **T**omate = **Vollwertkost***
- *Wer im Frühjahr greift zum Spaten, nascht im Herbst dann gern im Garten*

Quellen:
Barbara Cratzius, Herbst im Kindergarten
Christa Buhl, Gestalten im Jahreslauf
Elisabeth Satory, Kindergartengeschichten
Friederike Naroska, Mein Herbstbuch
Gerd Grüneisl, Schnippelbuch Nr. 1/2
Gilbert Kammermann, Schnipselseiten, nsp
Hermine König, Das grosse Jahrbuch für Kinder
Klaus Bliesener, Kreuzworträtselbuch für Kids
Ruth Thomson, Die vier Jahreszeiten, Herbst
Time Life Kinderbibliothek, Kinder entdecken: Pflanzen und Bäume
Time Life Kinderbibliothek, Lernen ist lustig: Frühling, Sommer, Herbst und Winter
Verlag an der Ruhr, Tolle Ideen, Aktiv durch die Jahreszeiten

Der verschwundene Herbst

von Elisabeth Satory

1

1

Da sitzt einmal der Sommer weit draussen vor der Stadt auf einem grünen Hügel und wartet auf seinen Bruder, den Herbst. Der soll ihn ablösen, denn der Sommer will schon heimgehen, seine Zeit ist um.

Wo er wohnt? Auf einem hohen, hohen Berg! Dort ist eine grosse Höhle, und in dieser Höhle wohnen die vier Brüder: der Frühling, der Sommer, der Herbst und der Winter. In der Höhle schlafen sie, bis sie wieder an die Reihe kommen. Der Wind weckt sie auf, wenn es soweit ist.

Nun hat er den Herbst geweckt, und der marschiert fröhlich den Berg herunter. Er ist ausgeruht und freut sich, dass er wieder eine Zeit bei den Menschen sein kann.

>>>2

2

Ich werde alles schön bunt bemalen, denkt er, die Blätter auf den Bäumen und Sträuchern und das Obst, und ich werde alles Laute ein wenig stiller machen und das grelle Sonnenlicht ein bisschen sanfter und milder.

Doch wie er zu dem Hügel kommt, auf dem der Sommer auf ihn wartet, da ist er gar nicht mehr fröhlich.

«Was ist los mit dir, Bruder Herbst? Warum schaust du so traurig in die Welt?» fragt der Sommer.

«Ach, mir ist alle Freude vergangen», seufzt der Herbst und setzt sich zu ihm ins Gras.

Der Sommer wundert sich. So betrübt hat er seinen Bruder noch nie gesehen. «Was ist denn geschehen?» fragt er neugierig.

>>>3

3

Der Herbst seufzt wieder, und dann sagt er: «Ich habe gar keine Lust mehr, zu den Menschen zu gehen. Weisst du, als ich jetzt so auf meinem Weg hierher durch die Dörfer und Städte gewandert bin - unsichtbar natürlich noch -, da habe ich ein wenig herumgehorcht, was die Menschen wohl reden mögen.»

Der Sommer rückt ein Stückchen näher und fragt noch neugieriger: «Und was hast du da gehört?

«Nichts Schönes - nichts Schönes, Bruder», brummte der Herbst verdrossen, «nur Klagen habe ich über mich gehört. Eine Frau hat gejammert: Oje, nun kommt bald wieder der Herbst mit Regen und Nebel - der gefällt mir gar nicht. Und ein Mann hat gesagt: Der Herbst ist eine traurige Zeit, der Sommer ist mir viel lieber.

>>>4

4

Und ein anderer hat sogar ausgerufen: Dieser verflixte Herbst! Ich spüre ihn schon in meinen Knochen, der Rheumatismus zwickt und zwackt mich wieder!»

Der Sommer lacht: «Geh, Bruder Herbst, sei doch nicht gleich so beleidigt», meint er, «die Menschen müssen immer etwas zu jammern haben. Und das mit dem Rheumatismus stimmt überhaupt nicht - der plagt sie das ganze Jahr hindurch, nicht nur im Herbst.»

Aber der Herbst lässt sich nicht beschwichtigen. Er steht auf, wirft seinen Sack mit den vielen bunten Farben über die Schulter und sagt: «Nein, nein, für dieses Jahr ist mir die Freude verdorben. Ich gehe wieder. Bleibe du bei den Menschen, bis der Winter kommt.

>>>5

© by neue schulpraxis

Der verschwundene Herbst

von Elisabeth Satory

2

5

Dich lieben sie ja - diese undankbaren Geschöpfe.» Und dann stapft er davon.

«Halt! Bruder Herbst! Halt! So bleibe doch hier! Das geht doch nicht, dass es bis zum Winter Sommer ist!» ruft ihm der Sommer erschrocken nach.

Der Herbst hört nicht auf ihn. Er geht weiter und weiter und auf einmal ist er verschwunden.

Ach was, denkt der Sommer, er wird schon wieder kommen, wenn er sich beruhigt hat. Er ist in jedem Jahr gekommen. Ich bleibe eben noch ein wenig da. Es gefällt mir ja recht gut bei den Menschen. Und wenn sie mich schon so gerne mögen, dann sollen sie heuer einen langen Sommer haben.

Die Menschen freuen sich über den langen Sommer.

>>>6

6

Sie schwimmen im Freien, sie sitzen in den Gärten und im Park, und sie laufen im Oktober und im November mit Sommerkleidern herum. Aber mit der Zeit wird ihnen der lange Sommer langweilig. Das Schwimmen im Freien freut sie nicht mehr, in den Gärten und im Park ist es ihnen zu heiss, und an ihren Sommerkleidern verlieren sie auch allmählich ihre Freude - besonders die Frauen und Mädchen, sie möchten schon gerne ihre hübschen neuen Herbstmäntel anziehen.

Auf einmal haben die Menschen Sehnsucht nach dem Herbst. Sie denken nicht an Regen und Nebel, nicht an traurige Tage und auch nicht an ihren Rheumatismus - sie wünschen sich nur den Herbst herbei.

>>>7

7

Den lieben Herbst mit seinen bunten Farben und seinen reifen Früchten, mit seinen stillen Sonnentagen und dem angenehmen kühlen Wind, der die goldenen Blätter der Birken in der blauen Luft tanzen lässt. Ach, ist der Herbst eine schöne Zeit, sagen sie nun oft, wenn er nur schon da wäre!

Wenn er nur schon da wäre! denkt auch der Sommer. Er ist verdriesslich, weil die Menschen keine Freude mehr an ihm haben, und müde ist er auch.

«Was machst denn du noch hier?» fragt ihn der Winter, der zu früh wach geworden ist und nun gerne seine Herrschaft antreten möchte.

«Ich warte auf den Herbst», brummt der Sommer, «hast du ihn vielleicht irgendwo gesehen? Suche ihn doch, und schicke ihn her!»

>>>8

8

Der Winter wirft dem Sommer eine Handvoll Schnee ins Gesicht und lacht: «Fällt mir gar nicht ein! Wenn er nicht kommen will, soll er bleiben, wo der Pfeffer wächst! Jetzt bin ich da! Du kannst nach Hause gehen.»

Aber das will der Sommer nicht. «Ordnung muss sein», sagt er, «zuerst muss der Herbst her.» Er bleibt, und der Winter zieht sich beleidigt zurück.

Die Menschen erschrecken, als sie den Schnee sehen, den der Winter seinem Bruder voll Übermut zugeworfen hat. «Es wird doch nicht schon Winter werden, ehe es noch Herbst war», klagen die einen. «Das ist ein böses Jahr - es schaut schlecht aus in den Gärten und auf den Feldern», jammern die andern.

>>>9

© by neue schulpraxis

Der verschwundene Herbst

von Elisabeth Satory

3

9

Es sieht wirklich nicht gut aus in den Gärten und auf den Feldern und auch im Walde. Überall ist alles trocken und welk von der langen Hitzezeit. Alles ist durstig und matt - die Pflanzen, die Tiere und auch die kleinen Zwerge, die im Wald und auf den Wiesen wohnen.

Eines Tages sitzt so ein Zwerglein auf einem Baum und guckt zum Himmel hinauf. Es hält Ausschau nach Regenwolken und nach dem Herbst. Der Ast, auf dem es sitzt, ist aber schon dürr. Knacks macht es plötzlich, und das Zwerglein purzelt samt dem Ast hinunter auf den Waldboden. «Au!» schreit es, denn es ist auf eine Kastanienschale geplumpst.

Es reibt mit beiden Händen seinen Hosenboden und ruft zornig:

>>>10

10

«So, jetzt ist es mir aber zu dumm! Jetzt suche ich den Herbst! Und wenn ich ihn finde, dann sage ich ihm ganz gehörig meine Meinung! Ist das eine Manier, einfach nicht zu kommen?»

Der Sommer, der gerade müde und verdrossen durch den Wald trottet, brummt: «Recht hast du, Zwerglein. Und sage ihm auch, dem Bruder Herbst, dass ich dem Winter bald das Feld räume, wenn er nicht kommt.»

Das Zwerglein marschiert eilig davon. Tag und Nacht wandert es herum und sucht den Herbst - im Wald, auf den Wiesen und Feldern, in den Gärten, in den Tälern und auf den Bergen. Schliesslich kommt es auch zu der Höhle, in der die vier Brüder wohnen.

>>>11

11

Aber da drinnen schläft nur der Frühling tief und fest.

Vor der Höhle sitzt der Winter. Der kann es fast nicht mehr erwarten, bis er hinunter darf zu den Menschen. Er hat schon viel Eis und Schnee neben sich aufgetürmt, das will er alles mitnehmen. Als er den kleinen Wicht entdeckt, der da so neugierig herumspäht, schaut er ihn grimmig an und faucht: «Was suchst du hier?»

«Ich suche den Herbst», sagt das Zwerglein mutig. «Haha», lacht der Winter, «den kannst du lange suchen! Der hat sich gut versteckt! Der will nichts mehr hören und sehen von euch da unten.» Und dann, denkt euch nur, bläst er das Zwerglein einfach weg! Wie eine Blatt im Wind wirbelt es davon.

>>>12

12

Das arme Zwerglein weiss gar nicht , was mit ihm geschieht - auf einmal macht es eine Reise durch die Luft. Eine weite Reise, denn der Winter hat tüchtig geblasen! Zum Glück fängt es ein Kirchturm nach einer Weile auf. Wer weiss, wie weit es sonst noch geflogen wäre! Vielleicht gar bis zum Nordpol, wo die Eisbären wohnen!

Ja, da hängt es also auf der Kirchturmspitze und muss erst einmal verschnaufen nach der stürmischen Luftreise. Doch dann guckt es gleich wieder neugierig herum. Und was glaubt ihr, wen es dabei entdeckt?

Den Herbst. - Er sitze auf einem Gerüst, das die Menschen oben um den Kirchturm herum gebaut haben, weil sie das spitze Dach reparieren müssen, und macht eine griesgrämiges Gesicht.

>>>13

© by neue schulpraxis

Der verschwundene Herbst

von Elisabeth Satory

4

13

Das Zwerglein ist so überrascht, als es ihn sieht, dass es vergisst, sich festzuhalten - schwuppdiwupp, purzelt es auf das Gerüst hinunter!

Es fällt dem Herbst gerade vor die Füsse. Der hebt es auf, stellt es auf seine ausgestreckte Hand und schaut es sehr verwundert an. «Das habe ich auch noch nie erlebt, dass ein Zwerglein vom Himmel purzelt», brummt er staunend.

«Und ich habe es noch nie erlebt, dass der Herbst sich auf einem Kirchturm versteckt!» ruft das Zwerglein böse.

Der Herbst nickt bekümmert mit dem Kopf. ...Ja, ja, in der Ordnung ist das nicht, ich weiss es wohl», meint er.

>>>14

14

Doch dann fährt er zornig auf und poltert: «Aber die Menschen sind selber schuld daran! Die haben mich vertrieben mit ihrem Geraunze und Gejammer.

Traurige Herbststimmung!

Kurze Tage!

Nebel und Regen!

Als ob ich nicht auch Schönes bringen würde: buntes Laub, das wie Gold in der Sonne leuchtet, reife süsse Früchte, freundliches mildes Wetter zum Wander und Bergsteigen - ach, alle meine Mühe, sie zu erfreuen, war umsonst...» Betrübt schweigt er und lässt den Kopf hängen.

Dem Zwerglein tut der Herbst richtig leid, wie er so traurig dasitzt. Es ist jetzt gar nicht mehr böse.

>>>15

15

«Schau, du darfst den Menschen das nicht übelnehmen», sagt es freundlich, «die sind eben auch einmal schlecht gelaunt. Dann müssen sie ein bisschen schimpfen und jammern. Aber sie haben dich genauso gern wie den Frühling und den Sommer und den Winter.» Und dann erzählt es dem Herbst, wie sehr alle auf ihn warten - die Pflanzen, die Tiere und die Menschen. Und dass alles trocken und welk ist, im Wald und auf den Feldern und in den Gärten, erzählt es ihm auch.

Der Herbst erschrickt, als er das hört. Nein, schaden wollte er der Erde und den Menschen nicht! «Komm schnell, Zwerglein», ruft er, «ich muss rasch hinunter! Ein paar Wochen habe ich ja noch Zeit, ehe der Winter seine Herrschaft antritt.

>>>16

16

Der soll staunen, wie schön ich die Welt machen werde!»

Erst staunt der Sommer, als er den Herbst dahereilen sieht. Er hat schon gemeint, der würde in diesem Jahr wirklich nicht mehr kommen.

«Hat dich das Zwerglein gefunden, Bruder?» lacht er froh.

«Ja - das ist ein braver kleiner Wicht», lacht der Herbst zurück.

«Wo ist es denn jetzt?» fragt der Sommer.

«Hier!» ruft das Zwerglein und guckt vergnügt aus der Rocktasche des Herbstes.

Und dann springt er heraus und läuft heim in den Wald.

ENDE

© by neue schulpraxis

Der Herbst - eine von vier Jahreszeiten

Das Freibad wird geschlossen, aus Kastanien können Tiere gebastelt werden, Drachen steigen, die Natur zeigt sich in bunter Farbenpracht, Laub fällt von den Bäumen, Mensch und Tier bereiten sich auf kältere Tage vor: Es wird Herbst.
Laut Kalender beginnt der Herbst am 23. September. Er dauert drei Monate - bis zum 22. Dezember. Sonnenaufgang und Sonnenuntergang sind für die Einteilung der Jahreszeiten wichtig. Am Herbstanfang sind Tag und Nacht gleich lang.

Die Wetterkunde bezeichnet jedoch die Monate September, Oktober und November als Herbstmonate. Dementsprechend fängt der Herbst schon am 1. September an.
Tiere und Pflanzen richten sich weder nach der Himmelskunde noch nach der Wetterkunde. Alle Jahre können wir in der Natur dieselben Veränderungen beobachten, aber nicht jedes Jahr zur gleichen Zeit. Dieser Wandel in der Natur hängt eben nicht nur vom Sonnenstand, sondern auch von der Witterung ab.

Hier hast du Platz für ein Herbstbild.

© by neue schulpraxis

Diese Lücken kannst du sicher füllen.

Der Herbst beginnt laut Kalender am _____ und dauert bis zum _____. Die Herbstmonate heissen: _____, _____, _____. Die Veränderungen in der Natur geschehen nicht alle Jahre zur gleichen Zeit. Dieser Wandel hängt eben nicht nur vom _____ sondern auch von der _____ ab.

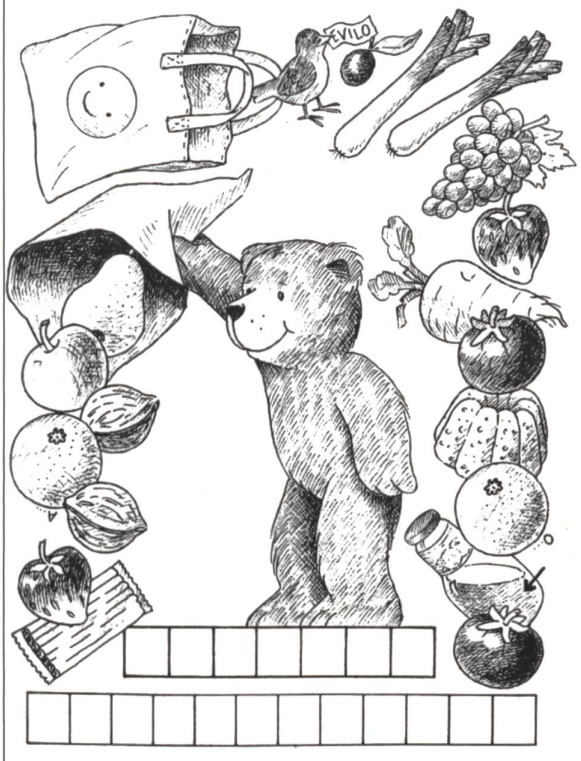
Der Herbstmonat S E P T E M B E R

Der Monat September wird in alten Kalendern auch «Scheiding» oder «Herbsting» genannt. Er zählt 30 Tage. Während diesem Monat kann es noch recht sonnig und warm sein, doch die Tage werden kürzer und die Nächte kühler.

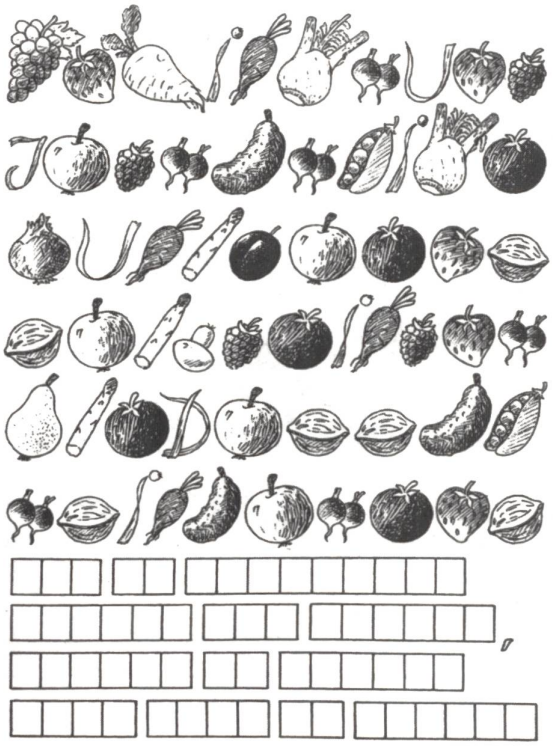
Im Monat September zeigt sich die Natur in allen Farben: Gelbe Stoppelfelder, an den Sträuchern rote, gelbe und blaue Beeren, reife Äpfel, Birnen, Pflaumen, Nüsse und Kastanien tragen zu dieser bunten Farbenpracht bei.

Viel Spass beim Lösen dieser Rätsel!

Der Bär leert seine Säcke aus. Setze die Anfangsbuchstaben der herausfallenden Dinge der Reihe nach zusammen. Es entstehen zwei Lösungswörter.



Schreibe den ersten Buchstaben der Gartenfrüchte in die Kästchen. Es entsteht ein Satz, der sich reimt.



Zusatzarbeit

Schreibt in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit möglichst viele Begriffe ins Heft oder auf ein Blatt. Mit Bildern oder eigenen Zeichnungen könnt ihr eure Arbeiten illustrieren.

© by neue schulpraxis

Der Herbstmonat O K T O B E R

Der Monat Oktober wird auch «Weinmonat» oder «Kirchweihmonat» genannt. Er zählt 31 Tage.

Am ersten Sonntag im Oktober, wenn die Ernte beendet ist, wird das *Erntedankfest* gefeiert.

Bei Ernte- oder Winzerfesten wurde früher nicht nur gegessen und getrunken, sondern auch getanzt und gespielt. Unterhaltungen jeglicher Art wurden angeboten. Seit etwa zweihundert Jahren gibt es Herbstfeste oder Jahrmärkte mit Verkaufsbuden und Viehmärkten auch in grösseren Städten. Heute trifft man bei solchen Veranstaltungen auch Karussells und Buden mit Süssigkeiten oder Spielwaren an. Mancherorts findet im Herbst auch das *Kirchweihfest* (Kilbi) statt.

Erntedankfest - Herbstfest - Jahrmarkt - Kirchweihfest - Winzerfest

Bestimmt warst du auch schon einmal auf irgendeinem solchen Herbstfest. Berichte über deine Erlebnisse. Die folgenden Zeichnungen kannst du als Bilder für deine Geschichten benutzen.

Zusatzarbeit

Hättet ihr nicht Lust, ein Herbstfest für eure Eltern, Verwandten und Freunde zu machen? Schreibt auf ein Plakat, was ihr alles machen könnt. Besprecht die Organisation eines solchen Anlasses mit eurer Lehrperson. Bestimmt helfen auch Eltern mit.

© by neue schulpraxis

Der Herbstmonat N O V E M B E R

Der Monat November, auch «Nebelung», oder «Totenmonat» genannt, zählt 30 Tage.

Am 1. November wird seit mehr als tausend Jahren *Allerheiligen* gefeiert, ein Fest zu Ehren der Heiligen. Als Heilige gelten in der katholischen Kirche Frauen und Männer, die durch ihre Lebensweise Vorbilder für andere Menschen wurden.

Der 2. November für Katholiken der Gedenktag der Verstorbenen: *Allerseelen*.

Am ersten Sonntag vor dem 1. Advent, am *Totensonntag*, gedenken die evangelischen Christen ihrer Toten.

Für diese Anlässe werden die Gräber von toten Familienangehörigen mit Gestekken und Kerzen geschmückt.

Der Monat November ist der Monat der Trauer und der Gedanken an die Toten.

Am 11. November ist dies aber anders. Es ist der Tag des heiligen Martin: *Martinitag*. Martin war Bischof von Tours in Frankreich und lebte ungefähr vor 1600 Jahren. Er war bekannt für seine Güte gegenüber den Armen. Als junger Soldat schenkte er einen Teil seines Umhangs einem frierenden Bettler. Bis heute wird das Martinsfest mit Laternenumzügen gefeiert.

© by neue schulpraxis

Sankt Martin

Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind,
sein Ross, das trug ihn fort geschwind.
Sankt Martin ritt mit leichtem Mut:
Sein Mantel deckt ihn warm und gut.
Im Schnee, da sass ein armer Mann,
hatt' Kleider nicht, hatt' Lumpen an.
O helft mir doch in meiner Not,
sonst ist der bittre Frost mein Tod!

Sankt Martin zog die Zügel an,
sein Ross stand still beim armen Mann,
Sankt Martin mit dem Schwert teilt
den warmen Mantel unverweilt.
Sankt Martin gab den halben still,
der Bettler rasch ihm danken will,
Sankt Marin aber ritt in Eil
hinweg mit seinem Mantelteil.

Volkslied vom Niederrhein

Lest das Gedicht mehrmals durch und lasst eurer Phantasie freien Lauf. In Gruppen könnt ihr die Legende vom Heiligen Martin darstellen. Tragt die entstanden Arbeiten einander vor.

Zusatzarbeit: Herstellen einer Laterne

Material: Luftballon – Tapetenkleister – Alleskleber – helles Seidenpapier – Draht – Rechaudkerze – Schere – Nagel

Ballon aufblasen. Seidenpapierstreifen in den Kleister legen und den Ballon damit einfassen. Helle Farben verwenden. Eine oder zwei Kontrastfarben sparsam auftragen. Oben eine Öffnung frei lassen. Gut trocknen lassen. Mit Nagel bei der Öffnung zwei Löcher stechen. Draht durch die Löcher schieben und biegen.

Tiere im Herbst

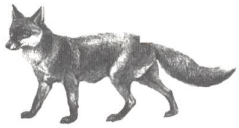
Wir können, wenn die Tage kühler werden, wärmere Kleider anziehen oder die Heizung anstellen.
Die Tiere haben es nicht so einfach. Wird es kälter, bereitet sich jedes Tier auf den Winter vor:
Eichhörnchen, Feld- und Wühlmäuse häufen Futtervorrat an und lagern diesen in Erdlöchern.
Fledermäuse suchen sich einen geschützten Platz für den Winterschlaf.
Rotwild und Füchse bekommen ein dickeres Fell.
Polarhasen und Hermelin wechseln die Farbe ihres Felles, um sich der Umgebung anzupassen.
Viele Vögel wie Störche, Schwalben und Stare *(Zugvögel)* fliegen in wärmere Länder, weil sie hier nicht genügend Nahrung finden und kommen im Frühling wieder zurück.

umklappen

Wie bereiten sich diese Tier auf den Winter vor?

Schwalbe

Polarhase



Fuchs

Fleder-
maus

Eichhörnchen

Zusatzarbeit

Marienkäfer Igel Biber Dachs Eidechse

Maulwurf Kuckuck Murmeltier Hamster Frosch

Wähle ein Tier aus. Frage nach, wer sich für das gleiche Tier entschieden hat. Versucht miteinander herauszufinden, wie sich dieses Tier im Herbst auf den Winter vorbereitet. Die bereitgelegten Lexiken werden euch dabei helfen. Sucht ein Bild, klebt es auf und schreibt euer Wissen dazu (Wandplakat).

© by neue schulpraxis

Bunte Blätter überall

«Nach der Ernte macht die Natur aus ihrem bunten Kleid ein Bett für den Winterschlaf.»

Christine Preyer

Betrachte an einem schönen Herbsttag die Blätter an den Bäumen.

Schreibe alle Farbe auf, die du dabei entdeckt hast:

_____

_____

_____

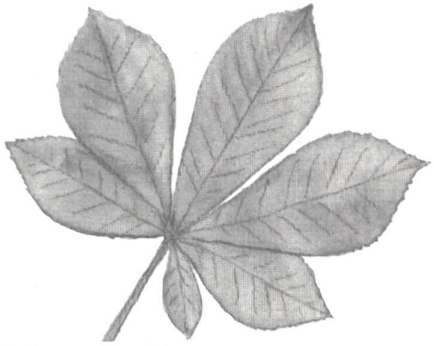
Im Herbst färben sich die Blätter an den Bäumen rot, braun, gelb und goldfarbig. Während des Frühlings und des Sommers sind die Blätter grün. Dieser grüne Stoff, *Blattgrün* oder *Chlorophyll* genannt, bildet sich aber nur, wenn die Pflanzen viel Sonnenlicht erhalten. Dieses wird von den Blättern aufgenommen, und das Blattgrün wandelt sich in Nahrung für die Bäume um.

Jedes Blatt enthält aber auch noch den gelben Stoff *Karotin*, der auch Karotten ihre Farbe gibt und den roten Farbstoff *Anthocyane*.

Im Herbst, wenn es kälter wird, bereiten sich auch die Bäume für die «Winterruhepause» vor. Sie brauchen keine «Nahrung» mehr. Die Blätter fangen weniger Sonnenstrahlen ein, und das Blattgrün verschwindet langsam. Bevor der Baum seine Blätter verliert, kommen die anderen Farben zum Vorschein: Rot, Gelb, Orange.

Verschiedene Blätter

Welche Farben haben diese Blätter im Herbst?



Gefingertes Blatt der Rosskastanie
Farbe: _____

Gebuchtetes Blatt der Stieleiche
Farbe: _____

Herzförmiges Blatt der Sommerlinde
Farbe: _____

Gezähntes Blatt der Weissbirke
Farbe: _____

Ganzrandiges Blatt der Rotbuche
Farbe: _____

Gelapptes Blatt des Bergahorn
Farbe: _____

Zusatzarbeit: Blättersammlung - Blätteralbum

Sammle verschiedene Blätter und schreibe Fundort und Datum auf. Verschaffe dir Informationen über jedes Blatt und schreibe sie auf (Art und Form des Baumes und des Blattes, Farbe usw.). Presse und trockne deine Blätter und klebe sie zu den passenden Stichworten. Lege die Arbeiten in Zeigetaschen, versehe diese mit einem Deckblatt. Binde sie mit starker Wolle zusammen oder lege sie in den Ordner.

© by neue schulpraxis

Kannst du alle Fragen beantworten?

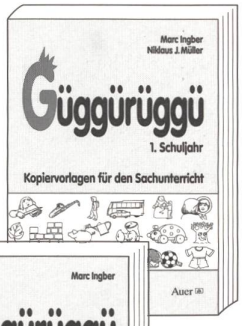
In den Karotten Wie heissen die Herbstmonate?	Der November Überwintert die Schwalbe bei uns?	31. Tage Wie wird der Oktober auch genannt?
Wein- oder Kirchweihmonat Welches Fest wird am ersten Sonntag im Oktober gefeiert?	Einen geschützten Platz für den Winterschlaf Wo ist der gelbe Stoff *Karotin* auch enthalten?	30 Tage Welcher Monat wird auch Herbsting genannt?
Am 11. November Wer war Bischof von Tours?	Am 23. September Wie lange dauert der Herbst?	Der Tag und die Nacht Wovon hängt der Wandel in der Natur ab?
September, Oktober, November Wann beginnt der Herbst laut Kalender?	Nein, sie ist ein Zugvogel? Was bekommt der Fuchs im Herbst?	Kirchweihfest Wie viele Tage zählt der Oktober?
Vom Sonnenstand und der Witterung Wie viele Tage zählt der September?	Das Erntedankfest Wann ist der Martinitag?	Bis am 22. Dezember Was ist am 23. September gleich lang?
Der September Was heisst «Kilbi»?	Die Fellfarbe Warum werden die Blätter im Herbst rot, braun, gelb oder goldfarbig?	Ein dickeres Fell Warum verschwindet das Blattgrün im Herbst langsam?
Weil die Blätter weniger Sonnenstrahlen einfangen Was wechselt der Polarhase im Herbst?	Martin Welcher Monat ist der Totenmonat?	Weil jedes Blatt auch einen gelben und einen roten Stoff enthält Was suchen die Fledermäuse im Herbst?

© by neue schulpraxis

Fundierte Unterrichtshilfen für den Sachunterricht

Kopiervorlagen für den Sachunterricht in der Primarstufe

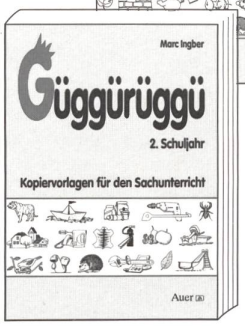
NEU



Marc Ingber

Güggürüggü

1. Jahrgangsstufe
88 Seiten, DIN A 4
ISBN 3-403-02339-7
Fr. 25,80



NEU

Marc Ingber

Güggürüggü

2. Jahrgangsstufe
116 Seiten, DIN A 4
ISBN 3-403-02443-1
Fr. 25,80

Beide Titel sind über jede Buchhandlung zu bestellen.

Verlag Ludwig Auer
Donauwörth · Leipzig · Dortmund

Primarschule Udligenswil Schulpflege

Auf Beginn des Schuljahres 1995/96 suchen wir eine

Lehrperson für den heilpädagogischen Zusatzunterricht HZU

für ein Pensum von 50% bis 80%

Eine selbständige Persönlichkeit mit viel Motivation und Dynamik hat Gelegenheit, in enger Zusammenarbeit mit unserem aktiven Lehrerteam, mit dem Schulpsychologen und mit der Schulpflege den heilpädagogischen Zusatzunterricht HZU (Integrationsmodell) in unserer Gemeinde aufzubauen.

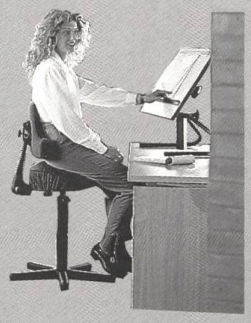
Neben guten beruflichen Qualifikationen, Lehrerpatent, Berufserfahrung und zusätzlicher heilpädagogischer Ausbildung wünschen wir eine aufgeschlossene, pflichtbewusste Lehrperson, welche trotz der grossen Verantwortung auch ihre fröhliche Seite zum Zug kommen lässt.

Wenn Sie sich für diese anspruchsvolle Stelle interessieren, erwarten wir gerne Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen.

Schulpflege Udligenswil, Herr Th. Hodel,
Präsident, Rigiweg 1, 6044 Udligenswil

Für telefonische Auskünfte steht Ihnen
Frau E. Frey zur Verfügung. Tel. 041 81 60 70

MIT UNSEREN DYNAMISCHEN



PRODUKTEN LÄSST'S SICH IN DER

SCHULE UND IM BÜRO BEWEGT

SITZEN! SCHON PROBIERT?

Bitte senden Sie mir Ihre Unterlagen inkl. die Broschüre "on the move" von Dr. med Bruno Baviera

Name.....

Adresse.....

Tel.....

VISTA WELLNESS | GYMNIC LINE | RITMOBIL

Vista Wellness AG • Langendorfstrasse 2 • 4513 Langendorf • Tel: 065/382914

In welches Museum gehen wir?

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Zürich Ausstellungs- strasse 60 01/446 22 11	Museum für Gestaltung	Fotografien und Dokumente Die Luft sichtbar machen	31. Mai– 30. Juli 2. Sept.– 22. Okt.	Di bis Fr 10–18 Uhr Mi 10–21 Uhr Sa, So 10–17 Uhr
Zürich Rämistrasse 73 01/257 28 20	Archäologische Sammlung der Universität Zürich	Ägyptische, assyrische, griechische und römische Kunst sowie Gipsabgüsse nach antiken Originalen		Di bis Fr 13–18 Uhr Sa+So 10–17 Uhr

Bestellschein einsenden an:

«die neue schulpraxis», Zollikofer AG, 9001 St.Gallen 071/29 77 77

Bestellschein für Eintrag:

Erscheinungsdatum	Inseratenschluss
☐ 11. August 1995	☐ 17. Juli 1995
☐ 11. September 1995	☐ 16. August 1995
☐ 13. Oktober 1995	☐ 19. September 1995
☐ 13. November 1995	☐ 17. Oktober 1995
☐ 11. Dezember 1995	☐ 15. November 1995

☐ Wir wünschen vor jedem Erscheinen telefonische Anfrage wegen einer weiteren Veröffentlichung.

Unser Eintrag

Tarif

4 Zeilen Fr. 108.–

jede weitere Zeile Fr. 25.–

inkl. 6,5% Mehrwertsteuer

Auftraggeber:

Name: _____

Adresse: _____

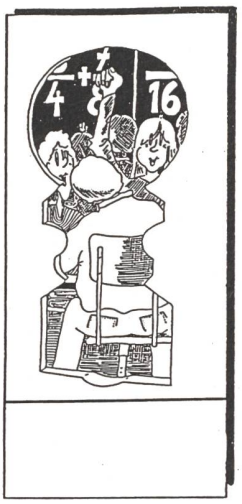
PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einblick in eine Mehrklassenschule:

Vier Tage ohne Lehrperson



Von Toni Büchel

In der Schule dominiert weitgehend das «Vom-Erwachsenen-Lernen». In der Mehrklassenschule hingegen mit ihren altersgemischten Klassen werden seit jeher Erfahrungen mit Lernformen gemacht, welche das «Voneinander-Lernen» betonen. Kinder vermitteln einander Wissen, Erfahrungen und Fertigkeiten.
Mehrklassenlehrer Toni Büchel konnte in einer aussergewöhnlichen Situation auf dieses Potential zurückgreifen. Es ist schon beeindruckend, wie seine Schülerinnen und Schüler ohne seine Präsenz Schule machten. *(Ki)*

Wie es zur Schulwoche ohne Lehrer kam?

Wie so oft – erst die Not macht das Unvorstellbare möglich.
Ich unterrichte in einem kleinen Dorf im Toggenburg eine 4. – 6. Klasse zurzeit mit 24 Kindern. Für die Vorbereitungswoche Intensivkurs Französisch fanden wir trotz ausgiebigem Suchen keine Stellvertretung. Eine Woche davor war klar – die Schüler werden eine Woche ohne Lehrer sein. Der Ortsschulrat sah sich gezwungen, den Schülerinnen und Schülern frei zu geben. Kein Zweifel, die Kinder hätten dies sicher mit Freude aufgenommen, die Eltern weniger.

Was dem Schulrat als Lösung billig war, gab mir die Chance für einen längst gehegten Versuch…

- Einige Tage «Schülerschule» oder Schule ohne Lehrer.
- Wie machen's 24 Schülerinnen und Schüler in drei Klassen ohne Aufsicht, in eigener Verantwortung?

Die Not kam mir zu Hilfe. Während der üblichen Schulzeit hätte ein solcher Versuch wohl kaum eine Chance, Opposition und Fragezeichen seitens der Eltern und Behörden wären gewiss. Aber an Stelle von «Freigeben» war mein Vorhaben nicht nur geduldet, sondern direkt willkommen. Bereitwillig hätte sich der Schulrat sogar für eine Aufsicht gemeldet oder sich wenigstens gekümmert. Der Versuch war somit geboren, abgesegnet – die Vorarbeit konnte beginnen.

Viel stand jetzt für die Schüler und mich auf dem Spiel. Für uns gab es viel an Vertrauen, Zutrauen, Verantwortung, Selbständigkeit zu gewinnen, für Eltern und Behörden wohl kaum etwas zu verlieren. Kein Erfolgszwang – eine gute Voraussetzung für einen echten Versuch.

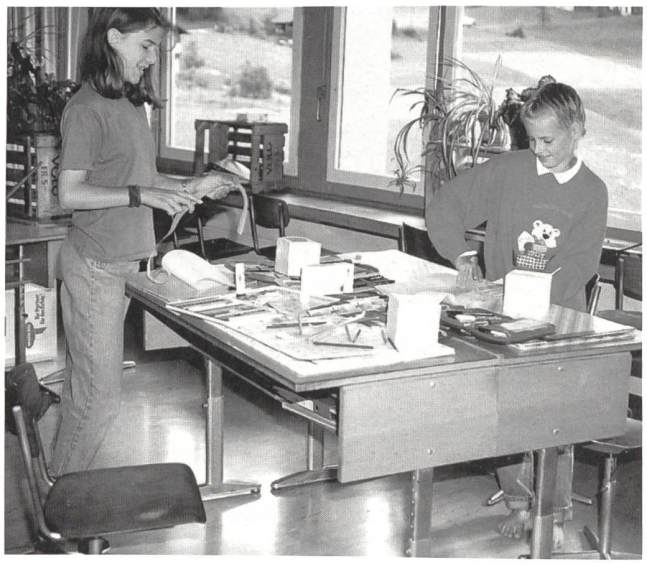
Unsere Voraussetzungen

Ich hatte die Klasse in dieser Zusammensetzung erst einige Wochen. Der Übertritt der elf Viertklässler von der Unterstufe in die Mittelstufe war noch in vollem Gange. Täglich kam noch viel Neues an Organisations-, Arbeits- und Lernformen dazu.

Aber eins hatte jeder schon deutlich bemerkt: «Hilfen, Ratschläge, Erklärungen sind nicht nur beim Lehrer erhältlich. Für manches kann ich mir bei Nachbarn, bei Klassenkolleginnen und -kollegen oder bei den Älteren Rat holen.»

Zudem hatte jedes Kind der 4. Klasse einen Lernpartner, eine Lernpartnerin aus der 5./6. Klasse. Diese Beziehungen waren aufgebaut, in Sprache, Turnen, Realien, Spiel wurde bereits zusammengearbeitet. Die Älteren erklärten Aufgaben, Probleme, regten an, führten ein. Seit kurzem, erst auf diese Woche hin, hatten die Viertklässlerinnen und Viertklässler erste Erfahrungen mit Tagesplänen gemacht: Sie konnten einige Stunden, sogar einen Halbtag selber einteilen.

Die Kinder der 5./6. Klasse kamen schon gut zurecht mit Lernformen, die weniger lehrerzentriert waren. Sie hatten Erfahrungen in der Arbeit mit Tages- und Wochenplänen. Selbständigkeit und Eigenverantwortung war bei ihnen ein Bestandteil jedes Schultages, so auch der Umgang mit Selbstlernmitteln und Lösungsblättern. Nicht von oben herab, aber meist mit einem Gefühl von Älter-und-reifer-Sein, leiteten sie gerne die «Kleinen», noch lieber wiesen sie sie zurecht. Dieses



«Reifer-Sein» verpflichtete aber auch, Vorbild zu sein, über die Anfänge hinaus zu sein. So bewegten sich diese 24 Mehrklassenkinder für diesen Versuch sicher in einer viel günstigeren Sozialstruktur als 24 Einklassenschülerinnen und -schüler derselben Altersstufe.

Was sie auch mitbrachten:
Barfüssigkeit und Einfachheit, Neckerei und Streit, Fleiss und Eifer, Besserwisserei und Prahlerei, Fröhlichkeit und Ausgeglichenheit.

Vorbereitungen und Abmachungen

Als ich den Schülerinnen und Schülern bekanntgab, dass sie eine Woche «Schülerschule», Schule ohne Lerperson versuchen dürfen, brachen sie in Jubel aus. Dann wurde es bald konkret und manche Illusion gedämmt.
- «Dürfen wir machen, was wir wollen?»
- «Kann ich immer forschen?»
- «Wer spielt den Lehrer?» usw.

Ich erklärte den Kindern, dass sie zwar Zeit haben werden für Frei- und Forschungsarbeit, dass aber auch Pflichtstoff, Pflichtarbeit, zu erfüllen sei. Miteinander suchten wir Fächer, die uns für Schülerinnen- und Schülerschule geeignet erschienen. Wir entschlossen uns für die Lernbereiche: Sprache, Rechnen, Forschen, Freiarbeit und Gemeinschaftsstunden.

Die Zeitstruktur sah folgendermassen aus:
- Ein Block von 8–11 Uhr schien allen zumutbar.
- Alle Ämtchen wie Zimmerordnung/Telefon, Pflanzen... wollten sie beibehalten.
- Dienstag- und Freitagnachmittag waren stundenplanmässig durch die Zeichen- und Werklehrerin organisiert.
- Auf Donnerstagnachmittag war schon längst die Papiersammlung abgemacht.
- Religions- und Therapiestunden wurden nach Stundenplan gehalten.
- Der Montag nach der Schulhauseinweihung war für die gesamte Schule frei.

So beschränkte sich die Schülerschule auf vier aufeinanderfolgende Vormittage. Dadurch war die Woche für die Kinder und für mich etwas strukturiert und überschaubar, für Eltern und Behörden zumutbar (vorstellbar).

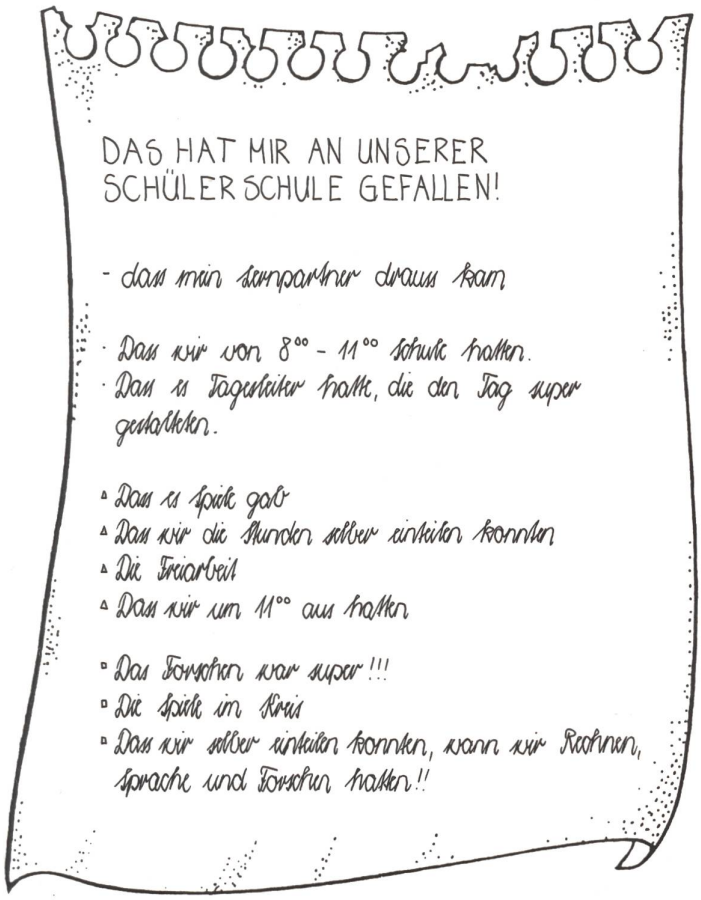
Das Tagesprogramm

Jedes Kind sollte jeden Tag in Rechnen, Sprache und Forschen arbeiten. Reihenfolge und Dauer bestimmte es selber.
- **Rechnen:** Wir besprachen den Rechenstoff pro Klasse im Buch/Block, und ich stellte Selbstlernmaterial bereit. Die Aufgaben hielt ich pro Klasse auf einem Plakat fest.
- **Sprache:** Die Sprache war komplexer, gab dem Kind aber mehr Freiraum und Verantwortung.

Erstellen von Texten für das Klassentagebuch
- Die 4. Klasse stellt sich vor
- Seifenkistenbau
- Renntag
- Schulhauseinweihung
- Kartoffel

usw.

Partnerdiktate: Übungen aus Treffpunkt Sprache mit schülergerechter Anleitung.



- **Forschen:** Viele Kinder hatten schon längst gehegte Wünsche für Themen, die sie «erforschen» wollten. Andere liessen sich für ein Gebiet mitreissen oder wenigstens erwärmen.
  Die Schülerinnen und Schüler stellten Forschungsthemen vor und schrieben sich auf ein Plakat ein.
  Die einzelnen Gruppen planten zuerst einen «roten Faden» durch ihr Forschungsthema und sammelten jegliches Material dazu. Ich besprach mit jeder Gruppe das Vorgehen. Wir begannen die Arbeit sofort, damit die Kinder in der Woche für Schülerinnen- und Schülerschule schon mitten im Thema steckten.
- **Freiarbeiten:** Im Schulzimmer standen hierfür genügend Materialien bereit (Spiele, Rätsel, Lesestoff, Lernspiele, Arbeitskarten...) welche das Jahr hindurch als Zwischenarbeit gerne benutzt werden.
- **Gemeinschaftsstunden:** Die Kinder der 5./6. Klasse verfügten über genügend Erfahrungen, wie wir im Kreis Gemeinschaft leben: Singen, Geschichte, Sozialspiele, Gespräche...

Lernpartnerschaft

Materialien lagen themenweise im Schulzimmer bereit. Die Arbeitsabläufe aller Stoffinhalte waren in Plakatform pro Gruppe oder Klasse aufgehängt. Zwei weitere Hilfestellungen halfen bei aufkommenden Problemen:

- **Lernpartnerschaft:** Jedes Kind der 4. Klasse hatte einen Lernpartner, eine Lernpartnerin in der 5./6. Klasse. Bestimmte Arbeiten sollten sie miteinander lösen. z.B.: Das Viertklasskind sollte dem Fünft-/Sechstklasskind bei Partnerdiktaten behilflich sein, die Grossen sollten den Kleinen konkret bei Aufgaben weiterhelfen.
- **Tagesleitung:** Pro Tag waren ein oder zwei Kinder der 6. Klasse für die Tagesleitung verantwortlich. Mit ihnen hatte ich ihre Aufgabe besprochen und den Rahmen ihres Wirkens gesteckt. Sie bereiteten einen Gemeinschaftskreis vor, sorgten für ein gutes Arbeitsklima, boten bei Schwierigkeiten Hilfe an, suchten bei Disziplinschwierigkeiten eine geeignete Lösung, spielten sich nicht als Polizistin oder Polizist auf, hielten mit Fotoapparat und Tonband Situationen fest, erinnerten an das Sammeln von eigenen Dokumenten, an die Plakatwand und an den täglichen Einzelbericht. Die Tagesleiterinnen und Tagesleiter erhielten eine Liste als Gedankenstütze:

Tagesleitung
«Schülerinnen- und Schülerschule»

Morgenkreis/Schlusskreis:
Spiel
Lieder
Geschichte
Gespräch
Arbeit organisieren

Lernpartner einsetzen

bei Unruhe/Lärm/Schwierigkeiten:
Einzelgespräch
Kreisgespräch

an den Stundenplan erinnern:
Religion
Zeichnen
WUG/HA

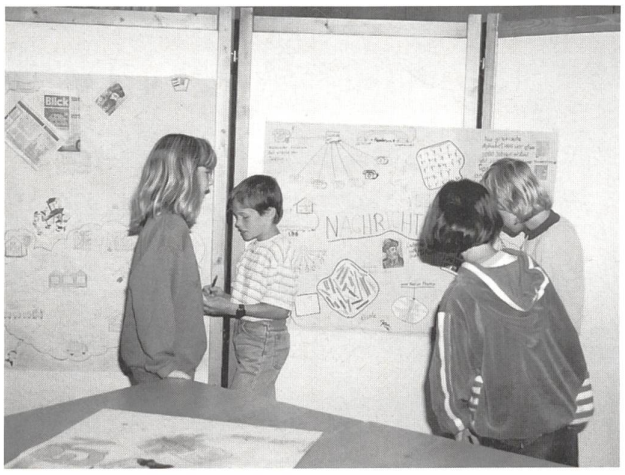
Dokumentation/Festhalten:
Tonband

Plakatwand
Einzelberichte: Ich finde, heute...
Fotos

Ohne Aufsicht

Die Kinder spürten im Gespräch, dass es sich um eine besondere Situation handelt, die ihnen manche Freiheiten gab, aber auch Disziplin und Verantwortungsbewusstsein erforderte. Sie glaubten an ein gutes Gelingen und wünschten sich keine Aufsicht oder Kontrollen durch Erwachsene (andere Lehrpersonen, Eltern, Schulrat).

Wir nahmen im Gespräch Bedenken von eher ruhigen Schülerinnen und Schülern oder der Tagesleitung vorweg: Was machen wir mit Ausreissern, Unruhestiftern, solchen die sich vergessen oder aufspielen, sich nicht an Abmachungen halten...?



Ich hatte am Schultag zuvor ein gutes Gefühl:
- Die Kinder freuten sich,
- wollten zeigen, dass es ohne Lehrer geht,
- fühlten sich verantwortlich,
- überblickten die Woche,
- betrachteten das Vertrauen als Herausforderung,
- fühlten sich ernstgenommen.

Gedankensplitter des abwesenden Lehrers

«Es hat begonnen – Es läuft – Wie läuft es? – Ich kann nicht eingreifen – Ich bleibe über Tage im Ungewissen – Wie ergeht es den Tagesleitern? – Bewahren sie bei Konflikten Ruhe? – Genügen die wenigen Lösungshilfen, oder setzen sie sich dominant, gewalttätig durch? – Brechen A. und M. wohl aus? – Vielleicht erst am 2./3. Tag? – Kommen am Abend die ersten Elternanrufe?»

Doch neben Fragen und Zweifeln meldete sich auch die Stimme des Vertrauens.

«Sie haben schon manches in eigener Verantwortung geleistet – Sie bewegen sich im vertrauten Klassenzimmer, in vertrauten Arbeitsformen, im vertrauten Klassengefüge – ihr eigener Stolz lässt ein Misslingen nicht zu – Ruhende Pole wie C., D., E. wirken ansteckend – das tägliche Festhalten der Gedanken unserer Schülerschule auf Plakat und in Einzelberichten ermuntern sie, es gut zu machen.

Es hat geklappt!

Ende der Woche – am Samstagmorgen – war es dann soweit. Wir trafen uns, um zu berichten, zurückzuschauen.

Ich versuchte dies auf drei Ebenen, um möglichst viel, möglichst differenziert zu erfahren:
- im wechselnden Partnergespräch, Festhalten von Stichwörtern auf Plakaten,
- Ausfüllen eines persönlichen Fragebogens,
- im Klassengespräch

Ich bekam schnell einen recht positiven Eindruck. Sehr vieles hatte über meine Erwartungen hinaus geklappt – einiges blieb als Diskussionsstoff, Unzufriedenheit, Vorwurf an Mitschülerinnen und Mitschüler stehen. Zurück blieb am Schluss ein gewisser Stolz und der Tenor: «Das möchten wir wieder mal machen.»

Zusammenfassend einige Resultate und Aussagen von Schülerinnen und Schülern:

\+ Fast alle Tagesleiterinnen und Tagesleiter haben ihre Aufgabe nach ihren Möglichkeiten unauffällig führend gelöst.

–/+ Das Tonband wurde von einem Tagesleiter nicht nur zur Dokumentation benutzt. Er stellte es immer dorthin, wo's am lautesten war.

–/+ Ein Tagesleiter wurde im Gegensatz zu den andern als «Polizist» empfunden.

\+ Manche Tagesleiterinnen und Tagesleiter brachten in die Gemeinschaftsstunden nicht nur «des Lehrers Repertoire», sondern eigene Ideen und Spiele ein.

–/+ Die Kinder der 5. Klasse möchten auch mal Tagesleiter sein.

– Jedes Kind fand es oft zu lärmig und fühlte sich dadurch gestört.

\+ Seltsamerweise schlug sich dies weder in Heften noch auf Blättern, weder in Flüchtigkeit noch in Unsauberkeit nieder.

\+ Ein Viertklässler wurde am dritten Tag von einigen älteren Schülern vor die Wahl gestellt: «Wenn Du so blöd tust wie gestern, musst Du gar nicht mehr ins Zimmer kommen!»

– Unruhe und Lärm wurde wenig mit Gesprächen begegnet.

\+ Die Dokumentationen der Schülerinnen und Schüler sowie der Tagesleitung geben gute Einblicke in den Schulalltag.

\+ Obligatorische sowie freie Arbeiten waren aus Lehrersicht mit wenigen Ausnahmen recht gut gelöst.

–/+ Es wurde mehr Zeit für beliebte Arbeiten oder Forschen verwendet.

\+ Die Kinder arbeiteten selbständig; Hilfen, Erklärungen durch ältere Schüler oder Lernpartner spielten.

Kontaktadresse:
Toni Büchel, Kirchweg, 9613 Mühlrüti

IGG Institut für Gestalttherapie und Gestaltpädagogik e. V. seit 1982
Berlin
Hamburg
Zürich

Wir bieten in der Schweiz an:

Weiterbildung in **Gestaltberatung**

(3-jährig, berufsbegleitend, Beginn Juni 1995)

Zugelassen werden InteressentInnen, die in beratenden Berufen tätig sind (psychosozial/pädagogisch/betrieblich).

Das IGG wird von einem Team geleitet. Wir sind Gründungsmitglied der Deutschen Vereinigung für Gestalttherapie (DVG) und der Schweizer Charta für die Ausbildung in Psychotherapie sowie Mitglied des Schweizerischen Psychotherapeutenverbandes (SPV/ASI) und der European Association for Counselling.

Für Informationsmaterial wenden Sie sich bitte an:

IGG-Sekretariat, Erasmusstr. 17, D-10553 Berlin
Tel. 0049/30/345 27 97, Telefax 0049/30/345 92 98

oder an die Schweizer Kontaktadresse:

Annemarie Csomor, Fadenstr. 25, 6300 Zug
Tel. 042/214 896

KOMPETENZ für moderne AV-Einrichtungen

Weshalb der Bleistift immer rechts liegen muss

WEYEL-VISION ist spezialisiert auf die Gesamteinrichtung von Konferenzräumen und Tagungszentren.
Seit Jahrzehnten lösen wir Probleme im Dienste der optimalen Kommunikation. Wir sind Vollanbieter und liefern Ihnen alles – vom Bleistift über das AV-Media Equipement bis zum vortragsfertig eingerichteten Infozentrum.

weyel VISION
Visuelle Kommunikation

WEYEL-VISION AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln
Tel. 061 821 81 54, Fax 061 821 14 68

Lausanne

Im Geiste Olympias

ab Fr. 47.– pro Schüler

Entdecken Sie Lausanne und das neue Olympische Museum

Nettopreis pro Person inklusive Übernachtung mit Frühstück, Besuch des Olympischen Museums, Abendessen im Jeunotel, Erinnerungsgeschenk.
Viele sportliche Aktivitäten wie: Surfen Segeln, Tennis, Schwimmen, Minigolf, Radfahren, Jogging, Pedalboote usw. oder tolle Ausflugsziele wie: Montreux Chillon, Tropfsteinhöhlen von Vallorbe, Greyerz erwarten Sie hier bei uns!

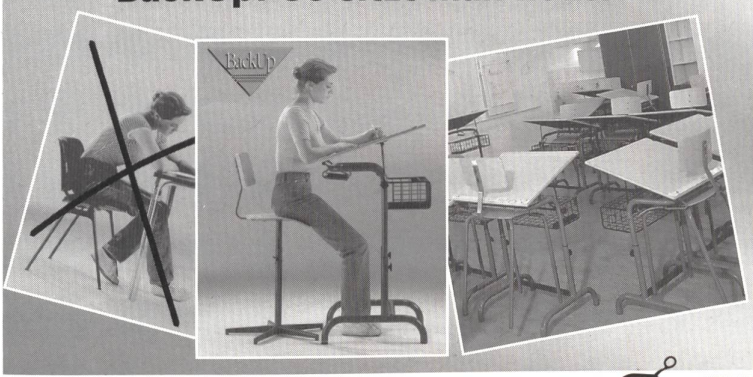
JEUNOTEL
Einfach, jung, dynamisch
und unschlagbar im Preis

Auskünfte und Buchungen:
Verkehrs- und Kongressbüro Lausanne
Avenue de Rhodanie 2, 1000 Lausanne 6
Tel. 021/617 73 21, Fax 021/616 86 47

Olympisches Museum
Ein einmaliges Museum

SBB Benützen Sie den Zug nach Lausanne. Für Schulklassen 50 – 65% Reduktion

BackUp! So sitzt man heute.



Ergonomisch richtige Schulmöbel - der Gesundheit Ihrer Schüler zuliebe. Nebst den langzeiterprobten BackUps bietet Ofrex auch sonst alles für den modernen Unterricht: flexible Wand- und Deckeneinrichtungen, Wandtafeln, Leinwände, Projektionsgeräte etc..

Bitte dokumentieren Sie mich über:
❑ BackUp ❑ Wandtafeln ❑ LCD/Projektionsgeräte

Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Tel.: _____

OFREX AG, Flughofstrasse 42
8152 Glattbrugg
Tel. 01/810 58 11
Fax 01/810 81 77

OFREX

KERAMIKBEDARF

Töpferscheiben

Keramikbrennöfen
Top und Frontlader
Elektro, Gas und Holz

Tonschneider
Töpfer-Werkzeuge

Verlangen Sie unseren
Gratis-Katalog

SERVICE MICHEL VERKAUF
KERAMIKBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH
SERVICE 01 - 372 16 16

HAWE

Wenn Sie beim Foliieren auf Nummer Sicher gehen wollen, von einer grossen Auswahl an Mediotheksmaterial profitieren möchten und einen guten Service schätzen, ...

... dann sind Sie bei uns richtig. Wir beraten Sie gerne oder senden Ihnen die ausführlichen Unterlagen gratis zu.

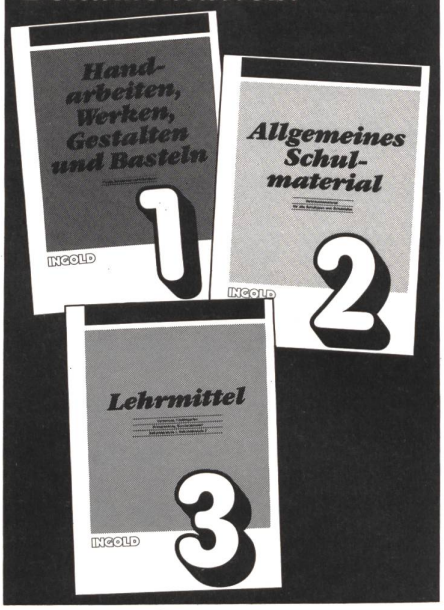
HAWE-Selbstklebefolien: Die meistverkauften Buchschutzfolien der Schweiz!

HAWE Hugentobler AG
Mezenerweg 9
3000 Bern 22

Tel. 031 332 04 43
Fax 031 331 27 32

Unser Sortiment ist umfassend.

Wir senden Ihnen gerne Ihre eigene Dokumentation.



INGOLD

Ernst Ingold + Co. AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01
Fax 063 61 54 93

Luftseilbahn Kräbel–Rigi–Scheidegg

- Ein Ausflug mit der Bahn lohnt sich immer
- Halbtags- und Generalabonnement zum 1/2 Preis

Touristenhaus
(100 Schlafplätze)
Auskunft:
Urs Horat
Tel. 041/84 17 20
043/21 14 25
077/88 65 13

SCHEIDEGG RIGI

6410 Rigi-Scheidegg
Tel. 041/84 18 38

Jugend-Ferien-Häuser

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI 65 B., 342 m ü. M., ab Fr. 7.–
Camperio/Bleniotal TI 60 B., 1250 m ü M., ab Fr. 9.–
Les Bois/Freiberge JU 130 B., 938 m ü. M., ab Fr. 7.–

Auskunft und Vermietung
Schweizer Kolpingwerk, St. Karliquai 12
6000 Luzern 5, Telefon 041/52 91 39

Eine beliebte Textsorte: Lesespuren

Von Karin Hermann und Christoph Dormann

Bei den Textsorten zählen Logicals, Rätsel, Witze, Dialogtexte, Wörtertürme zusammen mit den Lesespuren zu den Favoriten. Am Schuljahresende, wenn das Lesebuch (hoffentlich) ausgeplündert ist, werden die Kinder sicher gerne noch zwei Lesespuren lösen und dabei immer gerade überprüfen können, ob richtig und genau gelesen wurde, ob das Lesen zum Sprachhandeln führt. Und der nächste Schritt? Vom Lese- zum Schreibanlass: Selber für die Mitschüler Lesespuren schreiben und zeichnen. *(Lo)*

Salim, der Zauberlehrling

Du, Salim, der Zauberlehrling, stehst vor deiner Abschlussprüfung zum Zaubermeister. Weil diese Prüfung aber sehr schwierig ist, brauchst du unbedingt einen neuen Zauberstab. Den alten hast du ja heute morgen aus Versehen zerbrochen, und wie du weisst, haben einmal zerbrochene Zauberstäbe ihre magischen Kräfte für immer verloren. Dein Meister erzählt dir von einem geheimnisvollen magischen Zauberstab, der schon lange verschwunden ist. Er selber dürfe ihn aber nicht suchen, denn die Legende besagt, dass er nur von einem Zauberlehrling gesucht werden darf, andernfalls verlöre der Stab seine Kräfte. Der Meister sagt dir nun, wo du mit der Suche beginnen sollst. Lies bei 1.

1 «Du musst dich beeilen, um den Zeitpunkt der Prüfung nicht zu versäumen. Du weisst, dass du sie andernfalls nicht nachholen kannst. Beginne beim kleinen Zauberapfelbaum mit den fünf Äpfeln.» Die Baumzahlen stehen unten am Stamm.

2 Dieser Zauberspruch scheint nicht der richtige gewesen zu sein, denn anstatt einer Zuckerburg steht nun eine schöne, aber ganz normale, steinerne Burg neben der ersten. Bevor du aber deinen Irrtum korrigieren kannst, ruft der Mei-

ster ganz begeistert: «Potz Zauberblitz, dieses Kunststück ist noch fast niemandem gelungen, denn das ist einer der schwierigsten Zaubertricks überhaupt! Ich gratuliere dir, du hast die Prüfung bestanden. Du bist jetzt Zaubermeister und darfst selber Lehrlinge ausbilden. Und wenn du möchtest, kannst du in die neue Burg einziehen und wir können uns immer über die neuesten Zauberkunststücke unterhalten.»

3 «Bravo», knurrt das Monster, «schade, nun habe ich kein Mittagessen mehr. Weil du die Frage richtig beantwortet hast, verrate ich dir, wo der magische Zauberstab vergraben ist. Geh zu eben diesem Steinhaufen und grabe darunter. Ich wünsche dir viel Glück bei deiner Meisterprüfung.»

4 Auch wenn du zauberst, das da wird nie ein richtiger Maulwurfshügel. Zurück zu 30.

5 Ein Uhu guckt verschlafen vom Baum herab und krächzt: «Wo hast du bloss deine Augen und Ohren? Geh nochmals zu 1 und hör' genau zu, was dir dein Zaubermeister zu sagen hat.»

6 Sperr' deine Augen auf und nimm den Massstab hervor, wenn du nicht glaubst, dass dieser Baum nicht der richtige ist!

7 Der Meister gibt dir ein Goldstück und ermahnt dich. Wärst du nämlich höflicher gewesen, hätte dir der Maulwurf gleich geholfen. → Geh zu 12.

8 Hast du in der Zauberschule nicht aufgepasst, als dir der Meister gezeigt hat, wo Osten ist? Das war wohl der falsche Apfel. Du merkst auch schon, wie dir schlecht wird. Du musst dich hinlegen und etwas ausruhen. Sei in Zukunft vorsichtiger, du hast nicht mehr so viel Zeit bis zur Prüfung! Nun geh zurück zu 26 und probiere es nochmals.

9 Dieser Apfel hängt doch nicht im östlichen Teil des Baumes! Gut, dass du noch nicht hineingebissen hast! Zurück zu 26.

10 «Da bist du ja endlich! Gerade noch rechtzeitig. Du weisst, nun kommt die schwierigste Aufgabe: Verwandle meine Burg in eine Zuckerlebkuchenburg. Das allein wäre ja nicht so schwierig, aber denk daran: Sie muss aus den besten Zutaten bestehen, die es nur gibt. Zum Glück hast du jetzt den magischen Zauberstab. Viel Erfolg!»

Wie versuchst du nun, die Aufgabe zu lösen?

a) Du schwenkst den Zauberstab dreimal geheimnisvoll um deinen Kopf und rufst ganz laut: «Hokus Pokus Fidibus» → Geh zu 29.

b) Du lässt den funkelnden Zauberstab fünfmal in der Luft kreisen und sagst: «Simsalabim, Simsalabim – Lebkuchen her, Zauberburg hin» → Geh zu 14.

c) Du streichst ganz sachte über den glitzernden Zauberstab, bis er noch stärker funkelt und murmelst: «Abra Kadabra, Paladein – werd aus Zucker, süss und fein» → Geh zu 2.

11 «Den Frieden und den magischen Zauberstab wirst du nur bekommen», knurrt das Monster, «wenn du mein Rätsel lösen kannst. Wenn nicht, werde ich dich mit Haut und Haaren auffressen! Höre nun mein Rätsel bei 24.»

© by neue schulpraxis

12 Schnuff, der Maulwurf, gibt dir nun einen heissen Tip: «Geh zu der Höhle, zu der folgende Rechnung passt:» 37 + 15 – 12 – 32 + 13 =

13 «Falsch!» ruft das Monster, «jetzt fresse ich dich!» Es will sich schon auf dich stürzen, da kommt dir gerade noch rechtzeitig der richtige Zauberspruch in den Sinn, und schwupps – hast du die Zeit zurückgedreht. Nun kannst du nochmals raten. Zurück zu 24.

14 «Bravo, du hast es geschafft», lobt dich der Meister, nachdem er von der Burg gekostet hat und sie wieder zurückverwandelt hat. (Wer will schon in einer Burg leben, von der jeder Spaziergänger ein Stück abbeisst?) «Ich gratuliere dir zur bestandenen Meisterprüfung. Du darfst jetzt selber eine Zauberschule aufmachen.»

15 Du steckst deine Hand in diesen Hügel, ziehst sie aber schnell wieder heraus, denn schon krabbeln Ameisen an deinem Arm hoch. Das war wohl nicht der richtige Hügel. Zurück zu 30.

16 Heiliges Zaubersausen, ist dieser Apfel sauer! Gut, dass du den Bissen noch nicht hinuntergeschluckt hast. Spuck es aus und suche den richtigen Zauberapfel! Zurück zu 26.

17 Maulwürfe sprechen nur selten und nur, wenn man sie höflich fragt. Zurück zu 23.

18 «Ha, das ist falsch!» ruft das Monster, «nun geht's dir an den Kragen!» Doch bevor es dich erwischen kann, hast du einen Zauberspruch gemurmelt und – hokuspokus – hast du die Zeit zurückgedreht und kannst nochmals bei 24 beginnen.

19 Auch ein Zauberer muss richtig rechnen können, da hilft nichts. Zurück zu 12.

20 Naja, das war etwas ungeschickt, denn der Maulwurf ist nun sehr wütend. Du brauchst aber seine Hilfe, um weiterzukommen, denn im Loch war absolut nichts versteckt. Er schmollt: «Ich helfe dir jetzt nur, wenn du mir ein Goldstück gibst.» Du hast jedoch keines dabei, und Gold zaubern ist eines der schwierigsten Kunststücke, die nur mit einem Zauberstab funktionieren. Deshalb musst du noch einmal zum Meister zurück, der sein Gold im grossen Turm versteckt hält.

21 O Schreck! In dieser Höhle sitzt ein zähnefletschendes Monster, das entfernte Ähnlichkeit mit einem Wolf hat. Es sieht sehr grimmig aus! Was jetzt?

a) Du zauberst ein paar Hundebiskuits her und streckst sie ihm hin. → Geh zu 28.

b) «Hallo, ich bin Salim. Ich komme in Frieden und möchte keinen Ärger mit dir, ich suche nur den magischen Zauberstab.» → Geh zu 11.

c) Du verwandelst dich in einen Floh und versuchst, an ihm vorbeizuschleichen. → Geh zu 25.

22 Wenn du einmal ein wirklich grosser Zauberer werden willst, musst du schon richtig rechnen können. Zurück zu 12.

23 Hoppla, hier sitzt ja sogar ein fetter Maulwurf drin. Was tust du?

a) Du sagst: «He, du dicker Maulwurf, sag mir, was ich tun soll!» → Geh zu 17.

b) Du wirfst den Maulwurf hinaus, um zu sehen, ob etwas unter ihm versteckt ist. → Geh zu 20.

© by neue schulpraxis

c) Du sagst: «Guten Tag, Maulwurf. Kannst du mir bitte weiterhelfen?» → Geh zu 12.

24 «Wieviele Steine sind in dem Steinhaufen bei den Zauberapfelbäumen?»
Du liebes Hokuspokus! Das hört sich aber nicht gerade einfach an! Da bleibt dir wohl nichts anderes übrig, als zu raten:
a) 27 Steine → Geh zu 13.
b) 32 Steine → Geh zu 18.
c) 29 Steine → Geh zu 3.

25 Leider klappt das mit dem Vorbeischleichen nicht so ganz, denn das Monster versperrt dir mit seiner riesigen Tatze den Weg. «Nein», knurrt das Monster, «so leicht kommst du mir nicht davon. Verwandle dich sofort zurück und löse mein Rätsel, wenn du den Zauberstab finden willst! Aber lass dich warnen: Wenn du falsch antwortest, werde ich dich auf der Stelle auffressen! Löse das Rätsel bei 24.»

26 Diese Zauberäpfel glänzen wirklich sehr schön rot. Du darfst aber nur einen bestimmten essen, denn alle anderen sind giftig. Nimm denjenigen, der am östlichsten hängt.

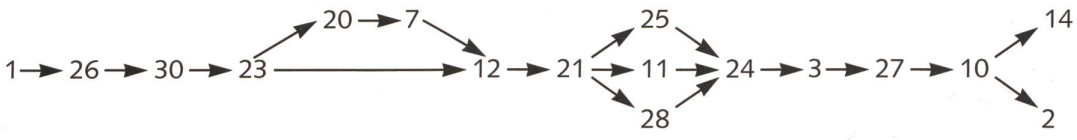
27 Du trägst den ganzen Steinhaufen ab, was für eine Schufterei! Dabei hättest du ihn ja wegzaubern können, aber das ist dir leider erst jetzt eingefallen.
Ah, hier ist ja der langgesuchte Zauberstab. Wie er funkelt und blitzt, es blendet dich fast. Nun aber schnell zum Zauberteich, wo der Meister schon auf dich wartet, denn du hast nicht mehr viel Zeit.

28 Aber das Monster brüllt dich an: «Ich will kein Hundefutter, denn wenn du mein Rätsel nicht lösen kannst, fresse ich dich auf. Mein Rätsel erfährst du bei 24.»

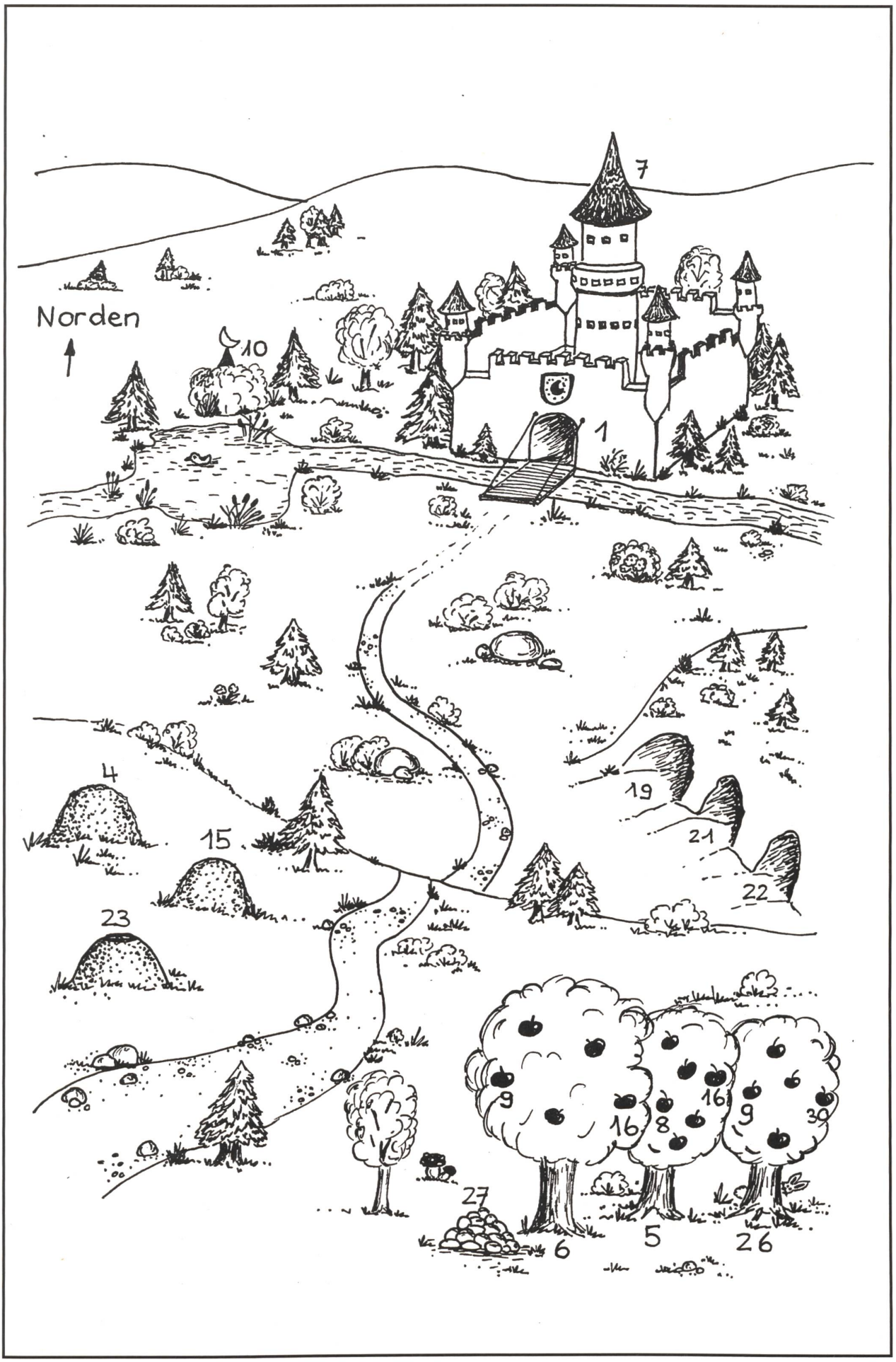
29 Das war nicht besonders originell. Dementsprechend sieht das Ergebnis aus: eine Hundehütte anstatt einer süssen Burg. Du kriegst noch eine letzte Chance, die Prüfung zu bestehen. Zurück zu 10.

30 Hmm, dieser Apfel schmeckt wirklich vorzüglich. Plötzlich hörst du ein feines Stimmchen deinen Namen rufen. Du schaust dich um, siehst aber niemanden. «Hier, vor deiner Nase!» piepst die Stimme. Und tatsächlich, mitten aus dem Apfel guckt ein kleines Würmchen heraus. Es ist aber kein gewöhnlicher Wurm, wie er sonst manchmal im Obst zu finden ist, sondern ein Zauberwurm. Er weiss, wo du suchen musst und hilft dir gerne weiter: «Wenn du fertig gegessen hast, geh zum Maulwurfshügel ganz im Süden und schau nach, was drin ist.»

Lösung (vor dem Kopieren abdecken)

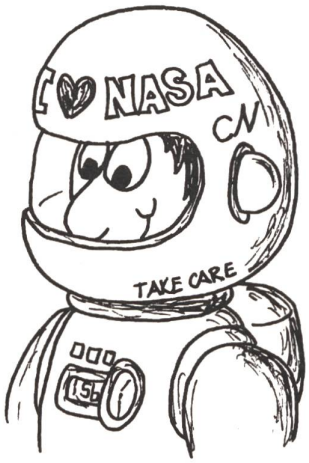


© by neue schulpraxis



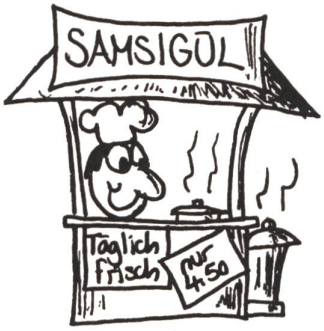
© by neue schulpraxis

Claude im Weltraum



Du bist Claude Frikolier, der weltberühmte Raumfahrer, und kommst gerade vom Mond zurück. Kaum bist du auf der Erde gelandet, als schon einige Wissenschafter auf dich zugerannt kommen und rufen: «Herr Frikolier, wir haben ein Funksignal vom Planeten Üligül empfangen! Dort muss es Ausserirdische geben. Fliegen sie sofort dorthin und untersuchen Sie den Planeten!» Du wärst nicht Claude Frikolier, wenn du nicht sofort ins nächste Raumschiff steigen und starten würdest! Lies Text 1.

1 Als erfahrener Weltraumpilot kann dich ein Flug durchs All kaum noch faszinieren. Umso erstaunter bist du aber, dass dir der Planet Üligül bei deinen Weltraumflügen noch nie aufgefallen ist. Du landest, steigst aus dem Raumschiff und schaust dich um. Der Planet ist ziemlich hügelig. Von Üligül-Bewohnern ist nichts zu sehen. Irgendwo steht ein verlassenes Fahrzeug herum. Im Westen befinden sich zwei Schneeberge, und auf dem höheren siehst du etwas blinken. Interessiert begibst du dich auf den Berg.
2 Hättest du doch besser zugehört! Schon steckst du mit beiden Beinen knietief im Sumpf, als dir zum Glück von einem üligülianischen Spaziergänger ein Seil zugeworfen wird, an dem du dich herausziehen kannst. «Du musst unbedingt den dritten Weg von rechts nehmen», schärft dir der Üligülianer nocheinmal ein.
3 Die Türe lässt sich nicht öffnen, doch du kannst kein Schloss finden. Wahrscheinlich ist sie von innen verriegelt. Bei 13 erfährst du, weshalb du am falschen Ort stehst.



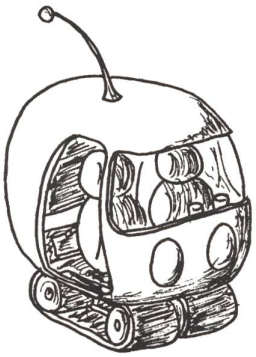
4 Mit sicheren Schritten gehst du auf dem einzigen festen Pfad durch den Sumpf und erreichst nach kurzer Zeit dein Raumschiff. Du kehrst zur Erde zurück und berichtest von deinen Erlebnissen. Darauf wird für dich ein grosses Fest gegeben, und schon bald ist das Samsigül überall zu haben: in Restaurants, Imbiss-Ecken und in Konservendosen. Wo wird dich wohl dein nächstes Abenteuer hinführen?
5 Du verlässt die Pyramide und könntest jetzt zu deiner Rakete zurückkehren. Aber du kannst doch nicht nur mit ein paar Fotos auf die Erde zurück! Du weisst ja noch nicht, weshalb die Üligül-Bewohner zur Erde gefunkt haben! Du beschliesst, als nächstes das Üligül-Auto zu untersuchen.
6 «Bleiben Sie doch», bitten die Üligülianer, «wir wissen eine Abkürzung für den Rückweg, da haben Sie schon noch ein paar Minuten Zeit. Hier, probieren Sie!» Jetzt kannst du nicht mehr ablehnen. Vorsichtig nimmst du eine Gabel voll Samsigül. Gehe zu 10.
7 Die Türe ist mit einem Zahlenschloss verriegelt. Da du die Geheimzahl nicht kennst, gehe zurück zu 13.
8 Beim näheren Hinsehen merkst du, dass du dich wohl doch getäuscht hast. Schau nochmals oben bei Nr. 1 nach.
9 Die Schritte zeigen genau auf die Insel mit den beiden Üligül-Blumen. Aber wie kannst du über das bedrohlich brodelnde Wasser kommen? Du entdeckst auf der östlichen Seeseite zwei Wasserfahrzeuge. Geh zu demjenigen, das weiter weg ist von dir, es sieht funktionstüchtiger aus.

© by neue schulpraxis

10 Zu deinem Erstaunen stellst du fest, dass die Wurst süsslich schmeckt, etwa wie Vanille-Pudding, sie ist aber fester. Der Koch bemerkt, dass du sein Gericht gut magst, und er gibt dir sein Rezept mit auf den Heimweg. Das ist toll: Jetzt konntest du den Üligülianern helfen und kehrst auch nicht mit leeren Händen nach Hause zurück. Du machst noch ein paar Fotos zur Erinnerung und verabschiedest dich dann. Die Üligülianer geben dir folgenden Tip: «Für den Rückweg musst du nicht um den ganzen See herumlaufen, du kannst auch durch den Sumpf gehen. Pass aber auf, dass du den dritten Weg von rechts nimmst, sonst kann die Geschichte böse enden!»

11 Enttäuscht kletterst du den Berg wieder hinunter und setzt dich unter den n-förmigen Felsen. Achtung: Du kommst von hinten. Wenn du von vorne schaust, steht das n verkehrt!

12 Das Üligül-Auto sieht sehr modern aus. Am auffälligsten sind die grosse Antenne und die Raupen, die es anstelle von Rädern hat. Du setzt dich hinein und bestaunst all die Hebel und Knöpfe, die es zur Bedienung braucht. Die Sitze sind für dich recht unbequem, weil sie für Üligül-Bewohner gemacht sind.



Plötzlich setzt sich das Auto in Bewegung. Ob es wohl ferngesteuert ist? Du fährst direkt zur mittleren Pyramide, wo dich ein Üligülianer in Empfang nimmt. Er führt dich wieder ins Innere der Pyramide. Gehe zu 21.

13 Auf dem Berg stellst du die Geheimzahl ein, und das Tor springt auf. Du stehst in einem Raum voller Knöpfe, Schalter und Bildschirme. Ein Zettel hängt an der Wand. Die Uhr daneben zeigt 12.05 Uhr. Geh zu dieser Pyramide, du willst die Üligülianer ja kennenlernen!

14 Oje, das hätte ins Auge gehen können! Schon beim ersten Schritt merkst du, wie der Boden unter dir nachgibt. Du kannst deinen Fuss gerade noch zurückziehen, hast jetzt aber Schlamm im Schuh – igitt! Lies bei 10, was du falsch gemacht hast.

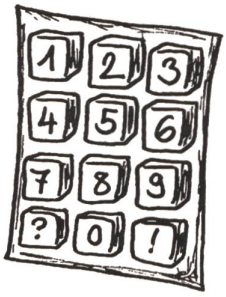
© by neue schulpraxis

15 «Eine Gabel? Was ist denn das?» fragen die Üligülianer voller Verwunderung. Zum Glück hast du gerade eine dabei und kannst zeigen, was du gemeint hast. Die Üligülianer sind sofort begeistert und geben ein grosses Fest zu deinen Ehren. Jetzt sind sie ihre grösste Sorge los. Sie laden dich zu ihrem Lieblingsessen ein. Für Erdenmenschen sieht das grüne, wurstförmige Zeug aber ekelerregend aus, vor allem weil noch unbestimmbare, schwarz glänzende Brocken in der Sauce herumschwimmen. Was tust du?
a) Du nimmst dankend an. Gehe zu 22.
b) Du lehnst ab: «Ich muss leider gleich wieder zur Erde zurück. Trotzdem vielen Dank.» Gehe zu 6.

16 Du versuchst, das Wasserfahrzeug zu starten, es geht aber nicht. Als du nochmals alles überblickst, erkennst du etwas, was dir bei 9 schon hätte auffallen sollen.

17 Erschöpft von der Kletterei lässt du dich auf dem sandigen Boden nieder. Du willst gerade ein kleines Nickerchen machen, als dein Blick auf eine Spur im Sand fällt. Deine Neugierde lässt dir keine Ruhe. Du folgst der Spur und gelangst an die Nordseite des Sees mit der Insel. (Weisst du noch, wo Norden ist? Sonst spicke schnell bei 1!)

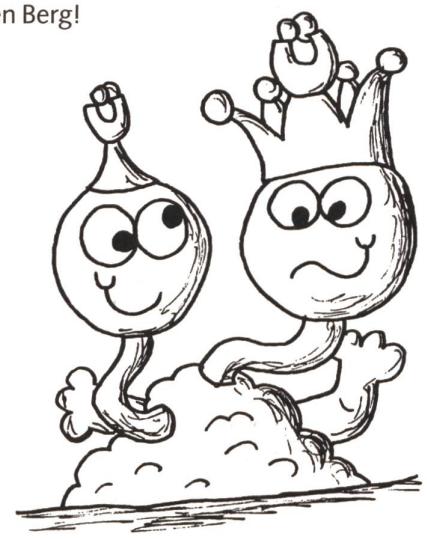
18 Du fährst mit dem Wasserfahrzeug zur Insel. Das macht Spass! Wie mit einem Motorrad über eine Rennbahn kannst du hier übers Wasser flitzen. Möchtest du noch eine Extrarunde drehen?
a) «Na klar!» Gehe zu 26.
b) «Nö, ich lass das lieber bleiben.» Gehe zu 20.



19 Beim Hinaufklettern siehst du, dass das Blinkende ein leuchtendes Schildchen ist mit der Aufschrift: «Eingang». Die Tür daneben ist mit einem Zahlenschloss gesichert. Wenn du die Geheimzahl kennst, geh zu dieser Nummer, sonst zu 11.

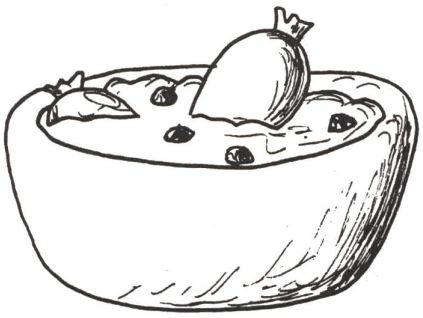
20 Auf der Insel angelangt, kannst du seltsamerweise keine Spuren erkennen. Wenn du aber alles richtig gemacht hast, kennst du bereits die Geheimzahl für die Türe auf dem Berg. Probiere sie aus, geh auf den Berg!

21 Einer der Üligülianer erhebt sich. Er trägt eine Art Krone auf seinen zwei Köpfen. Er sagt: «Sei gegrüsst, Erdenbewohner. Schön, dass du kommst! Ihr habt euch sicher gefragt, weshalb wir zur Erde gefunkt haben.» Du antwortest: «Ja, deshalb bin ich hier.» Der Sprecher meint: «Wir haben uns gemeldet, weil wir gerne von euch lernen möchten. Unser Lieblingsessen ist das köstliche Samsigül», er deutet auf die grünen Würste, welche in einer braunen Sauce in einer Schüssel schwimmen, «aber es ist sehr mühsam, es mit dem Löffel zu essen, weil es immer wieder hinunterfällt. Zerschneiden können wir es leider nicht, weil Messer auf unserem Planeten verboten sind. Für uns ist



© by neue schulpraxis

nämlich eine Schnittwunde sehr schlimm, weil sie fast nicht mehr zuheilt. Wie macht ihr das denn auf der Erde? Habt ihr dieselben Probleme?» – Das soll ein Problem sein? Du schlägst vor: «Nehmt doch eine Gabel!» Gehe zu 15.

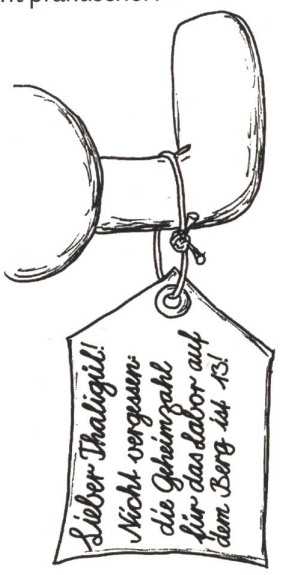


22 «Dem Mutigen gehört die Welt!» sagst du dir und lässt dir eine grosse Schale voll Samsigül geben. Du nimmst die Gabel und versuchst, dir beim Essen nichts von deiner Abscheu anmerken zu lassen. Gehe zu 10.

23 Du bleibst lange sitzen und weisst nicht, wie weiter. Gehe nochmals zu 11 zurück.

24 Die Tür geht von selbst auf, als du vor sie hinstehst. Du trittst ein und stehst in einem Restaurant, in dem etwa ein Dutzend Üligülianer mühsam mit grossen Löffeln grüne Würste essen. Sie drehen sich zu dir um und sehen dich erstaunt an. Was tust du?
   a) Du zückst deinen Fotoapparat, machst ein paar Fotos und verschwindest so schnell wie möglich. Gehe zu 5.
   b) Du sagst zu den seltsamen Wesen: «Hallo, lasst euch bitte nicht beim Essen stören.» Gehe zu 21.
   c) Du sagst: «He, Leute, wäre fürs Wurstessen eine Gabel nicht praktischer?» Gehe zu 15.

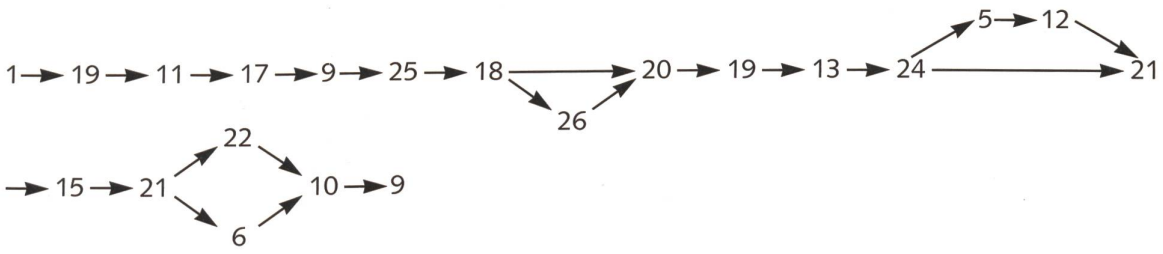
25 Am Lenker hängt ein Zettel mit einer Aufschrift. (Du siehst ihn rechts abgebildet.) Was tust du?
   a) Du probierst sofort die Geheimzahl aus. Gehe wieder auf den Berg.
   b) Du startest den Motor des Wasserfahrzeugs und machst dich auf den Weg zur Insel, um neue Spuren zu suchen.



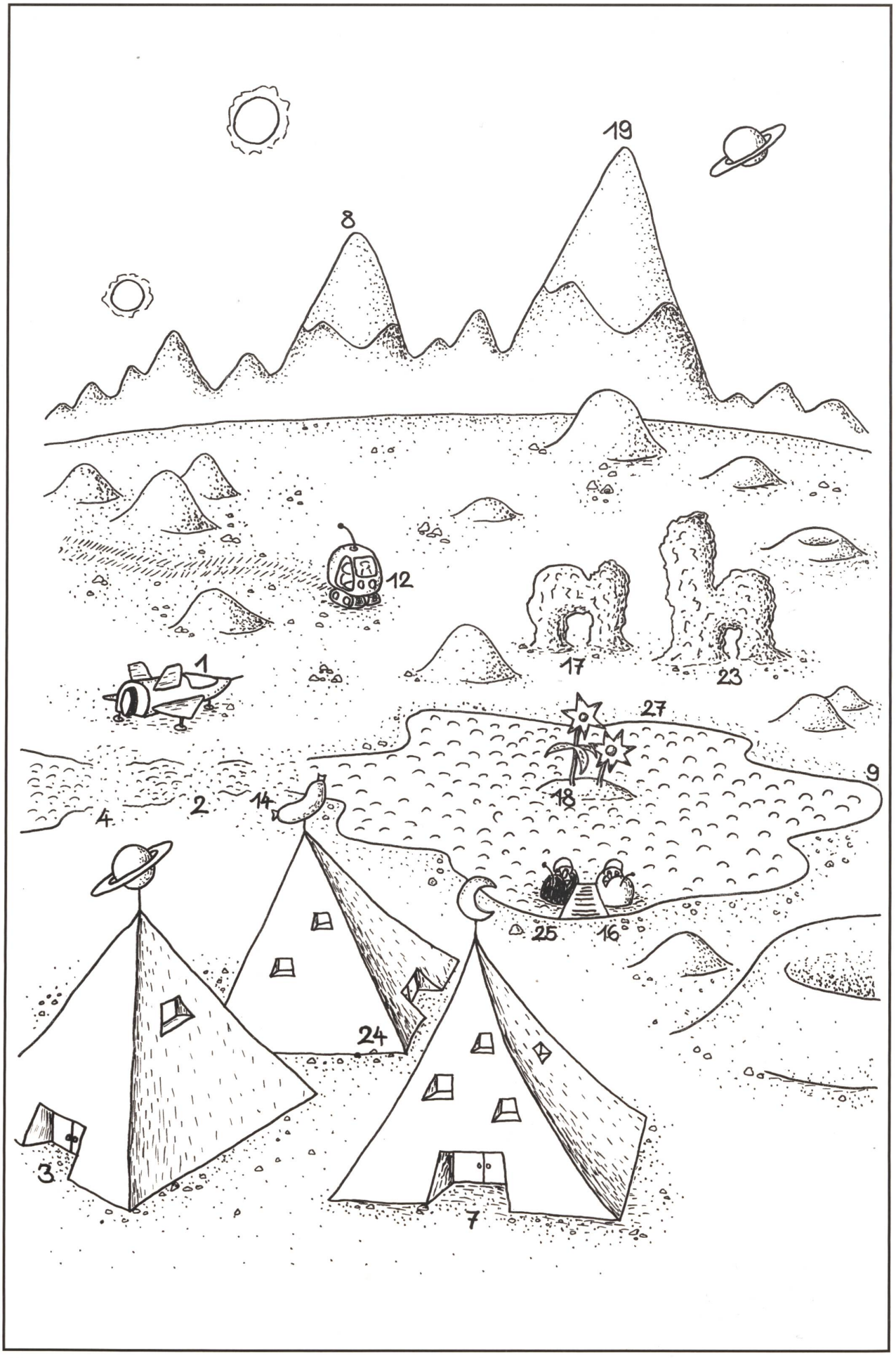
26 Das Wasserfahrzeug ist wirklich eine tolle Sache, und wenn du eine enge Kurve fährst, kannst du hohe Wellen schlagen. Gehe zu 20.

27 Plötzlich kannst du die Spur nicht mehr sehen. Schau nochmals von 17 aus.

Lösung (vor dem Kopieren abdecken)



© by neue schulpraxis



© by neue schulpraxis

– Hören

– Nachsprechen

– Vergleichen

Die natürlichste Art, eine Sprache zu erlernen

mit dem mobilen AAC-Sprachlehrgerät von COOMBER

Unterlagen bei: AV-Geräte-Service, W.E. Sonderegger
Gruebstrasse 17, 8706 Meilen, Tel. 01/923 51 57

Hefte **Musik für die 3. bis 9. Klasse**

Mit vielen neuen Impulsen für Ihren Musikunterricht!
In den Heften der 3. bis 5. Klasse wird der Stoff in kleinen Schritten kontinuierlich aufbauend angeboten, enthält Vorschläge für die Stimmbildung, die Liedwahl (bes. a. d. Singbuch Mittelstufe), Bewegungen, Begleitungen und das theoretische Wissen. Der Band 1 für die 6. und 7. Klasse verbindet das Singen mit dem Musikhören und anderen Bereichen des Unterrichts. Der Band 2 für die 7. bis 9. Klasse stellt das Musikhören in den Vordergrund (z.B. Filmmusik, Werbung, Nationalhymnen, Programmusik, bes. eingängige Werke der E-Musik).

Hefte 3. und 4. Klasse je	Fr. 28.–
Dazu für beide Hefte zus. 1 Schülerbüchlein	Fr. 6.–
und 1 Kassette	Fr. 18.–
Heft 5. Klasse inkl. Folienvorlagen	Fr. 33.–
Heft 6. Klasse inkl. Folienvorlagen	Fr. 35.–
Dazu für beide Hefte zus. 1 Kassette 90'	Fr. 25.–
Kassette «Moldau» kommentiert	Fr. 16.–
Schülerheft Theorie	Fr. 6.60
Lehrerheft Theorie	Fr. 25.–

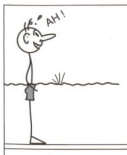
Klaus Bergamin, Obere Strasse 35, 7270 Davos Platz (Telefon abends 081/43 72 70)

Gluringen / Goms / Wallis
(1330 m ü.M.)

Ferienlager Erlensand

zu vermieten, für Klassenlager, Skilager, Vereine usw. Platz für 60 Personen. Grosse Küche und Aufenthaltsräume. Die Gommer Langlaufloipe befindet sich direkt vor dem Haus. Ein Skilift ist im Dorf. Herrliches Wandergebiet. Freibad (10 Min.)

Auskunft und Vermietung:
Gemeinde Gluringen
3981 Gluringen
Tel. 028/73 31 26, Fax 028/73 29 41



Sigi's Schwimmartikel Shop
Riedenerstr. 46 **8304 Wallisellen**
Tel. 01/ 830 54 80 Fax 01/ 830 54 35

Wir sind Spezialisten für den Schwimmsport

- **Schwimmhilfsmittel**
- **Schwimmbretter, Pull-Buoys**
- **Taucherbrillen, Flossen, Schnorchel**
- **Tauchspiele, Wasserspiele**
- **Lehrmittel und Videofilme**
- **Wettkampfbekleidung / Triathlonbekleidung**
- **Schwimmbrillen, Badekappen**

Verlangen Sie unseren Katalog!

Nestlé

Neu:

Lehrgang Kinderernährung

Die Ernährung von Säuglingen und Kleinkindern setzt genaue Kenntnisse der Bedürfnisse und physiologischen Vorgänge voraus. Für die gesunde Entwicklung ist sie von entscheidender Bedeutung.
Wann soll ein Kind was und wieviel essen? Wie kann Allergien vorgebeugt werden? Wie werden Frühgeborene ernährt? Diese und weitere Fragen stehen im Mittelpunkt des überarbeiteten und ergänzten Lehrgangs "Kinderernährung" mit 9 farbigen Folien und einem ausführlichen Lehrerheft.

Bestell-Coupon

- ☐ Kinderernährung, Fr. 50.--
- ☐ Fette (Lipide)*, Fr. 40.--
- ☐ Nahrungsfasern, Fr. 35.--
- ☐ Proteine*, Fr. 40.--
- ☐ Kohlenhydrate*, Fr. 30.--
- ☐ Mineralstoffe, Fr. 35.--
- ☐ Vitamine, Fr. 30.--
- ☐ Ernährung und Sport, Fr. 45.--
- ☐ Hygiene in der Küche, Fr. 55.--
- ☐ Verdauung und Stoffwechsel, Fr. 60.--

☐ deutsch ☐ französisch ☐ *italienisch

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

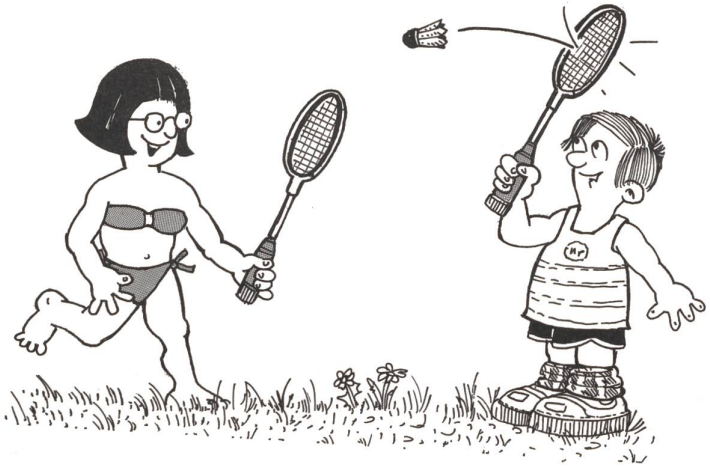
Einsenden an: Nestlé Schweiz
Abteilung für Ernährung
Postfach 352
1800 Vevey

NS'95

Schnipselseiten Thema: Sommerferien

Von Gilbert Kammermann

Illustratoren in freiem Wechsel gestalten diese Vignettenseiten für die Unterrichtspraxis. Schnipseln Sie mit! Oder noch besser: Legen Sie sich eine Schnipsel-Sammlung an, und lassen Sie uns Ihre weiteren Wunschthemen wissen. *(Ki)*



Schulreisen

EKZ

Strom für 850 000 Einwohner - wirtschaftlich, sicher, umweltgerecht

Der Weg des Stroms
vom Generator bis zur Steckdose

Stromhaus Burenwisen

(5 Min. ab Glattfelden SBB)

Erlebniswelt, Ausstellung und Führungen
durch die Welt des Stroms.

Das Ziel Ihrer nächsten Exkursion!

(ev. kombiniert mit einer Wanderung, einer Velotour oder einer Rheinschiffahrt und einem Picknick)

Geeignet für Schüler ab 6. Schuljahr.

Auskünfte, Programmvorschläge
und Anmeldung:

Elektrizitätswerke des Kantons Zürich
Kreisbetriebsleitung Unterland, Feldstrasse 50, 8180 Bülach
Tel. 01-872 71 11, Telefax 01-860 89 88

Ihre nächste Schulreise – in den

Berner Mittelland
OBERAARGAU

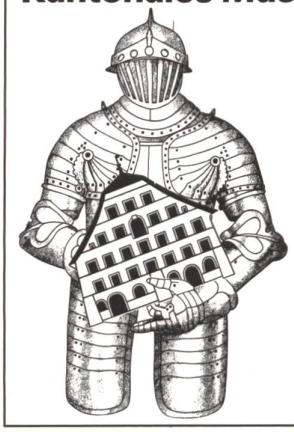
Zum Beispiel:
- die mittelalterlichen Städtchen Wangen an der Aare und Wiedlisbach entdecken;
- der Aare entlang wandern und ein Flusskraftwerk besichtigen;
- eine Rösslifahrt über Land geniessen;
- mit dem «Jurabähnli» durch den Oberaargau schaukeln;
- im Ponton die Aare hinuntergleiten;
- auf die Ahornalp wandern und das Panorama bewundern;
- die barocke Kirche St.Urban besichtigen;
- die markierten Radwanderwege abradeln.

Für die Planung Ihrer Schulreise dient Ihnen unsere Planungshilfe «Gruppenausflüge à la carte».

Verkehrsverband Oberaargau
Farbgasse 7, 4902 Langenthal
Tel. 063/22 77 27 (Mo–Fr), Fax 063/23 06 58

Verkehrsbüro Langenthal
Bahnhofstrasse 3, 4900 Langenthal
Tel. 063/23 21 21, Fax 063/29 70 77

Kantonales Museum



Altes Zeughaus Solothurn

Wehrhistorisches Museum

Öffnungszeiten:
Mai–Oktober:
Di–So 10.00–12.00
14.00–17.00 Uhr
November–April:
Di–Fr 14.00–17.00 Uhr
Sa/So 10.00–12.00
14.00–17.00 Uhr
Mo geschlossen

Museum Altes Zeughaus
Zeughausplatz 1
Telefon 065/23 35 28
Fax 065/21 43 87

ZOO
Restaurant
Paradis des enfants
Studen/Bienne

Pour toute la famille
un événement

Schloss Sargans

Mittelalterliche Burg mit Charakter!
Wir freuen uns auf Ihren Besuch vom
21. März bis 11. November!

Schlossmuseum und **Museum Sarganserland**
09.30–12.00 und 13.30–17.30 Uhr, Telefon 081/723 65 69

Torkelkeller und **Restaurant Schloss**
09.00 Uhr bis Wirteschluss, Telefon 081/723 14 88

Volkstänze «rockig-traditionell-meditativ» **Endlich auf CD**

Die bekanntesten Volkstänze wie Mayim, Troika, Doudlebska-Polka, Tzadik Katamar, Polonaise, aber auch Varianten mit rockigen Liedern und meditative Tänze auf einer CD – das ideale Hilfsmittel für die Jugendarbeit und Schule! 20 Lieder für Fr. 35.–. Als Beilage Booklet mit ausführlichen Tanzbeschrieben und Infos über Einführungsveranstaltungen. Bestellungen sind zu richten an:

JUSESO Thurgau, Postfach 270, 8570 Weinfelden, 072/22 42 88

Schon angemeldet ins Steinzeit-Lager?

Im letzten Heft der «neuen schulpraxis» haben wir ausführlich informiert über das Schnupper-Steinzeitlager im Zürcher Oberland, das exklusiv für die Leserschaft der «neuen schulpraxis» organisiert wird. Nur noch wenige Plätze sind frei und werden in der Reihenfolge der Anmeldung besetzt. Lic. Jakob Hirzel, der Steinzeit-Leiter, schreibt: Von Freitag, 11. August 1995, 16 Uhr, bis Sonntag, 13. August, 13 Uhr, führe ich einen Schnupperkurs für an einem Lager interessierte LehrerInnen durch. Dabei erleben Sie zwei Nächte im Wald in einem Zelt oder unter freiem Himmel, sammeln Erfahrungen beim Kochen auf dem Feuer und haben zudem Gelegenheit, zu den Steinzeitlagern Fragen zu stellen. Des weitern können Sie frei nach ihrer Wahl einer der folgenden steinzeitlichen Tätigkeiten nachgehen:

- Verarbeitung von Tierläufen
- Feuerbohren
- Kochgrube
- Schwitzhütte
- Töpfern, Brennen von Töpfen
- Weben
- Korben
- Herstellung eines Steinmessers
- Fallenbau
- Ausbrennen

Feuerbohren

Wenn Sie das Bedürfnis haben, können Sie im Wald aber zwischendurch auch einfach etwas ausspannen und die Natur geniessen.

Preis: 190 Franken inklusive Esswaren, Zelte und übrige Camputensilien.

Machen Sie mit, und tanken Sie vor Beginn des neuen Semesters in der Steinzeit nochmals auf! Ich freue mich auf Ihre Teilnahme.

Mit den besten Grüssen Jakob Hirzel

Nachdem ein Junge Feuer geschlagen hat, bläst er in die sich auf dem Zunderpilzlappen ausbreitende Glut.

Anmeldetalon

Gerne würde ich am ORIGO-Spezialkurs für «neue schulpraxis»-LeserInnen teilnehmen.

Meine Adresse lautet:

Name: .....

Strasse: .....

Ort: .....

Tel.: .....

Ich bin mir bewusst, dass ich seitens der Firma ORIGO Hirzel nicht versichert bin und den Kurs in eigener Verantwortung und auf eigenes Risiko mitmache.

Datum: .....

Unterschrift: .....

Einsenden bis 10.7.1995 an:
Ernst Lobsiger, Werdhölzlistrasse 11, 8048 Zürich
Tel. 01/431 37 26

Sind Reinschriften bei Schreibanlässen wieder/noch «in»?

Leserinnenfrage: Nach einer Projektwoche der Mittelstufe über Wale wurden wir Eltern und Schulpfleger zu einer Vernissage eingeladen. Neben (nach meinem Geschmack zu vielen) Bastel- und Zeichnungsexponaten wurden in Wandzeitungen auch sprachlich interessante Fakten über die Wale dargeboten. Doch kein Text ohne Fehler, teils keine Linie ohne Rechtschreibeverstoss. Prägen sich solch falsch geschriebene Wörter, die von über 400 Kindern gelesen werden, nicht auch als falsche Wortbilder ein? Sind (annähernd) fehlerlose Reinschriften nicht mehr «in»? Wissen unsere Lehrkräfte überhaupt, dass jede Sekretärin schon während der Probezeit aus der Firma fliegt, wenn sie in jedem zweiten Brief einen Rechtschreibefehler macht? *I. Wyss in D.*

Zu den Köpfen im Hintergrund an der Wand kommen bald auch die Steckbriefe der Kinder. Alle als Reinschriften, ohne Fehler! Zu diesen sorgfältig gezeichneten Portraits würde doch nicht ein Schreibentwurf passen mit vielen Fehlern und Durchgestrichenem. Gleiche Sorgfalt bei Bild und Text!

Liebe Frau Wyss,
wie aus den Medien bekannt («neue schulpraxis», Heft 1, 1995, Seite 36), wird mit einer Übergangsfrist von fünf Jahren unsere Rechtschreibung zwischen 1996 und 2001 ziemlich verändert. Ob dies ein Fort- oder Rückschritt sein wird, muss sich weisen. Aber das heisst natürlich nicht, dass es zu totalen Schreibfreiheiten kommen wird. Was denken Sie über einen Schreiber, der Ihnen heute im Brief noch «Telephon» schreibt statt «Telefon»? Was werden Sie 1997 über einen Text denken, in dem «Rytmus» steht statt «Rhythmus»? Bei einigen hundert Ausdrücken wird man als Schreiber durch die «Rechtschreibereform» vorübergehend eine gewisse Narrenfreiheit haben, doch die DUDEN-Kommission ist bei den Rechtschreiberegelungen nach wie vor streng (und selten mehrdeutig). Und die Volksschule? Wahrscheinlich werden heute schon weniger Lektionen für den Rechtschreibeunterricht verwendet als noch vor zwanzig Jahren. (Aber brauchte es auch immer diese Lückentexte?)

«Das Wort im Wörterbuch nicht gefunden! So ein Frust! Mach' ich doch einfach einen Tintenklecks?» Mit diesem Frust leben lernen gehört auch zur Wörterbuch-Didaktik.

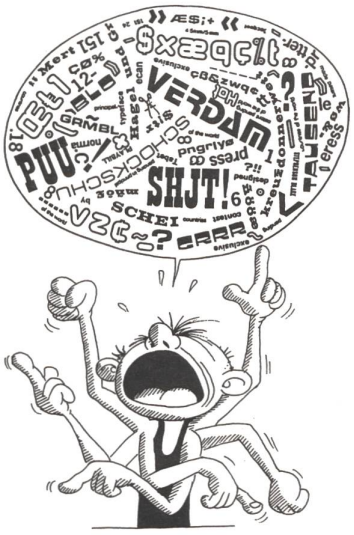
Das Ziel ist etwa gleich geblieben: Am Schluss der obligatorischen Schulzeit sollten die Jugendlichen (mit Hilfe des Wörterbuchs) ziemlich fehlerlose Texte abliefern können. Oder ein Kernsatz aus den Einführungskursen zum Mittelstufenlehrmittel «Treffpunkt Sprache»: Texte mit Öffentlichkeitscharakter sollen weitgehend fehlerfrei sein.

Kinder können ihr Wörterbuch recht gern bekommen, wenn abwechslungsweise in dessen Gebrauch eingeführt wurde.

In der Lehrerausbildung zeigen wir, dass das Sinnverständnis eines Textes nicht stark leidet, wenn ich «Schoggolade» oder «Schockolade» schreibe, dass aber korrekte Rechtschreibung in der Öffentlichkeit einen hohen Stellenwert hat. Hans Glinz formulierte: Rechtschreibung ist nicht so wichtig – aber man muss sie können! Warum gibt es wohl einzelne Lehrpersonen, die sich nur den ersten Teil des Zitats merken? «Gesellschaftsveränderung» über die anvertrauten Jugendlichen?

Vielleicht interessieren Sie einige «Faustregeln», die wir zum Berufsanfang mitgeben:

a) Wenn wir einen Schreibanlass vorbereiten, z.B. indem wir vorher das Wortfeld erarbeiten («neue schulpraxis», Heft 12, 1994, Seite 25–33) oder wenn die Kinder eine Disposition / einen Wörterturm vor dem eigentlichen Schreiben zum «fliegend» Korrigieren bringen, so wird es schon weniger Fehler in der Arbeit haben.
b) Schon ab spätestens 2. Primarklasse auf die richtige Schreibweise von Schlüsselwörtern hinweisen; ab 3. Schuljahr in den mit Bleistift verfassten Entwürfen die Rechtschreibefalschformen ausradieren



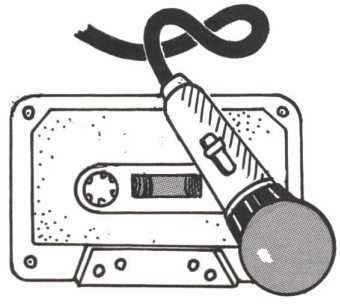
«So viele Wörter, so eng gedruckt! Wie soll ich da mein gesuchtes Wort finden?» – Nur eine sorgfältige Wörterbuch-Didaktik mit den Schritten a) Abc auswendig lernen, b) selber Wörter sortieren, c) Nachschlagübungen mit zunehmender Komplexität führt zum Ziel.

(am besten, wenn das Kind der Lehrerin beim Korrigieren über die Schultern schaut).

c) Einige Lehrpersonen haben einen Stempel «Gelesen, aber nicht korrigiert.» Wir empfehlen, auf einen solchen Stempel zu verzichten, oder ihn äusserst sparsam einzusetzen. Zum guten Inhalt gehört auch die korrekte Form!

d) Wir erachten es auch als wenig sinnvoll, nur einige Fehler zu korrigieren, andere nicht. (Siehe dazu unten f.)

e) Wir empfehlen individualisierendes Korrigieren der Rechtschreibefehler. Der schwächeren Hälfte der Klasse schreibe ich die richtige Buchstabenfolge gerade aufs Blatt, damit bei der Reinschrift keine «Verschlimmbesserungen» entstehen. Bei anderen Kindern streiche ich die Falschform einfach durch (nicht UNTERstreichen oder einklammern, denn Klammern und Strich unter dem Wort heissen in unserer Schrift nicht «falsch»). Bei einem Kind kommt zu einem Fehlerwort ein «D», was heisst: «Schau im Duden nach, und schreibe auch gerade dazu, auf welcher Seite das Wort im Duden steht.» Insgesamt unterscheiden wir sieben individualisierende Korrekturmethoden von Schreibanlässen.



Es muss nicht immer eine Reinschrift sein. Den Entwurf auf Tonband sprechen, vielleicht noch dezent Hintergrundmusik einblenden – und schon haben wir ein Werkerlebnis, auf das die Kinder stolz sind.

f) Wir empfehlen keine Verbesserungen (Beispiel: vielleicht, vielleicht, vielleicht, dass, dass, dass), sondern eben eine REINSCHRIFT. Da werden im Zusammenhang alle Wörter nochmals vorkommen. Wenn verlangt wird, dass die Kinder den ganzen Satz verbessern müssen mittelstarke Schreiber ohnehin 50 bis 70% aller Sätze verbessern: da ist es ohnehin sinnvoller, den vollen Text ins reine (ab 1997: ins Reine) zu schreiben.

g) Eine Reinschrift eines Schreibanlasses zu verlangen ist aber auch etwas Charakterschulung. Natürlich wissen wir alle, dass es nicht die Lieblingsbeschäftigung der meisten Kinder ist, einen selbstverfassten Text sauber darzustellen und abzuschreiben. Aber gehört es nicht dazu, eine gewisse Unlust, «den faulen Hund in sich», zu überwinden, auf die Zähne zu beissen? Wenn ich eine Wut im Bauch habe, setze ich mich auch nicht nur an die Schreibmaschine und sende meine emotionale Reaktion sogleich ab. Ich überschlafe den Entwurf, ersetze ein «immer» durch «öfters», forme Behauptungen in Fragen um... Einfach jeden kreativen «Görps» der Kinder schon als Meisterleistung einfach an die Wand hängen – ich weiss nicht. Für uns Erwachsene gilt vielleicht teilweise etwas eingebildet: «Der Prozess ist wichtig, nicht das Produkt.» Die Kinder haben Freude am WERKERLEBNIS, am farbigen Titel, an den geschmückten Anfangsbuchstaben im neuen Abschnitt, an einer schönen, fehlerfreien Arbeit. In jedem Jahrgang kenne ich Studierende, die aus dem Estrich ihre gesammelten verzierten Schreibanlässe samt Deckblatt und Inhaltsverzeichnis herunterholen – über ein Jahrzehnt aufbewahrt! Im Lehrplan des Kantons Zürich steht sogar ausdrücklich, dass schon Mittelstufenkinder auch mit Computer oder Schreibmaschine solche Reintexte gestalten können/sollen. Niemand kann sich nur mit Entwürfen voller Fehler durchs ganze Leben drücken... Und um auf Ihre Frage ganz konkret zu antworten: Bei mir gibt es keine Wandzeitung voller Fehler!

h) Wichtig scheint mir der richtige Umgang mit der Rechtschreibung. Wenn die Kinder sehen: «Auch unsere Lehrperson muss beim Korrigieren manchmal im Duden nachschlagen», wenn die Rechtschreibung der Kinder eher beiläufig gerade von mir verbessert wird, statt: «Da hast du wieder einen blöden Fehler gemacht, lernst du denn das nie?», so sind wir der unverkrampften Rechtschreibeeinstellung schon näher.

Es gibt schon Wörterbücher für Erstklässler in Buchhandlungen. Für die Zweit- bis Sechstklässler hat der Lehrmittelverlag Zürich nicht weniger als drei verschieden ausführliche Wörterbücher herausgegeben.

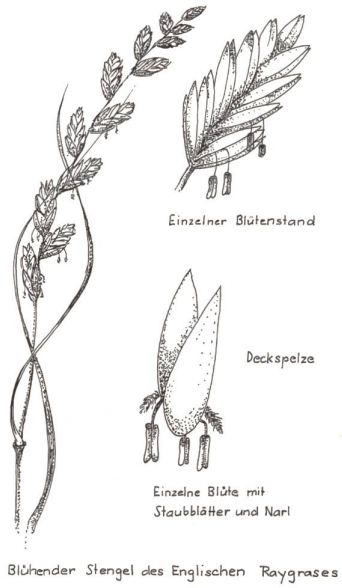
i) Wenn es natürlich heisst: «Wer mit der Reinschrift fertig ist, kann Völkerball spielen auf dem Pausenplatz», dann müssen wir uns nicht wundern, wenn die Reinschriften pro Seite mehr als drei Fehler haben und nochmals abgeschrieben werden müssen. Ist die Auffangarbeit wenig attraktiv, so beenden auch jene Kinder die Reinschrift sorgfältig, die viel Text verfasst haben.

j) Es muss aber auch nicht jeder Schreibanlass zu einer Reinschrift führen. Besonders auf der Unterstufe gibt es viele andere Möglichkeiten – und trotzdem haben die Kinder Adressaten, die sich auf den Text freuen. Einige Beispiele:
- Die Kinder lesen sich gegenseitig die Entwürfe vor. Was hat euch besonders gefallen? Was hätte man auch anders machen können?
- Die Erstklässler lesen ihre unkorrigierten Tannenbaum-Geschichten auf Tonband. Nach drei Texten kommt immer wieder eine Strophe eines Adventsliedes. Von dieser Kassette mit allen 25 Kurzgeschichten fertigen wir Kopien an – das «wertvollste» Weihnachtsgeschenk für alle Beteiligten.
- Die Lehrperson schreibt auf dem Computer (in Block- oder Schulschrift) die Unterstufentexte ab und verbessert sie dabei gleichzeitig. Diese Texte sind Lesestoff für zwei Wochen.

Die Freude am «schönen», sauberen, fehlerarmen Gestalten wecken! Eine unverkrampfte Einstellung zur Konvention «Rechtschreibung» heranwachsen lassen! Viel über den guten Inhalt reden – wenig über die Rechtschreibung!

Trudi Baur

DIE APOTHEKE AM WEGRAND



Blühender Stengel des Englischen Raygrases

SCHAUEN

Ein frühmorgendlicher Gang durch die Wiesen: Die Luft ist noch von einer Leichtigkeit, an den Spinngeweben, zwischen den Grashalmen aufgespannt, glänzen Tautropfen, noch rattern keine Mähmaschinen. Der Himmel ist hoch und von einer von einem dünnen, durchsichtigen Blau. Ein langgezogenes Wolkenfeld, das der Wind gerillt und gefurcht hat und aus dem kleine Wolkentürme emporsteigen, überzieht den Westen.

Erste Vorboten eines anbrechenden Gewittertages.

Mit dem aufkommenden Tageslicht verwandeln sich die Wiesen in ein leuchtendes Farbenmeer. Doch die meisten einheimischen Wiesen tragen nicht mehr die Pracht und Vielfalt von früher. Einzig wo Magerwiesen sich ausbreiten oder an Feldrainen, die zur Düngung zu beschwerlich sind, ist zu spüren, dass für die Pflanzen die Zeit der Hochblüte angebrochen ist. Dies nicht allein in den Talschaften, sondern bis weit hinauf in die Berge.

Nicht alle Pflanzen tragen ihre Blüten bunt, auffällig und hoch für die Insekten zur Schau. Die Blüten der Gräser sind so klein und unscheinbar, dass sie meist nur in der Gesamtheit des ähren- und rispenförmigen Blütenstandes wahrgenommen werden. Zudem sind sie ausgesprochen unansehnlich und wenig gestaltreich. Es sind Windblüten und besitzen nur noch Staubblätter und Narben. Hinter der Spelze, dem Tragblatt sind sie ziemlich versteckt. Ebenso sind die Grasblätter im Vergleich zu den zweikeimblättrigen Pflanzen ausgesprochen phantasielos.

Wenn im Laufe der aufwärmenden Morgenstunden ein leichter Windstoss über die Halme fährt, trägt er millionfachschwere Pollenstaubwolken davon. Viele unter uns merken dies auf unangenehme Art: Sie klagen über Heuschnupfen. Triefende, geschwollene Augen, überreizte Nasenschleimhäute sind Zeichen dieser sich immer stärker ausbreitender Allergie.

Von den über 200 Arten der Familie der Süssgräser auf unseren Kulturwiesen sind wenige übriggeblieben. Der mehrmalige und vielfach vorgezogene Schnitt und die überstarke Düngung haben viele Gräser an die Wegraine und auf die Magerwiesen abgedrängt.

STAUNEN

Mit den Gräsern haben sich zahlreiche andere wildwachsende Blütenpflanzen an diese geschützten Orte zurückgezogen, die früher für die Menschen von grosser Bedeutung waren. Heute werden sie wieder neu entdeckt und geschätzt. Denn inmitten dieser Pflanzengesellschaft befinden sich viele Heilpflanzen. Noch vor wenigen Jahrzehnten waren sowohl Äcker als auch die kräuterreichen Wiesen Standorte für viele Heilpflanzen, ganz zu schweigen von den übernutzten Weiden, Feldern, Hecken und Waldrändern. Sie überzogen ganze Landschaften mit einem Netz verschiedenartigster Biotope.

Die Grosszahl der Heilpflanzen wächst an sonnigen Lagen und bevorzugt nährstoffarme Böden. Dies ist die Voraussetzung, dass sich ätherische Öle und besondere Wirkstoffe reich und kräftig ausbilden können. Der Heumonat ist einer der besten Monate zum Sammeln von Heilkräutern.

Jetzt entfalten sich in langen geordneten Trauben die gelben Blüten des Odermennig. Bei dieser ausdauernden Staude wird das blühende Kraut getrocknet. Es enthält Gerbstoffe und wenig ätherisches Öl und wirkt entzündungshemmend und stopfend. An den verschiedensten Standorten riechen wir die stark aromatisch duftende Pflanze mit den weissen oder rosa Blütendolden: die Wiesenschafgarbe. Sie trägt verschiedene Namen: Achilleskraut, Feldgarbe, Gachelkraut, Leiterli, Roleiblume. Die entzündungshemmenden, krampflösenden, hustenlösenden Wirkstoffe befinden sich in den Blütenköpfchen. Die sitzen in flachen Scheindolden und führen einen Kranz von weissen Strahlenblüten und in der Mitte die gelblichweissen Röhrenblüten. Bitterstoffe, ätherisches Öl und Gerbstoffe sind auch in den Laubblättern enthalten. Nicht besonders häufig und etwas versteckt blüht an nährstoffreichen Böschungen das meist zweijährige Gewöhnliche Stiefmütterchen. Es enthält in allen Teilen viele Wirkstoffe. Diese wirken schwach harntreibend, schweisstreibend und günstig bei Katarrh und bei Rheumatismus. Dagegen häufig entdecken wir den Spitzwegerich. Besonders gut gedeiht er auf tiefgründigen, sandigen Lehmböden. Die getrockneten Blätter besitzen reizmildernde und leicht hustenlösende Wirkung. Nahezu staudenartig überragen die Blütenstände des Johanniskrautes die übrigen Krautpflanzen. Die 20 bis 25 mm grossen, goldgelben Blüten besitzen fünf elliptische, mit schwarzroten Drüsenpunkten besetzte Kronblätter. Beim Zerdrücken tritt ein dunkelrotes Öl aus. Das Johanniskraut wirkt krampflösend, leicht harntreibend, stopfend und beruhigend. Bei Wunden und Schürfungen regt Johanniskraut die Heilung an. Sehr beliebt ist das Johanniskraut-Öl. Auf einen halben Liter Olivenöl nimmt man 25 Gramm frisches

VERSTEHEN

Kraut und Blüten. Den zerkleinerten Pflanzenteilen setzt man das Öl zu und überlässt das Ganze in einem Glas offen an einem warmen Ort der Gärung. Nach drei bis fünf Tagen ist diese abgeschlossen. Das Glas wird verschlossen, und man setzt es solange der Sonne aus, bis das Öl eine leuchtendrote Farbe angenommen hat. Nach einigen Wochen wird das Flüssige vom Festen abgesiebt, das Öl von möglicherweise vorhandenem Wasser abgegossen. Durch Auflegen auf schlecht heilende Wunden und Blutergüsse verspricht man sich vom Öl rasche Besserung.

Für den Heumonat zählt die Heilkunde über 70 einheimische Heilpflanzen auf, deren gegen Krankheiten wirksame Pflanzenteile jetzt zum Sammeln reif sind.

Schon in alten Zeiten haben Kräuter im Alltag der Menschen eine grosse Rolle gespielt. Karl der Grosse verordnete für die Anlage Kaiserlicher Gärten den Anbau von etwa siebzig Gewächsen. Ebenso besassen die meisten Klöster und Spitäler im Mittelalter eigene Kräutergärten. Bekannteste Vertreterin dieser «Klostermedizin» war die Äbtissin Hildegard von Bingen. Sie liess zwei bedeutende wissenschaftliche Werke niederschreiben, in denen sie nicht nur die alten Kenntnisse der Heilkräuterkunde festhalten liess, sondern auch neue, bis dahin nicht als Heilkräuter bekannte Pflanzen. Durch den Aufschwung der chemischen Industrie liess der Kräuterbau seit Ende des 19. Jahrhunderts stark nach. Erst in den letzten Jahren werden die wissenschaftlichen Untersuchungen der Heilpflanzen auf vielfältige Weise fortgesetzt. Die Forschung verfolgt vor allem zwei Richtungen: Einerseits werden die Wirkstoffe der längst bekannten, einheimischen Pflanzen in der klinischen Praxis überprüft, andererseits haben viele Wissenschaftler ihre Untersuchungen auch auf tropische Regenwälder ausgedehnt, wo viele Heilpflanzen mit bisher unbekannter Wirkung wachsen und auf ihre Entdeckung warten. Dabei stützen sich die Forscher und Forscherinnen auch auf die seit Jahrhunderten überlieferten Erfahrungen der Medizinfrauen, der Heiler oder Schamanen.

Wegwarte

Odermennig

Stiefmütterchen

Die Hauptanwendungsform von Arzneipflanzen ist auch heute noch der Tee. Untersuche eine Kräuterteemischung auf ihre Bestandteile. Wie viele findest du in einem Teelöffel? Wie ist das Aussehen, der Geruch und der Geruch der einzelnen Pflanzenteile? Vergleiche deine Ergebnisse mit den Angaben auf der Verpackung.

Die Wirksamkeit der Heilpflanzen beruht auf ihrem Gehalt an besonderen Wirkstoffen, zum Beispiel den Alkaloiden (Stickstoffverbindungen), den Glycosiden, Saponinen und den Flavonoiden (Kohlenhydratbindungen), den ätherischen Ölen (Hauptbestandteile von Harzen), den Bitter- und Gerbstoffen. Diese Wirkstoffe sind in den Pflanzen in einem arteigenen Mischungsverhältnis enthalten, sie ergänzen sich oft und verstärken sich in ihrer Wirkung gegenseitig. Nicht zuletzt enthalten Pflanzen die für uns lebenswichtigen Vitamine und Mineralstoffe. In allen Arzneipflanzen kommen mehrere Wirkstoffe vor, die einer oder mehreren Gruppen angehören. So enthält die Pfefferminze im ätherischen Öl 25 bis 30 verschiedene Stoffe, von denen das Menthol den Hauptwirkstoff darstellt.

Doch bei all dem Guten, das uns die Heilpflanzen erweisen können, darf über die Giftigkeit von gewissen Heilpflanzen nicht hinweggesehen werden. Vielfach ist es auch die Menge, die Frage der Dosierung, die über die Giftigkeit entscheidet.

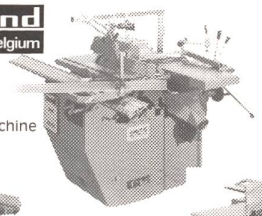
Wird ein Pflanzenteil als Heilmittel in der Medizin verwendet, bezeichnet man ihn als Droge. Viele Pflanzen bilden Ausgangsstoffe für Medikamente. Überprüfe, ob du in eurer Hausapotheke Medikamente findest, auf deren Packungsbeilage Hinweise zu finden sind, ob natürliche pflanzliche Bestandteile verwendet wurden.

Text und Bilder: Dominik Jost

Literaturhinweis: Flück, H. u.a.: Unsere Heilpflanzen. Ott-Verlag.

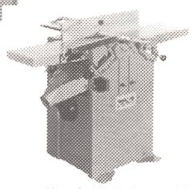
HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN...

Robland machines belgium



5-fach komb. Universalmaschine

oder getrennt als



Komb. Kehl-Fräsmaschine

Komb. Hobelmaschine

- verschiedene Hobelbreiten
- mit 3 Motoren
- schrägstellbares Kreissägeaggregat
- SUVA-konforme Schützvorrichtungen

Besuchen Sie unsere permanente Ausstellung!

Nüesch AG
Holzbearbeitungsmaschinen
Sonnenhofstrasse 5
9030 Abtwil
Tel. 071/31 43 43
Fax. 071/31 48 95

Schweizer Schulschriften
und Steinschriften

Steinschrift ST1 (lbt), ST2: b, l, ST3: b, l, t
Schulschrift regular (CH1-4)
Schulschrift senkrecht (CH1-4)
Schulschrift fett (CH1-4)
Schulschrift outline (CH1-4)
~~Schulschrift liniert, nur CH1~~
und die Notenschrift...

Variationen der Grundschrift CH1:

CH1: agq MN UVZ HIJK UY ræz 247
CH2: agq MN UVZ HIJK UY ræz 247
CH3: agq MN UVZ HIJK UY ræz 247
CH4: agq MN UVZ HIJK UY ræz 247

Die Schriften sind verfügbar in Geoworks, TrueType und im Postscript-Type-1 Format.

1. Schrift 60.- Franken, ab 2. Schrift 20.- Franken

DOS

Hansueli Weber
Dorfstrasse 210
8439 Siglistorf
Tel. abends
064 65 25 68

MAC

1. Schrift 90.- Franken, ab 2. Schrift 30.- Franken

Ingmar Nowak
Dreitannenstr. 20
4600 Olten
Tel. abends
062 26 44 28

THEATER-SEMINAR mit Roy Bosier

in der Toskana, 31. Juli bis 9. August 1995
Improvisation, Clown, Pantomime
Infos: Dagmar Hoffmann, Tel. 0049/7626 7871
Fax 0049/7626 7634

Volkstänze endlich auf CD!

rockig – traditionell – meditativ

Zwei Beweggründe und einen Anlass gibt es für diese CD: Zum einen haben wir es satt, im CD-Zeitalter immer noch Kassetten von vorne nach hinten und umgekehrt spulen zu müssen, wenn es darum geht, ein Lied zu suchen oder zu wiederholen.

Zum anderen haben wir begonnen, traditionelle Tänze mit moderner Musik zu kombinieren. Einigen mag der kreative Umgang mit Volkstänzen, den wir hier vorschlagen, fremd sein. Deshalb finden sich auf dieser CD traditionelle Tänze wie auch mögliche Variationen. Da wir für viele aktuelle Hits keine Lizenzen bekommen konnten, sind diese als Liedvarianten bei den Tanzbeschrieben angegeben. Einige Kostproben sind auf dieser CD trotzdem als «Rockvariante» zu finden. Natürlich stimmen die modernen Lieder nicht zur ursprünglichen Bedeutung eines Tanzes – aber massgebend ist doch die Freude am Tanz, und die fragt nicht danach, ob die Kuckuckspolka eine Polka ist, sonderen ob die Musik in die Beine fährt! Auf diese Weise wollen wir zu einem kreativen Umgang mit Volkstänzen ermuntern. Bestimmt finden sich noch ganz andere Lieder zu diesen Tänzen.

Ausschlaggebend für diese CD ist aber das 20-Jahr-Jubiläum der JUSESO Thurgau, das wir 1995 feiern. Hilfsmittel zu erarbeiten und zuvertreiben hat auf dieser Stelle eine Tradition, die uns wichtig ist.

Wir wünschen viel Spass beim Volkstanzen!

JUSESO TG
Beni Müggler, Roger Häfner-Neubauer
Freiestrasse 4, 8570 Weinfelden
Tel. 072/22 42 88

DICTIONNAIRES LE ROBERT

"Le Robert pour tous" Spezielle Offerte für den Lehrstand!

Wenn Sie Lust dazu haben, ein neues Wörterbuch zu entdecken... Füllen Sie bitte den Antwortschein aus und übergeben Sie ihn einem unter den untenstehenden Büchhändlern. ***So verfügen Sie über einen 30% Rabatt beim Einkauf eines Wörterbuchs "Le Robert pour tous".***

BUCHHANDLUNG: PAYOT, *Bern, Basel, Zürich;* **LIBROMANIA, STAUFFACHER,** *Bern;* **JAEGGI,** *Basel;* **RAEBER,** *Luzern;* **AM ROSSLITOR,** *St.-Gallen;* **DLS,** *Wil;* **KURT STAEHLI, ROMANICA,** *Zürich;* **HOSTER,** *Winterthur;* **PRÉTEXTE, SCHERZ,** *Biel;* **ALBERT LE GRAND, MEYER, ST-PAUL,** *Fribourg;* **Usw...**

30% Rabatt auf Fr. 34.–

Le Robert c/o
Diffulivre SA
rue des Jordils 41
CH-1025 St.-Sulpice
Tél. 021 691 53 31

NAME VORNAME

STRASSE PLZ/ORT

ZUGEHÖRIGE LERNANSTALT

Ermässigung bis zum 30.09.95 gültig, nur bei Büchhändlern zu beziehen (siehe Liste), für einen Lehrer und einen Einkauf

Ausmalpuzzles

Diese Mappe mit Du Bolls Ausmalpuzzles ist geeignet, vorgegebene Formen exakt auszumalen. Anfänglich stehen Farbvorschläge zur Auswahl. Mit der Zeit sollte der Maler das Gefühl für die Farben bekommen und sie selber auswählen. *(min)*

Verwendungsmöglichkeit:

Die ausgemalten Bilder können eingerahmt und verschenkt werden. Als Wandschmuck haben sie eine sehr dekorative Wirkung.

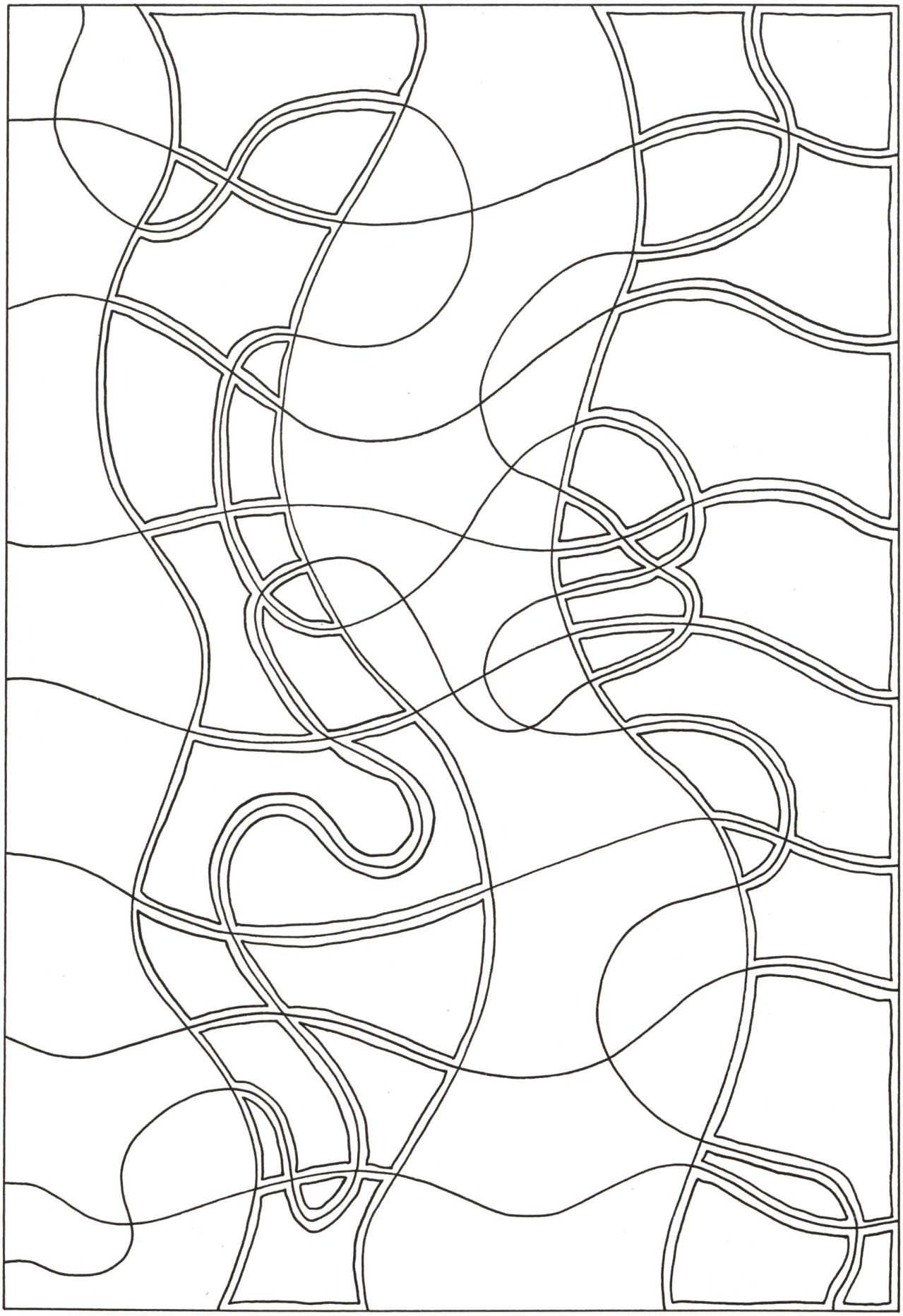
Zum Ausmalen:

Die Farbstifte sollten gut gespitzt sein, damit man gut an die engen Stellen gelangen kann, ohne die vorgezeichneten schwarzen Linien zu berühren.

Das Bild wirkt auch besser, wenn die Flächen der einzelnen Teile gleichmässig ausgemalt werden.

Sollten aber einmal zwei oder mehrere angrenzende Teile mit derselben Farbe ausgemalt werden, ist es vorteilhaft, jede Fläche einzeln zu färben, ohne über die angrenzende Linie zu malen.

Kunst-Ausmalpuzzles, Du Boll
P. Bollinger, Neue Dorfstrasse 2
8135 Langnau a.A., Tel. 01/713 10 24



© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sesselift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	**Kanton oder Region**	**Adresse/Person**	**Telefon**	**NOCH FREI 1995** in den Wochen 16–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●	●					●				Amden SG	Naturfreundehaus Tscherwald, 1361 m. ü. M., J. Keller	01/945 25 45	nach Absprache	●	●	21	40	●		●			●
●		●	●	●	●					Arosa	Ferienhaus Valbella, 7099 Litzirüti Arosa eigener Sportplatz (Polyrethan) für J+S, Ballspiele, Tennis	081/31 10 88	auf Anfrage	6	25	70			VH	8			●
●	●		●	●	●					Berner Oberland	Ski- u. Ferienhaus Kiental, Rumpf Ernst, 3723 Kiental	033/76 21 46	auf Anfrage	3	4	5	70	●		●			●
	●									Bergell	C. Maraffio, Pension Sciora, 7606 Promontogno	082/41 490	auf Anfrage	1	4		60	●	H	●			
●	●			●	●					Graubünden	Marco Huber, Troghus, 7106 Tenna	081/41 13 68	auf Anfrage			45		●		●			
●										Mittelbünden	Ferienhaus Sonnenberg, Obersolis (Herrn Rischatsch)	081/34 23 39	auf Anfrage	3	4		46	●		●			●
●	●		●	●	●		●			Obersaxen GR	Wädenswilerhaus, Miraniga, 7134 Obersaxen,	01/780 07 16	1995: 40, 42, 43, 44, 51 1996: 4	5	7	49			V	●	●	●	●
										Obwalden	Bergheim Aelggi-Alp, 6072 Sachseln	057/22 38 39 oder 041/68 13 62	auf Anfrage	2	2	20	50	●		●			●
●		●	●	●	●	●	●			Saanenland	P. Wittwer, Gutacker 45 B, 3313 Büren	031/767 78 26	33, 34, 36, 37	9	10	127	2	●	VP	●			●
	●	●	●	●	●	●	●	●	●	Savognin GR	Nandro-Camp, Familie Widmer, 7460 Savognin	081/74 13 09	auf Anfrage	2	20	90		●	A	●			●
●	●			●	●					Splügen GR	Wädenswiler Ferienhaus Splügen	081/62 13 34 oder 01/783 84 44	33, 34, 40, 41, 43–51	3	6		50		V	●			●
	●	●		●						Uri, Schächental	Fam. Plattner, Skihaus Edelweiss, 6463 Bürglen	044/2 26 62	25–52	1	5	7	74	●	A	1			●
●	●									Wallis	Hotel-Restaurant Bergsonne, Pfammatter Xaver, 3939 Eggerberg	028/46 12 73 Fax 028/46 10 86	24–44	ja	3		50		A	●			●
●										Zürich	Storchenegg, Steg im Tösstal	055/31 21 69	auf Anfrage	2	3	3	25	●		●			●
										Zürcher Oberland Bachtelgebiet	Jugendzentrum Ghangetwies, 8342 Wernetshausen	053/29 29 41	29, 30, 32, 35, 36, 39, 40, 43–52	2	5	8	16	●		●			●

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

Freizyt Lade
St. Karliquai 12 6000 Luzern 5 Fon 041. 51 41 51 Fax 041. 52 47 11
Spiele - kreatives Schaffen - Trekking - **Gratis**-Katalog anfordern

Audiovisual

Die Welt der Visualisierung
gepe JUST SHARP reflecta®
Diarahmen, Montagemaschinen, Projektoren für Dia, OHP und Video, Leuchtpulte etc.
Schmid AG, Foto Video Electronics, 5036 Oberentfelden
Tel. 064 43 36 36, Fax 064 43 85 69

Weyel Vision AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061/821 81 54, Fax 061/821 14 68

Ausstellwände

Paul Nievergelt/Pano-Lehrmittel, 8050 Zürich, 01/311 58 66

Autogen-Schweiss- und Schneideanlagen

GLOOR
Autogen-Schweisstechnik
Werkstatt-Einrichtungen für den Schulbetrieb
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf
Tel. 034/22 29 01
Fax 034/23 15 46

Bibliothekseinrichtung

Erba AG, 8703 Erlenbach/ZH, Telefon 01/912 00 70, Fax 01/911 04 96

Bienenwachs

Bienen-Meier, R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056/96 13 33

Bücher

Buchhandlung Beer, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01/211 27 05

Orell Füssli
Orell Füssli Verlag
Dietzingerstrasse 3
CH - 8036 Zürich
01-466 74 45
Lehrmittel
Kieser, Stam

DIA-Duplikate-Aufbewahrungs-Artikel

DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01/311 20 85, Fax 01/311 40 88

Flechtmaterialien

Peddig-Keel, Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071/54 14 44
Vereinigte Blindenwerkstätten, Neufeldstr. 95, 3012 Bern, 031/301 34 51

Handarbeiten/Kreatives schaffen/Bastelarbeit

Rüegg-Handwebgarne AG, Postfach, 8039 Zürich, 01/201 32 50
SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038/25 32 08, Katalog gratis, 3500 Artikel

BLICO-SEIDE
Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei
E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77,
Postfach, 8059 Zürich
Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

Holzbearbeitungsmaschinen

Gratis
erhalten Sie die neue 36 seitige PROBBY-Broschüre. Mit Coupon
Mich interessiert speziell:
☐ Universalmaschinen ☐ Drechselbänke
☐ Kreissägen ☐ Bandsägen
☐ Hobelmaschinen ☐ Bandschleifmaschinen
☐ Absauganlagen ☐ Maschinenwerkzeuge
ETIENNE LUZERN
Etienne AG, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern, Tel. 041/ 492 333

ROBLAND Holzbearbeitungs-maschinen
Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen, u.s.w. kombiniert und getrennt.
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031/819 56 26

5-fach komb. Universalmaschinen Hinkel und Robland
permanente Ausstellung
Service-Werkstätte
NüeschAG Holzbearbeitungsmaschinen
Sonnenhofstrasse 5
9030 Abtwil/St.Gallen
Telefon 071/31 43 43

Keramikbrennöfen

Lehmhuus AG, Töpfereibedarf, 4057 Basel, 061/691 99 27

Tony Güller
Nabertherm Keramikbrennöfen
Töpfereibedarf
Batterieweg 6, 4614 Hägendorf
Tel. 062/46 40 40, Fax 062/46 28 16

SERVICE MICHEL VERKAUF
01 - 372 16 16
KERAMIKBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Klebestoffe

Briner + Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9400 Rorschacherberg, 071/42 77 97, Fax 071/42 77 96
Ed. Geistlich Söhne AG, 8952 Schlieren, 01/733 88 33, Fax 01/733 80 02

Kopiervorlagen

Persen®
Bergedorfer Kopiervorlagen: Für Deutsch, Mathematik u. a. Fächer, z. B. Schulfrühling, Lesenlernen mit Hand und Fuß, Mitmach-Texte, Theater.
Bergedorfer Klammerkarten: Für Differenzierung und Freiarbeit in Grund- und Sonderschulen. **Bergedorfer Lehrmittel- und Bücherservice.**
Prospekt anfordern : **Verlag Sigrid Persen, Verlagsvertretung Schweiz, Postfach, CH-8546 Islikon, Tel. u. FAX 0 54 55 19 84 (Frau Felix)**

Lehrmittel

Alfons Rutishauser, Schroedel Schulbuchverlag, Hauptstrasse 52, 6045 Meggen-Luzern, Tel. 041/37 55 15, Fax 041/37 55 45

Messtechnik

Professionelle Messgeräte
Handmessgeräte und Messzubehör für Schulen und Lehrinstitute
- Netzgeräte
- Zähler
- Multiinstrumente
- Funktionsgeneratoren

Telemeter Electronic AG
Im Gree 79, 8566 Ellighausen
Telefon 072/68 20 20, Fax 072/720 55 27

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Modellieren/Tonbedarf

bodmer ton
Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-536171 · Fax 055-536170

Musik

H.C. Fehr, Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01/361 66 46

Physik – Chemie-Ökologie-Biologie – Elektrotechnik

Leybold AG, Zähringerstr. 40, 3000 Bern 9, 031/302 13 31, Fax 031/302 13 33

Physikalische Demonstrationsgeräte

Steinegger + Co., Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, 053/25 58 90

Projektions-Video- und Computerwagen

FUREX AG, Normbausysteme, Allmendstr. 6, 8320 Fehraltorf, 01/954 22 22

Schul- und Bastelmaterial

ZEUGIN AG, Baselstr. 21, 4243 Dittingen/BL, 061/765 9 765

Schulfotografie

SASJF, J. Frigg, Realschule, 9496 Balzers, 075/384 31 53

Schulmaterial/Lehrmittel

BIWA
Am Puls der Schule

BIWA - Schulhefte und Heftblätter, Zeichenpapiere, Verbrauchsmaterial, Farben, Kartonage-Materialsätze, Karton-Zuschnitte

BIWA Schulbedarf AG
9631 Ulisbach-Wattwil Tel. 074 / 7 19 17

SCHUBI
- SCHUBI-Lernhilfen für Primarschule und Sonderpädagogik
- Werken-Materialien

Fordern Sie den Katalog 1995/96 an bei:
SCHUBI Lehrmittel AG, Breitwiesenstr. 9, 8207 Schaffhausen
Telefon 053/33 59 23 Telefax 053/33 37 00

OFREX
Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Tel. 01/810 58 11, Fax 01/810 81 77

Für zukunftsorientierte Schuleinrichtungen und Schulmöbel

BackUp

STOKKE
MAKES LIFE WORTH SITTING

Nordisch sitzen!
STOKKE AG, Panoramaweg 33
5504 Othmarsingen
Tel. 064/56 31 01, Fax 064/56 31 60

ZESAR
Lebendige Stühle und Tische

ZESAR AG,
Möbel für den Unterricht
Gurnigelstrasse 38, 2501 Biel,
Tel. 032/25 25 94
Fax 032/25 41 73

Schulwaagen

METTLER TOLEDO
Präzisionswaagen für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031/302 06 67
Leybold AG, 3001 Bern, 031/302 13 31

Schulwerkstätten für Holz, Metall, Kartonage, Basteln

Wellstein ag
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen

Werkraumeinrichtungen
direkt vom Hersteller. Revisionen und Ergänzungen zu äussersten Spitzenpreisen
Planung – Beratung – Ausführung
Tel.072/64 14 63 Fax 072/64 18 25

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01/723 11 11

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01/856 06 04, Telefax 01/875 04 78

Spielplatzgeräte, Street-Basket, drehbare Kletterbäume

Armin Fuchs, Thun
Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Referenzen

Fuchs THUN

GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG
CH-6055 Alpnach Dorf
CH-1462 Yvonand

BIMBO

Telefon 041 96 21 21
Telefax 041 96 24 30
Telefon 024 32 12 01
Telefax 024 32 12 02

- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungshilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprachlabor

SPRACHLEHRANLAGEN / MULTIMEDIA TRAINING

REVOX® LEARNING SYSTEM 444

artec electronics nv
CATS / 4 COMPUTER AIDED TRAINING SYSTEM 4
CATS / 1 COMPUTER AIDED TRAINING SYSTEM 1

Beratung und Projektplanung
Verkauf und Installationen
Kundenspezifische Lösungen
Service - Organisation

Th. Corboz - R. Canzian
education & media

Althardstrasse 146
8105 Regensdorf
Tel 01/870 09 20
Fax 01/870 09 30

Theater

ebz eichenberger electric ag, zürich
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Tel. 01/422 11 88, Telefax 01/422 11 65

VOLKSVERLAG ELGG
3123 Belp, Tel./Fax 031/819 42 09
Persönliche Beratung Mo–Fr 14.00–17.00 Uhr
Generalvertretung:
BUCHNER THEATER VERLAG
Katalog oder Auswahlsendung bestellen!

Turngeräte

Alder+Eisenhut AG, Alte Landstr. 152, 8700 Küsnacht, 01/910 56 53
HOCO, Turn- und Sprungmatten, 3510 Konolfingen, 031/791 23 23

Wandtafel

Jestor AG, Schulwandtafeln und Zubehör, 5705 Hallwil, 064/54 28 81
Kränzlin+Knobel AG, 6300 Zug, Tel. 042/41 55 41, Fax 042/41 55 44

Lieferantenadressen für Schulbedarf

leichter lehren und lernen
hunziker
schuleinrichtungen
Hunziker AG 8800 Thalwil Tischenloostrasse 75 Telefon 01-722 81 11 Telefax 01-720 56 29

SCHWERTFEGER AG
Wandtafelfabrikation, Schuleinrichtungen
3202 Frauenkappelen
Telefon 031 926 10 80 Fax 031 926 10 70
- Beratung
- Planung
- Fabrikation
- Montage
- Service

Webrahmen und Handwebstühle
ARM AG, 3507 Biglen, 031/701 07 11, Fax 031/ 701 07 14

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien
bremor sa SWITZERLAND
Sandstrahlanlagenhersteller
Oberflächenbehandlung
Chemin Vert 33
1800 Vevey
Tel. 021/921 02 44
Fax 021/922 71 54

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen.
OPO Oeschger AG, 8302 Kloten
Tel. 01/804 33 55
3322 Schönbühl, Tel. 031/859 62 62
9016 St.Gallen, Tel. 071/35 66 44
OPO OESCHGER

Aktion «Schule + Spiele '95»:

Ravensburger Spiele-Werkstatt

Seit fünf Jahren bietet der Spieleverlag Carlit + Ravensburger AG in Würenlos Schulklassen und Kindergärten die Möglichkeit, ihre Spiele und insbesondere Spiele-Neuheiten während drei Wochen kostenlos auszuprobieren. Letztes Jahr machten in der Schweiz rund 1000 Schulen und Kindergärten von diesem Angebot Gebrauch. Für dieses Jahr hat sich der führende Schweizer Spieleverlag nun etwas Besonderes einfallen lassen.

Wie entsteht ein Spiel? Vom 6. bis 10. September 1995 findet in St.Gallen die Schweizer Spielmesse statt. Erstmals können dort Schülerinnen und Schüler im Alter von sieben bis elf Jahren unter fachkundiger Anleitung von pädagogisch ausgebildeten Fachkräften aus dem Ravensburger Spiele-Verlag ihr eigenes Spiel kreieren und realisieren. Verschiedene Materialien wie Spielfiguren, Pläne, Schachteln, Farben usw. stehen in der Spiele-Werkstatt bereit. Der «spielerischen Phantasie» sind keine Grenzen gesetzt. Jeweils um 9.30, 12.30 und 15.30 Uhr beginnen an den Messetagen die zweieinhalbstündigen Veranstaltungen zum Thema «Wie ein Spiel entsteht». Dazu gehört natürlich auch der berühmte «Blick hinter die Kulissen» beim führenden Spiele-Verlag in Europa. Kaum jemand macht sich nämlich Vorstellungen, wieviel Zeit von der Spiel-

Idee bis zur Marktreife des Produkts verstreicht. Beim Ravensburger Spiele-Verlag in Deutschland befassen sich rund fünfzig Spiele-Redaktorinnen und -Redaktoren allein mit der Entwicklung, Planung und Realisierung von neuen Spielen. Dazu gehört auch die permanente Bearbeitung, Aktualisierung und Verbesserung bestehender Spiele.

Schulklassen, die im Rahmen der Ravensburger Spiele-Werkstatt in die Rolle von Spiel-Erfindern schlüpfen möchten, können sich mit der Carlit + Ravensburger AG in Würenlos, Frau M. Barth, 056/74 07 40, in Verbindung setzen. Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, sollten sich interessierte Schulklassen möglichst rasch anmelden.

die neue schulpraxis

gegründet 1931 von Albert Züst
erscheint monatlich,
Juli/August Doppelnummer

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Für den Inhalt des Artikels ist der Autor verantwortlich

Redaktion

Unterstufe: (Mln)
Marc Ingber, Primarlehrer, Wolfenmatt, 9606 Bütschwil, Tel./Fax 073/33 31 49

Mittelstufe: (Lo)
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11, 8048 Zürich, 01/431 37 26

Oberstufe: (Ma)
Heinrich Marti, Schuldirektor, alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich
Tel. 01/821 13 13, Fax 01/201 12 41

Unterrichtsfragen: (Jo)
Dominik Jost, Seminarlehrer, Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens, Tel. 041/45 20 12

Goldauer Konferenz: (Ki)
Norbert Kiechler, Primarlehrer, Tieftalweg 11, 6405 Immensee, Tel. 041/813454

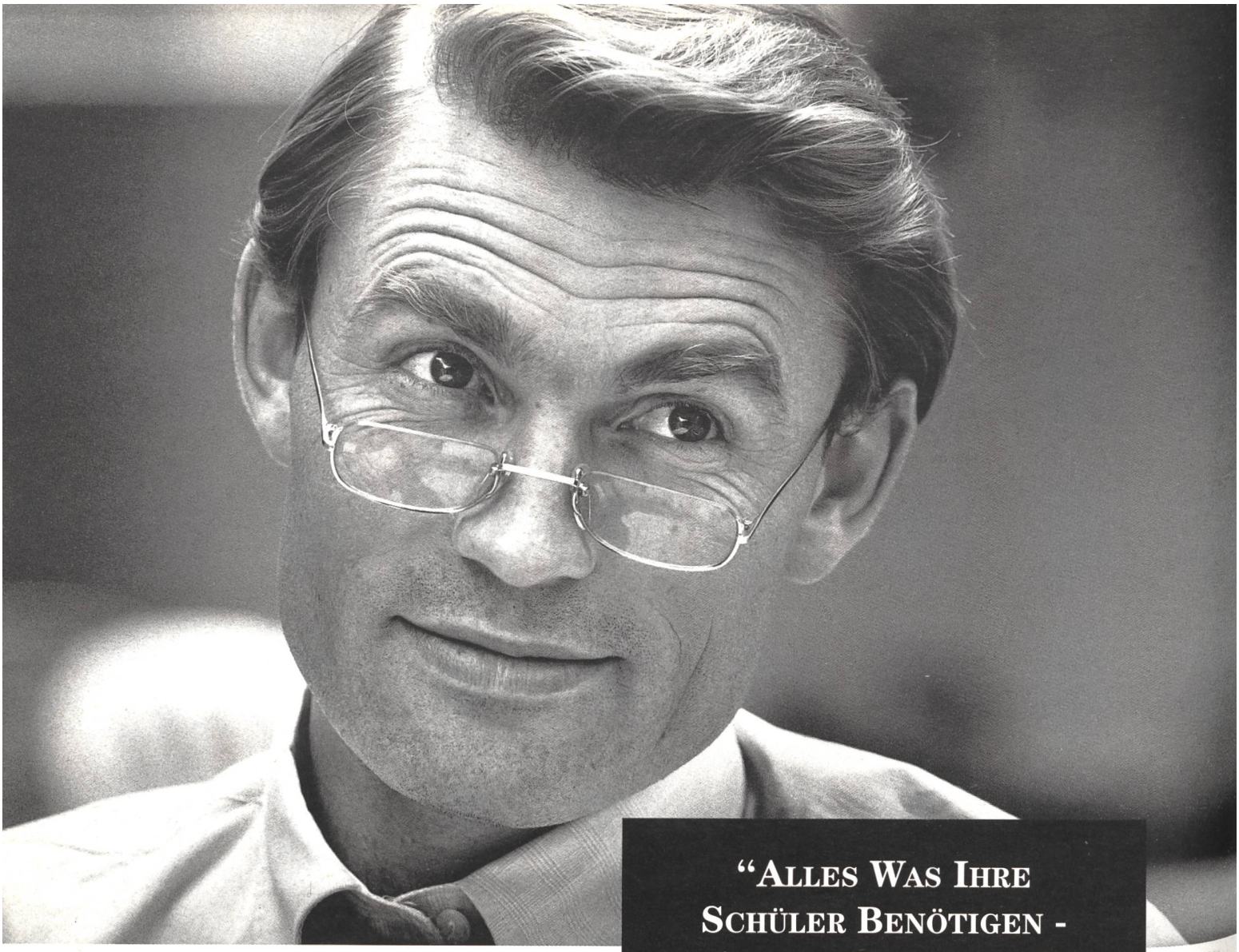
Abonnemente, Inserate, Verlag:
Zollikofer AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen, Telefon 071/29 77 77
Fax 071/29 75 29

Abonnementspreise:
Inland: Privatbezüger Fr. 78.–, Institutionen (Schulen, Bibliotheken) Fr. 117.–,
Ausland: Fr. 84.–/Fr. 122.–
Einzelpreis: Fr. 15.–, Ausland: Fr. 17.–
(inkl. Mehrwertsteuer)

Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1545.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 862.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 485.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 402.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 263.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 147.–

(zuzüglich 6,5% Mehrwertsteuer)



"Alles Was Ihre Schüler Benötigen - Ausser Batterien."

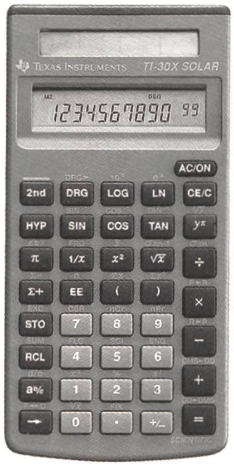
Der Fortschrittliche Schulrechner TI-30X SOLAR

Er ist die beste Wahl mit den richtigen Funktionen und darauf ausgerichtet, den Lehrplänen optimal zu entsprechen. Der **TI-30X Solar** entspricht allen Anforderungen in Mathematik, Naturwissenschaften und Statistik.

Der Rechner enthält alle benötigten Funktionen und arbeitet ohne Batterien.

Als attraktive Weiterentwicklung innerhalb der bekannten **TI-30er** Serie wurde der umweltfreundliche **TI-30X Solar** mit Hilfe von Lehrern entwickelt, um den speziellen Anforderungen der Schüler gerecht zu werden. Mit 10stelliger Anzeige, Bruchrechnung, 1-dimensionaler Statistik sowie mit trigonometrischen Funktionen und Umkehrungen hilft er bei der Vermittlung des Lehrstoffes und erleichtert das Lernen. Die hochempfindlichen Solarzellen gewährleisten sogar bei schlechten Lichtverhältnissen zuverlässiges Rechnen.

Wir helfen Ihnen beim Lehren - und den Schülern beim Lernen.
Texas Instruments arbeitet seit Jahren mit führenden Pädagogen zusammen. Geben auch Sie uns die Möglichkeit, Sie beim Unterricht zu unterstützen.



Vorteile für den Anwender :

- 10 Stellen.
- 2-Exponenten-Anzeige.
- 3 Speicher.
- 15 Klammerebenen.
- $1/x$, $\sqrt{x}$, x^2
- Lnx, e^x, Log, 10^x, y^x, $\sqrt[x]{y}$, $x!$
- Bruchrechnen.
- Trigonometrische Funktionen.
- Statistikfunktionen (1 Variable).
- 2 Jahre Gewährleistung.

Nähere Informationen erhalten Sie direkt von:
Texas Instruments Switzerland AG
Bernstrasse 388, 8953 Dietikon
Fax : (01)741 33 57

TEXAS INSTRUMENTS

1994 © Texas Instruments Incorporated